

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen
7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 39431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 96 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., drit. Reklamen R.-M. 1.—, auswärtsige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 212. Freitag, 14. August 1931. 79. Jahrgang.

Finanznot und Sanierungsversuche.

Die Vorschläge der Reichsregierung. — Die Wünsche der Länder und Gemeinden.
Der Kanzler gegen die Überspannung der Deflationsmaßnahmen.

Die Reichsratsitzung.

as. Berlin, 14. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Reichsregierung hat, offenbar im Einverständnis mit den Ländern, die gestrige Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrats geheim gehalten. Entgegen den früheren Absichten wurden auch die Ausführungen des Kanzlers nicht der Öffentlichkeit unterbreitet. Das ist an sich nicht auffällig, denn diese Form der Ausschusssitzung wird ja gerade gewählt, um die Geheimhaltung zu ermöglichen, die für die Plenarsitzung nicht vorgesehen ist. Wenn aber die leitenden Stellen glaubten, damit die eigentlichen Ziele verheimlichen zu können, so ist das ein Irrtum gewesen. Die Presse fast aller Parteien brachte gestern abend und heute früh Einzelheiten, die, zusammengehalten, ein ziemlich klares Bild ergeben, namentlich, wenn man ungefähr weiß, was gespielt wird.

Zunächst ist es erfreulich, daß der Reichsfinanzminister feststellen konnte, die eigentliche Krise der Steuereingänge sei bereits überwunden.

In 14 Tagen war ein Steuerausfall von nicht weniger als 230 Millionen eingetreten. Man kann begreifen, daß damals der Reichsfinanzminister in seiner Verzweiflung die äußersten Maßnahmen plante. Zum Teil hat das daran gelegen, daß die Banken die Steuerüberweisungen ihrer Kunden nicht weiter geleitet haben. Das hängt ja mit den ganzen Krisenerscheinungen der Julitage zusammen. Diese Rückstände sind nachträglich eingeflossen. Da sie ausreichen, um das Defizit der Reichskasse zu beseitigen, wissen wir nicht, jedenfalls scheint die akute Gefahr beseitigt zu sein. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß nicht neue Maßnahmen notwendig wären, denn das Defizit der Länder und Gemeinden ist nun einmal vorhanden und muß beseitigt werden.

Der Reichskanzler hat bei seinen Ausführungen auch die Frage eines Notendruckes erörtert und hat einen solchen Neudruck sehr energisch abgelehnt.

Bekanntlich war beim Stöken der Zahlungen auch davon die Rede, daß man die Rentenbanknoten, die ja noch existieren, in den Umlauf zurückziehen lassen könnte. Brüning hat aber mit aller Entschiedenheit erklärt, daß eine solche Inflationsmaßnahme nicht in Frage kommt.

Er sprach davon, daß die Schaffung von Lagerscheinen für die Erntefinanzierung eine Überwindung der Schwierigkeiten ermöglichen würde. Bemerkenswert war, daß auch der Kanzler sich gegen eine weitere Senkung der Löhne und Gehälter wandte, weil diese Deflationsmaßnahme nicht auf die Spitze getrieben werden könnte. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hat der Kanzler dabei mitgeteilt, daß eine

Auslockerung des Tarifrechtes durchaus nicht von allen Seiten gewünscht werde; so hätten die Vertreter des Baugewerbes dringend davor gewarnt.

Der Deutsche Städtetag hat eine Vorstandssitzung abgehalten und Präsident M u l e r t hat die Ergebnisse der Beratungen der Presse bekannt gegeben. Es hat heute keinen Zweck, auf die Einzelheiten einzugehen. Sie werden voraussichtlich in den nächsten Tagen sehr lebhaft erörtert werden. Was uns in diesem Zusammenhang veranlaßt, die Gedanken zu erörtern, ist der Vorschlag,

die Krisensteuer, die ja alle Festverdienenden für die Sicherung der Arbeitslosenunterstützung bezahlen müssen, zu erhöhen.

Das ist ein Unfug. Einen solchen Vorschlag dürften die deutschen Städte auch in der größten Not nicht machen, denn die Erhöhung der Krisensteuer führt zu einer Schwächung der Kaufkraft und zu einem weiteren Rückgang des Steueraufkommens. Wenn gleichzeitig eine Senkung der Preise gefordert wird, so ist demgegenüber zu betonen, daß jede staatliche oder kommunale Aktion in dieser Richtung, das haben ja die Versuche Luthers und Brünings gezeigt, zum Scheitern verurteilt ist.

Die Preise lassen sich nicht kommandieren, sondern haben ihr Eigenleben, wie wir das ja gerade jetzt besonders stark sehen.

Aber die Frage ist wohl berechtigt, warum denn die Städte nicht mit gutem Beispiel vorangehen, und ihre Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität und für ihre Verkehrsmittel senken. In Berlin will man gerade in diesen Tagen die Gebühr für den Autobus erhöhen. Solche Dinge können nicht betrieben werden, ohne heftige Angriffe auszulösen. Die Sparmaßnahmen, die der Städtetag vorschlägt, werden sehr hart und einschneidend sein und es kommt darauf an, wie lange sie notwendig sind.

In der Reichsratsitzung haben neben Vertretern der deutschen Städte auch die Ministerpräsidenten der Länder das Wort ergriffen. Der Deutsche Städtetag hat unter anderem dringend eine Reform gefordert, schon um die Zusammenlegung der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtspflege zu ermöglichen. Wenn man den Berichten glauben kann, die aus dem Reichsrat in die Presse gegangen sind, und sie sind ja nicht bindend, dann

haben zwar die Länder vom Reich große Summen für ihre Gemeinden haben wollen, aber sie haben sich entschieden gegen den Gedanken der Reichsvereineilichung gewandt.

Ihre Sonderrechte sind ihnen wichtiger, als die Abdeckung des Defizits und gerade hier liegt der fundamentale Irrtum, an dem wir seit zwölf Jahren frankten.

Burgfrieden.

Mit einem Gefühl des Reides liest man, daß in England Bestrebungen Aussicht haben, ein Kabarett auf breiter Grundlage zu errichten. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die stark bedrohlich sind und bei einem deutschen Auslandsmoratorium vermutlich eins für Großbritannien nach sich gezogen hätten, haben den führenden Politikern den Gedanken nahegelegt, die inneren Streitigkeiten zurückzustellen. Vom Krankenlager Lloyd Georges geht die Anregung aus. Ob sie Erfolg hat, läßt sich noch nicht sagen, aber es ist immerhin bemerkenswert, daß diese Bestrebungen öffentlich erörtert werden können, ohne daß die Widerstände zu erheblich erscheinen. Allerdings ist der englische Parteimann immer Gentleman. Als Lloyd George operiert wurde, es ist wenige Wochen her, da hat nicht nur die Regierung Macdonald, sondern auch Baldwin herzliche Anteilnahme geäußert. Die Gegner sandten Grüsse und beste Wünsche für baldige Genesung. Unvorstellbar, daß sich Gleiches bei uns ereignen könnte. Dazu kriegt der Haß zu tief sich ein. Man gibt nicht zu, daß auch anders gerichtete Überzeugung ihre innere Begründung haben könnte und steht in ihr lediglich den Beweis bösen Willens. Das ist weit mehr als eine Auserlichkeit, es ist eine Krankheit, an der wir leiden und die uns die Wege in Zukunft verperert. Nur zu Beginn des Weltkrieges gelang es vorübergehend, die Feindschaft einzudämmen, die dann aber in dem letzten Jahre um so wilder empor loderte und mindestens mit Schuld an der Tragödie unseres Volkes trägt.

In einem sehr verständnisvollen Artikel zum Verfassungstage hat der preussische Ministerpräsident Braun der Versöhnung das Wort geredet. Nicht mit irgendwelchen Beziehungen, sondern nur allgemein, aber zweifellos im Zusammenhang mit Wünschen, die auf anderer Seite geäußert wurden. Den Aufstakt gab die „Germania“, das leitende Zentrumsblatt. Hier fanden sich, schon klarer abgegrenzt, die Forderungen der Stunde. Völlig verfehlt, wenn deutschnationale Blätter daraus Rückschlüsse auf eine Koalitionsmöglichkeit machen wollen. Das Zentrum hat schon früher einmal unter Marx die Volksgemeinschaft propagiert, freilich ohne jeden Erfolg. Ihm liegt der Gedanke am nächsten, weil es Angehörige aller Berufe und Schichten umfaßt, die einzig und allein durch das Band des gleichen Religionsbekenntnisses umschlungen werden. Gelitten hat die Partei zweifellos durch die innere Zerrüttung der deutschen Politik. Und noch eines zwingt das Zentrum, die Initiative zu ergreifen. Es trägt heute die Verantwortung für die Geschichte des Reiches in ungewöhnlichem Maße. Man darf ohne Übertreibung behaupten, daß mit Brüning die Regierung steht und fällt, weil er nicht nur der Kanzler, sondern auch der Leiter der Außenpolitik, vielleicht sogar der eigentliche Ressortchef für viele andere Ministerien ist. Verfassungsmäßig bestimmt jeder Kanzler die Richtlinien, aber seit Bestehen der Republik ist das noch niemals in einem derartigen Umfange der Fall gewesen wie jetzt. Sogar mehr als möglich ist. Und auch in Preußen ist der Einfluß des Zentrums, wenn schon die dortigen Persönlichkeiten nicht gleiches Format aufzuweisen haben, sehr stark, weil tatsächlich der Vorsitzende der Landtagsfraktion, H e f f, die Entscheidungen in Händen trägt.

Es dürfte kaum voreilig sein, wenn man hier eine innere Übereinstimmung zwischen Zentrum und Sozialdemokraten voraussetzt. Wir wissen ja jetzt mit einiger Sicherheit, daß eine engere Verbindung zwischen Reich und Preußen geplant ist, deren Einzelheiten zwischen Braun und Brüning im wesentlichen schon seit Wochen vereinbart worden sind. Das aber bedeutet, richtig betrachtet, eine Erweiterung der Koalition. Auf der einen Seite der Wilhelmstraße regiert die Mitte, von Schiele und Trebitz angefangen, bis zur Staatspartei, auf der anderen die Weimarer Koalition. Kommt es zu einer Verschmelzung wichtiger Ressorts — genannt werden das Innere, Handel, Landwirtschaft und Justiz —, dann kann das nur so erzielt werden, daß ein Personenaustausch stattfindet. Die Sozialdemokratie würde ihr Machtposition in Preußen kaum durch solche Opfer schwächen, wenn sie nicht Ersatz innerhalb des Reichskabinetts erhalten würde. Noch läßt sich nicht übersehen, ob diese Vereinbarungen Tatsache werden, aber die Möglichkeit besteht dafür und es verlaunt, daß Braun einen Volksentscheid zu diesem Zweck anrufen will. Nur das preussische Volk braucht befragt zu werden, weil die Form, in der man den Plan durchführen will, keine Änderung der Reichsverfassung bedingt. Es wäre lediglich eine Übertragung von eigenen Aufgaben an das Reich. Geht in Preußen dieser Volksentscheid durch, und hier wäre eine unbedingte Mehrheit von

Offizielle Aberreichung der deutschen Einladung in Paris.

Der Termin noch offen.

Paris, 13. August. Über den Besuch des deutschen Botschafters von Hoersch beim Ministerpräsidenten Laval wird das folgende offizielle Komunique ausgegeben: Ministerpräsident Laval hat heute normittag den deutschen Botschafter von Hoersch empfangen. Botschafter von Hoersch hat im Namen der deutschen Regierung offiziell Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand eingeladen, sich nach Berlin zu begeben. Der Ministerpräsident hat Herrn von Hoersch gedankt, und diese Einladung für ein Datum, das angesichts der Abwesenheit Briands von Paris noch nicht festgestellt werden kann, angenommen.

Zu diesem offiziellen Komunique fügt die Agentur das hinzu: Wir glauben zu wissen, daß der Besuch des Ministerpräsidenten und des Außenministers in Berlin am 26. und 27. August auszuführen werden wird. Herr Laval hat dem deutschen Botschafter von Hoersch mitgeteilt, daß er in der Lage sein werde, ihn hierüber endgültig morgen am letzten Nachmittage zu unterrichten.

Oberpräsident Noske beim Reichspräsidenten vor seiner Abreise aus Berlin.

Berlin, 13. Aug. Der Reichspräsident empfing den Oberpräsidenten der Provinz Hannover, N o s k e.

Herzlicher Empfang Hindenburgs in Dietramszell.

Dietramszell, 13. August. Der Empfang des Reichspräsidenten von Hindenburg in Dietramszell gestaltete sich wieder besonders herzlich. Zur Begrüßung des Gastes hatten sich neben der Familie von Schilcher die Vertreter des Bezirksamtes Wolfratshausen, der Gemeinden Schöneck und Dietramszell, der katholischen und der evangelischen Geistlichkeit eingefunden. Eine große Menschenmenge begrüßte den Reichspräsidenten mit brausenden Hochrufen. Nach der Begrüßung durch Frau von Schilcher erschien der Reichspräsident an einem Fenster des Schlosses und sprach zu der immer wieder in begeisterte Rufe ausbrechenden Menschenmenge: „Ich danke Ihnen von Herzen für den Empfang. In dieser schweren Zeit tut mir das besonders wohl.“ Der Aufenthalt des Reichspräsidenten ist auf etwas über drei Wochen vorgesehen.

Keine Staatsgelder für das Reichsbanner-treffen in Koblenz.

Berlin, 13. August. Im Preussischen Landtag hat der deutschnationale Abgeordnete B o r d folgende kleine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet: Sind dem Verein Reichsbanner Schwarzrotgold zur Durchführung seines Aufmarsches in Koblenz Gelder aus Staatsmitteln direkt oder indirekt gezahlt worden und wenn, in welcher Höhe? Von zuständiger preussischer Stelle wird dem Nachrichtenbüro des V D Z auf Anfrage dazu erklärt, daß die Annahme der Anfrage, daß der Reichsbanneraufmarsch in Koblenz irgendwie durch staatliche Gelder unterstützt worden ist, in keiner Weise zutreffend.

Die Sanierung der Gemeindefinanzen.

Kein Verzicht auf die Hauszinssteuer. — Die Beamten- und Angestelltenbezüge. Schutz für die kleinen Gehälter.

Das Programm des Deutschen Städtetags.

Berlin, 13. Aug. Der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Muleri gab heute in einer Pressebesprechung einen Überblick über das vom Deutschen Städtetag vorgeschlagene Sanierungsprogramm. Dr. Muleri führte dabei u. a. aus, daß sich die Wirtschaftskrise durch ein immer schnelleres Ansteigen der Fürsorgekosten und ein Absinken der Einnahmen ausgewirkt habe.

Die Gemeinden hätten in immer stärkerem Maße Einsparungen vorgenommen. Diese Einsparungen hätten im Jahre 1930 gegenüber den Vorjahren etwa 400 Millionen Mark, im Jahre 1931 gegenüber 1930 weiterhin rund 450 Millionen gebracht. Gleichwohl sei im Jahre 1930 ein rechnerischer Fehlbetrag von 420 Millionen Mark verblieben. Für das laufende Jahr müsse der Fehlbetrag auf 800 Millionen Mark beziffert werden.

Der Fehlbetrag sei allein auf den Mehraufwand für die Wohlfahrtsverbandslokalen zurückzuführen. Die Notwendigkeit, den Fehlbetrag unter allen Umständen zu beseitigen, sei um so zwingender, als für den Rest des Haushaltsjahres eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu befürchten sei. Es sei unmöglich, die Fehlbeträge auch nur für einige Monate mit kurzfristigen Krediten zu überbrücken. Ein Aufgabenaufbau wäre aber nur dann erträglich, wenn er nach einem wohlüberlegten Plan erfolge, so daß die Lebensnotwendigkeiten des Volkes nicht gefährdet würden. Voraussetzung hierfür bleibe ein einheitliches und von gleichen Gesichtspunkten getragenes Vorgehen auch in Reich und Ländern.

Was Schule und Bildung anbetreffe, müsse das Ziel in der Volksschule eine vorübergehende weitere Erhöhung der Frequenzen sein. Auch bei den übrigen Schularten seien entsprechende Maßnahmen notwendig.

Auch in der Bauwirtschaft werde ein stärkerer Abbau folgen. Die Überweisung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau im bisherigen Ausmaß könne nicht mehr verantwortet werden. Was das Wohlfahrtswesen anbetreffe, ließe sich die Sonderstellung einzelner Fürsorgegruppen nicht mehr aufrechterhalten; auch müsse alles Einkommen bei der Bemessung der Unterstützung berücksichtigt werden. Auf dem Gebiete des Gesundheitswesens müsse versucht werden, schwere Schädigungen bei dem Abbau zu vermeiden. Trotzdem werde man nicht ohne entscheidende Eingriffe auskommen können. Auch auf allen sonstigen Gebieten des Kommunalwesens würden die Gemeinden mit dem gleichen Abwärtswillen vorgehen. Selbstverständlich müsse auch der allgemeine Verwaltungsaufwand möglichst verringert werden. Diese Maßnahmen müßten aber zugleich auf einer Verwaltungsreform basieren und könnten nur in Zusammenarbeit mit Reich und Ländern durchgeführt werden.

Das finanzielle Ergebnis der vorgeschlagenen Abbaumaßnahmen errechne der Vorstand des Deutschen Städte-

tages für den Rest des Haushaltsjahres 1931/32 für alle Gemeinden und Gemeindeverbände auf 250 bis 300 Millionen Mark. Da dieses Ergebnis aber zur Ausleichung des Fehlbetrages nicht ausreiche, seien weitere Maßnahmen, vor allem des Reiches, erforderlich.

Was die Frage eines weiteren Aufbaues der Gehälter und Löhne anbetreffe, dürfe den Beamten kein weiteres Sonderopfer zugemutet werden; vielmehr müßten alle Gehalts- und Lohnempfänger durch Beiträge die Notwendigkeiten und Fürsorge zu erhalten. Gleichzeitig müsse eine starke Senkung des Niveaus der Lebenshaltungskosten gefordert werden. Reich und Länder müßten sich weiter an den Kosten der Arbeitslosigkeit beteiligen. Eine Reichshilfe von 80 bis 100 Millionen Mark sei erforderlich, um für den laufenden Monat die notwendigen Ausgaben, insbesondere die Unterstützung für die nächsten Wochen, sicherzustellen. Besonders wichtig sei in diesem Zusammenhang die Behandlung der kurzfristigen Kredite der Gemeinden. Angesichts der internationalen Verhandlungen, die auf ein Stillhalteabkommen für die deutsche Wirtschaft abzielten, müsse das Verlangen auf entsprechende Behandlung der kurzfristigen Kommunalkredite seitens aller inländischen Stellen nicht als unbillig erscheinen.

Der Vorstand des Städtetages sei sich darüber klar, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen eine ungeheure Belastung der Bevölkerung bedeuteten. Sie seien aber getragen von dem festen Willen, alle Kräfte zur Überwindung der Schwierigkeiten zusammenzufassen. Die Gemeinden sehnten aber alle Vorschläge ab, die durch Zwangsvorschriften ihre Schwierigkeiten noch weiter erhöhen würden.

Die Löhne der Gemeindearbeiter und die Gewerkschaften.

Berlin, 13. Aug. Der Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände gibt in einer Erklärung seinem Bedauern über das Scheitern der Verhandlungen mit den Gewerkschaften zwecks Verständigung über die Notverordnung vom 5. Juni d. J. (Entlohnung der Gemeindearbeiter) Ausdruck. Den Arbeitgeberverbänden, in denen die Gemeinden organisiert sind, heißt es in der Erklärung, ist deshalb im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Finanzwirtschaft die Notwendigkeit aufzuzwängen, die Angleichung der Löhne der Gemeindearbeiter an die der Reichsarbeiter gemäß der Notverordnung durch einseitige Maßnahmen sicherzustellen.

Auch der Gesamtverband der kommunalen Arbeitnehmer Deutschlands stellt in einer Erklärung das Scheitern der Verhandlungen über die Gemeindearbeiterlöhne fest und macht auf die ernststen Folgen aufmerksam, die ein Lohnkampf in den Gemeindebetrieben hervorrufen könnte.

Schließlich wurde festgestellt, daß zur Errechnung der 3000 M. bis zu denen nach § 11 der Devisenverordnung ein Person während eines Kalendermonats Geschäfte, die nach der Devisenverordnung an sich genehmigungspflichtig wären, frei vornehmen kann, der Erwerb von Devisen und die Verfügung über anderweit erworbene Devisen, sowie der Erwerb ausländischer Wertpapiere und die Verfügung über solche Papiere als ein einheitlicher Tatbestand gelten. Ebenso gilt die Einräumung von Reichsmarkkrediten zu Gunsten eines Ausländers und die Abtretung von Markforderungen an einen Ausländer als ein einheitlicher Tatbestand.

Die Verbilligung der Zinsen für Erntebewegungskredite.

Um 6 Prozent per anno.

Berlin, 13. August. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank), ist durch Beteiligung von Mitteln seitens des Reiches in die Lage versetzt worden, den getreideverarbeitenden Betrieben, welche Roggen, Weizen oder Gerste inländischer Herkunft des jährigen Erntes aufzunehmen, nach Viesierung der Ware auf Antrag eine Zinsverbilligung der hierzu in Anspruch genommenen Wechselkredite zu gewähren. Die Überweisung der Zinsrückvergütung erfolgt nach Einreichung einer von Käufer und Verkäufer unterzeichneten Bestätigung des Geschäftsabchlusses, dem eine von dem finanziellen Kreditinstitut unterzeichnete Abschrift der entsprechenden Distontabrechnung beigelegt ist.

Die Zinsrückvergütung beträgt 6 Prozent per anno der Wechselsumme für die Dauer der Laufzeit der Wechselabrechnung, soweit sie nicht über 6 Wochen hinausgeht. Wird der derzeitige Reichsbankdiskontsatz von 10 Prozent herabgesetzt, erfährt der Rückvergütungsab die gleiche Ermäßigung. Die Verbilligung erfolgt bis zum 15. August bis 20. September 1931 abgeschlossen und erfüllt werden. Die Anträge sind jeweils binnen einer Woche nach Erfüllung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt, Berlin W. 8, einzureichen, die entsprechende Vorzüge zur Verfügung hält.

Die Regelung des Wettbewerbs zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

Die Interessenten wollen gehört werden.

Berlin, 13. August. Der Reichsverband des Deutschen Binnen- und Überseehandels hat in einer der Reichsregierung übergebenen Erklärung Einspruch gegen etwaige Absichten erhoben, die Geleise und Maßnahmen zur Regelung des Wettbewerbs zwischen Eisenbahn und Kraftwagen auf dem Wege der Notverordnung zu veröffentlichen. Die betroffenen Wirtschaftskreise legen entscheidenden Wert darauf, die genaue Fassung des Wortlautes der Geleise, Verträge und Tarife noch vor der Veröffentlichung kennen zu lernen und Gelegenheit zur Stellungnahme zu erhalten.

Verbot der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ auf 14 Tage.

Essen, 13. August. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat mit sofortiger Wirkung die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ wegen eines Wahlzitates auf die Dauer von 14 Tagen verboten.

50 Prozent nicht nötig, weil die Gesetzesvorlage von der Regierung selbst unterdreht wird, so könnte die Reichsregierung von sich aus die Annahme aussprechen, wobei sie sich natürlich der Zustimmung des Reichsrates verschern müßte. Ob auch die des Reichstages, ist uns nicht geläufig. Sie wäre jedoch auch zu bekommen.

Damit wäre die Große Koalition geschaffen. Zum Unterschied von früheren Zeiten würde dieser Begriff stark erweitert sein, denn er würde auch den Christlichen Volksdienst, die Konservativen und das Landvolk umfassen. Man muß natürlich Besorgnis äußern, ob es wirklich möglich sein wird, die so sehr verschieden gearteten Elemente einheitlich zu lenken. Allzu große Bedeutung hat das jedoch nicht, da für die nächste Zeit doch auf Grund des Artikels 48 regiert werden wird. Erst bei Neuwahlen würde sich herausstellen, ob eine solche Konzentration von den Massen verstanden wird oder nicht. Es ist aber schon bemerkenswert, daß selbst der „Berliner Lokal-Anzeiger“ widerwillig anerkennt, die preußische Regierung verbessere damit ihre Aussichten für die Volksabstimmung im April.

Es bleiben also von allen nicht unbedingt verneinenden Gruppen nur die Deutschnationalen übrig. Inzwischen hat der „Vorwärts“ berichtet, daß eine Unterredung zwischen Hugenberg und Brüning angeht worden ist, die allerdings wegen Überlastung des Kanzlers um einige Tage verschoben wurde. Am wichtigsten dabei ist die von dem gleichen Blatt mitgeteilte Erklärung, daß Hindenburg selbst Hugenberg dringend darum ersucht habe, Fühlung mit dem Kabinettschef zu nehmen. Das ist offenbar die Antwort des Reichspräsidenten auf die Forderung des deutschnationalen Führers, eine Umbildung der Reichsregierung nach rechts in die Wege zu leiten. Daß eine Verständigung erzielt wird, glauben wir freilich nicht. Hugenberg hat sich zu sehr in den Gedanken verrannt, daß unter allen Umständen der Kampf gegen die Sozialdemokratie bis aufs Messer durchgeföhrt werden muß. Das ist kein A und O. Sollten aber jene Gerüchte ganz grundlos sein, die von einer Führerkrise auf der Rechten sprechen? Eine öffentliche Aufforderung Brünings an die Deutschnationalen, mit zu machen trotz Anlehnung an die Sozialdemokratie, könnte sehr leicht Folgen persönlicher Art haben.

Ein Burgfrieden im englischen Sinne ist bei uns unmöglich, wohl aber ließe sich eine Vereinbarung erreichen, die alle bejahenden Kräfte zusammenballt, um die Aufgaben der nächsten Zeit zu lösen.

Die Beratungen im Reichsrat.

Berlin, 13. Aug. Die Vereinten Ausschüsse des Reichsrats, denen sämtliche Reichsratsmitglieder angehören, traten heute nachmittags zu einer Sitzung zusammen, der auch Reichskanzler Dr. Brüning beiwohnte. Der Reichskanzler nahm gleich bei Beginn der Sitzung das Wort zu einem längeren Bericht über die politische Lage und das Ergebnis der letzten Verhandlungen mit den Staatsmännern Englands, Amerikas, Frankreichs und Italiens. An der Aussprache, die dem Bericht des Reichskanzlers folgte, beteiligte sich auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Es wurde auf die große Notlage hingewiesen, in der sich viele große deutschen Gemeinden befinden. Einzelheiten für den Plan einer Reform der Gemeindefinanzen wurden von der Reichsregierung nicht mitgeteilt; doch wurde erklärt, daß auf die Hauszinssteuer nicht verzichtet werden könne, da ein Erlaß dafür zurzeit nicht gegeben sei.

Von den Vertretern der Reichsregierung und der Länder wurde betont, daß alleräußerste Sparsamkeit geübt werden müßte, zumal auf eine große Auslandsanleihe aus den schon früher angeführten Gründen nicht gerechnet werden könne.

Die Sparsamkeitsmaßnahmen könnten auch an den Bezügen der Beamten und Angestellten nicht vorbeigehen, wobei freilich die Gehälter der unteren Beamten geschnitten werden müßten. Die Bereitstellung von Reichsmitteln für die Sanierung von Großbanken sei notwendig gewesen, um Zusammenbrüche mit für die Allgemeinheit verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen zu verhüten. Der Sitzung wohnten auch die preußischen Minister Severing und Dr. Höpker-Uchhoff sowie außer dem Reichsfinanzminister der Reichsminister Schiele bei.

Die Aussprache im Reichsrat hat als politisch wichtigstes Moment die Feststellung allgemeinen Vertrauens der versammelten Länderminister in die Auffassungen und Pläne des Reichskanzlers und des Gesamtkabinetts ersehen.

Die technische Durcharbeitung ihrer Pläne soll nun in der Weise vor sich gehen, daß eine Sachverständigenkommission ernannt werden wird, in die neben Vertretern der Reichsregierung auch einzelne Landesbeamte als Sachverständige entsendet werden dürfen. Dieser Kommission werden die vorliegenden Vorschläge zur Durchprüfung übergeben werden. Man schätzt die Zeit, die zur Vorbereitung der neuen Maßnahmen erforderlich ist, auf etwa 14 Tage, so daß nach zweiwöchiger Sachverständigenarbeit neue Notverordnungen zur Durchführung des wirtschaftspolitischen Programms zu erwarten sind.

Der Mörder des Kölner Stahlhelmführers ermittelt.

Köln, 13. Aug. Die Ermittlungen nach dem Mörder des Gaugeschäftsführers des Stahlhelms Köln, Albert Heiser, der in der Nacht zum Sonntag vor seiner Haustür durch einen Pistolenschuß getötet wurde, haben Erfolg gehabt. Als Täter kommt der der Kommunistischen Partei angehörende 29jährige Arbeiter Theodor Dürwerdt aus dem Martinsfeld in Köln in Frage. Dürwerdt hatte nach der Tat sogleich die Pistole seinem 18jährigen Parteifreund, dem Arbeiter Heinrich Risch übergeben. Risch hat jetzt zugegeben, daß er die Waffe von Dürwerdt zugesiegt bekommen hat. Die Pistole wies noch 7 Schuß auf. Ein Schuß war abgefeuert worden, und zwar muß dies erst unmittelbar vor der Beschlagnahme der Waffe geschehen sein. Hinsu kommt, daß die am Tatort gefundene Patronenhülse genau in die Pistole paßt. Dürwerdt bestrittet noch immer die Tat. Das Beweismaterial gilt als vollkommen einwandfrei.

Eine Staatshilfeaktion für mittlere und kleinere Wirtschaftsbetriebe.

Die Forderungen des Reichskartells des selbständigen Mittelstandes.

Berlin, 13. August. Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes veranstaltete heute im ehemaligen Dettenhaus eine stark besuchte Kundgebung zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Stadtrat Rodol. Magdeburg, Mitglied des Reichsrats, betont, es müsse anerkannt werden, daß Reichskanzler Dr. Brüning und seine Regierung den energischen Versuch unternahme, die Fehler einer früheren verfehlten Wirtschaftspolitik wieder gut zu machen. Der Reichskanzler habe auch die Absicht bekundet, für die mittleren und kleinen Wirtschaftsbetriebe eine besondere Staatsaktion zu unternehmen. Es solle eine Kommission unter Beteiligung von Mittelstandsvertretern eingesetzt werden, die bei der Aufstellung des zukünftigen Wirtschaftsprogramms mitberatend teilnimmt. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Vorträgen wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der von der Regierung gefordert wird:

1. dem Reichstag ein Ausführungsgesetz zum Artikel 164 der Reichsverfassung unverzüglich vorzulegen;
2. die Finanz- und Verwaltungsreform sofort durchzuführen;
3. Ablehnung aller Zwangs- und staatlichen Planwirtschaftsbestrebungen;
4. Förderung der Bankinstitute, die ihr Kreditkapital vornehmlich in Klein- und Mittelbetrieben anlegen;
5. sofortige Liquidierung aller nicht aus einem Allgemeinbedürfnis unbedingt erforderlichen Betriebe der öffentlichen Hand;
6. Teilnahme der Fachorganisationen des selbständigen Mittelstandes an allen vorbereitenden Beratungen der für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft und Finanzen erforderlichen Maßnahmen und dem von uns geforderten Wirtschaftsprogramm.

Ergänzende Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung.

Eine Reihe technischer Erleichterungen.

Berlin, 13. August. Das Reichswirtschaftsministerium hat eine weitere Ergänzung der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung den Landesfinanzämtern zugeleitet. Die Richtlinien bringen eine Reihe technischer Erleichterungen für die Abwicklung des Bankverkehrs, die das Ergebnis eingehender Verhandlungen mit dem Spitzenverband des Bankgewerbes sind. Insbesondere sind gewisse Geschäfte mit Devisen, die nach der Devisenverordnung genehmigungspflichtig sind, von der Genehmigung freigestellt worden, soweit sie von den der Reichsbank anerkannten Devisenbanken durchgeführt werden. Ferner ist angeordnet worden, daß zur Bezahlung von Warenschulden im inländischen Verkehr Devisen nur zugewiesen werden dürfen, wenn es sich um die Erfüllung einer vor dem Inkrafttreten der Devisenverordnung entstandenen Forderung handelt, oder wenn für Geschäfte der betreffenden Art die Zahlung in effektiver ausländischer Währung handelsüblich ist. Dadurch soll der neuerdings umschreibenden volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigten Fakturierung in effektiver ausländischer Währung entgegengetreten werden.



Das Student Komitee der VZJ. tagt.

Blick auf die Eröffnungssitzung. 1. Der englische Sachverständige W. T. Lanton, 2. E. Moreau, der frühere Gouverneur der Bank von Frankreich, 3. Albert H. Wiggin, der Vorsitzende des Studentkomitees, 4. der belgische Sachverständige E. Franquet, 5. der deutsche Vizepräsident der VZJ., Dr. Melchior. In Basel trat das internationale Studentkomitee der Bank für internationale Zahlungen, das sogen. Stillhalte-Komitee, zusammen, um die deutschen Anleihenwünsche zu prüfen.

Der Parteitag des Deutschen Landvolks.

v. Hauenschild-Tscheidt zum Parteiführer gewählt. Berlin, 13. August. Über den Parteitag des Deutschen Landvolks ist von der Partei folgender Bericht ausgegeben worden:

Auf dem heutigen Parteitag des Deutschen Landvolks (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei), wurde als Nachfolger Ernst Höfers, dem der Reichstagsabgeordnete Hepp als stellvertretender Parteiführer eine vom Parteitag stehend entgegengenommene Gedankrede hielt, in der er die große Bedeutung Höfers für das deutsche Bauern- und Landvolk und seine hervorragenden Eigenschaften als Mensch und Politiker besonders würdigte, das bisherige Vorstandsmittglied von Hauenschild-Tscheidt einstimmig zum Parteiführer gewählt. v. Hauenschild-Tscheidt nahm die Wahl an mit dem Versprechen, die Landvolkbewegung im Sinne und Geiste Höfers zu führen. In seiner Programmsrede zeigte er die Entwicklung der letzten zwölf Jahre, die ausgehend von der Unterwerfung unter Versailles und von völliger Einseitigkeit der Innen- und Außenpolitik zur Aufsehrung der Substanz führte. Das geeinigte Bauern- und Landvolk stellt einen politischen Machtfaktor dar, dessen christlich-nationale Grundeinstellung ihn zum Kern der politischen Rechte macht. Das Landvolk kann nicht einer Reichsregierung folgen, die sich in Abhängigkeit von der letzten Preußenpolitik befindet.

Die programmatischen Erklärungen wurden einstimmig gebilligt. In einer lebhaften Aussprache, an der sich unter anderem der Gründer der Landvolkbewegung, Staatsminister Baum-Weimar und Minister a. D. v. Reubell beteiligten, wurde der unüberwindliche Wille zum Auf- und Ausbau der berufständischen politischen Landvolkbewegung bekundet.

Die Mietervereine zur Umgestaltung der Hauszinssteuer.

Umwandlung in eine Rente.

Dresden, 13. August. Auf einer Sondertagung des Hauptvorstandes der Reichsorganisation der deutschen Mietervereine, Bund deutscher Mietervereine, wurde folgende Entschliessung zu den Plänen auf Umgestaltung der Hauszinssteuer gefasst:

Walter Scott, der Begründer des historischen Romans.

Zu seinem 160. Geburtstag.

Der große schottische Dichter, Walter Scott, wurde am 18. August 1771 in Edinburgh geboren. Er entstammte einem der vier berühmten Geschlechter seiner Heimat. Michael Scott, ein Vorfahr des Poeten, lebte im 13. Jahrhundert und soll ein großer Zauberer gewesen sein. Er wird bereits von Dante in seiner „Göttlichen Komödie“ erwähnt. Walters Vater war ein Rechtsgelehrter, der 1758 heiratete. Er bekam insgesamt zwölf Kinder, von denen jedoch die meisten schon früh starben.

Walter Scott war als gesundes Kind zur Welt gekommen, erst mit zwei Jahren bekam er einen Schlaganfall, der ihm die rechte Seite lähmte. Seine ersten Jugendjahre verbrachte der Dichter auf dem großherzoglichen Gute. Die Räume der Burg von Smailholm, die er hier stets zu Hause bekam, regten ihn später zur Ballade „Der Johannisabend“ an. Im „Lied des letzten fahrenden Sängers“ schenkte Scott einen monumentalen Denkstein seinen berühmten Vorfahren, wogegen er dem Andenken einer früh verstorbenen Schwester in den „Chroniken von Canongate“ widmete.

Bereits mit fünfzehn Jahren trat Walter Scott in die Schreibstube des Vaters ein. Dieser war nur ein „Writer“, wie man die Rechtsgelehrten zweiten Ranges nannte. Sie sammelten und bearbeiteten die Akten eines Prozesses, konnten aber vor dem Gericht nicht plädieren. Der ehrgeizige Walter Scott hielt es nicht lange in der väterlichen Kanzlei aus, er wollte einen Rechtsgelehrten ersten Ranges werden. Er besuchte die Universität und schrieb gleichzeitig seine ersten literarischen Arbeiten, die er allerdings in den späteren Jahren vernichtete.

Im Winter 1792 nahm er bei dem durch seine grammatischen Arbeiten bekannten Dr. Blüch deutschen Unterricht. Bald beherrschte er ausgezeichnet die Sprache und bearbeitete Goethes „Götter von Verklungen“, Gerstenbergs „Braut“ und andere Ritterspiele in Prosa. Mit besonderer Passion übertrug er aber ins Englische Balladen Bürgers und Goethes.

Inzwischen hatte er sich auch als Advokat etabliert. Trotzdem er mit seinem ersten Prozeß wenig Glück hatte — er verteidigte vor Gericht einen Priester, der auf einer Hoch-

Die durch Inflation und Aufwertungsgefeßgebung eingetretene Entschuldung des Miethausbesitzes muß unter laufendem Abbau des Anteils für den allgemeinen Finanzbedarf voll für die Zwecke der Wohnungswirtschaft, insbesondere des Wohnungsneubaus und der Siedlung, gesichert werden.

Die Mieterschaft erhebt erneut die Forderung auf Umwandlung der jetzigen Hauszinssteuer in eine Rente, die für das ganze Reich gleichmäßig erhoben wird, die volle Entschuldung abgibt und dinstlich am Grundstück gesichert wird. Für wirtschaftlich schwache Bewohner und bei Leeräumen muß ein Rechtsanspruch auf Ermäßigung des Mietzinses oder der Rente gegeben werden.

In Verbindung mit der Umgestaltung der Steuer muß eine Senkung der Mi-, Neubau- und Geschäftsräumrenten bis auf die Höhe der Vorkriegsmieten erfolgen.

Deutsche Not und deutsche Widerstandskraft.

Der New Yorker Bürgermeister Walker am Rundfunk.

Berlin, 14. August. In einer Sonderveranstaltung der Reichsrundfunkgesellschaft in Verbindung mit der National Broadcasting Company von Amerika sprach gestern am späten Abend vom Hotel „Adlon“ aus der Bürgermeister von New York, James Walker, über alle deutschen Sender zu den deutschen Hörern, über alle amerikanischen Sender zu den Amerikanern. Walker wies einleitend darauf hin, daß diese Gelegenheit einer Rundfunkveranstaltung wohl einzigartig sei in der Geschichte des Radio. Heute seien zum ersten Male sämtliche deutschen Sender und sämtliche großen Sender der USA in einer großen Kette zusammengeschlossen, die ein Gebiet umfassen mit einer Einwohnerzahl von über 200 Millionen Menschen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er auf diesem Wege seine Grüße in die Heimat senden könne. Er habe das Gefühl, daß das amerikanische Volk dem deutschen Volk Dank schulde. Deutsche hätten mitgewirkt beim Aufbau und Ausbau seiner großen Heimatstadt New York. Die New Yorker und alle Amerikaner sollten aber doch mehr von Deutschland wissen, um den Mut und die Widerstandskraft des deutschen Volkes in dieser schweren Krise, die es augenblicklich durchlebt, richtig würdigen zu können. Wenn man sie sehe auf den Straßen, wie sie immer noch lächeln und frohen Mutes sind, so erscheine das wie ein Wunder. Er habe allerdings auch hinter die Kulissen gesehen und die

zeit im angetrunkenen Zustande getanzt und unpassende Lieber gelungen hatte — war er bei den Rechtsuchenden bald beliebt. In seinen freien Stunden durchstöberte er die Advokatensbibliothek, wo er so manchen für seine späteren Werke interessanten Fund machte. Diese Tätigkeit brachte ihm übrigens auch den Posten eines Verwalters der Advokatensbibliothek ein. In seiner übrigen freien Zeit ritt der Dichter in die Natur hinaus und ergötzte sich an der landschaftlichen Schönheit seiner schottischen Heimat, die er in seinen Werken so oft verherrlichte.

1797 heiratete Walter Scott. Seine Frau, Charlotte Margarete Carpenter (eig. Charpentier) war französischer Abstammung. Zu diesen Zeiten wurde Scott erst richtig bekannt. Seine Balladen: „Glenfinlas“, „Johannisabend“ und „Feuertönig“ begründeten seinen Ruhm. Auch die gesellschaftliche Position des Dichters stieg; er wurde zum Scheriff der Grafschaft Selkirk ernannt.

Scott lernte sehr den Buchdrucker und Verleger James Ballantyne kennen, mit dem er sich zusammentat um die „Volksdichtung des schottischen Grenzgebietes“ herauszugeben. Eine Bekanntschaft, die der Dichter später teuer bezahlen mußte.

In den folgenden fünf Jahren schrieb Scott die Balladen „Marmion“, „Jungfrau vom See“, „Bison Don Roderich“, „Rokeby“ und „Hochzeit von Triermain“. Er arbeitete jedoch bald, wie er selbst eingestand, ohne inneren Trieb, nur um des Geldes Willen. Er beabsichtigte einen großen Herrenhof zu kaufen und benötigte daher ansehnliche Summen. Seine Hauptarbeitszeit war von 6 bis 9 Uhr morgens. Da er fürchtete, daß seine poetische Ader eines Tages verfliegen werde, bemühte er sich, einen auskömmlichen Posten zu erhalten. Dies gelang ihm auch; er wurde Sekretär des Sitzungshofes mit einem jährlichen Einkommen von 26 000 Mark.

1812 wurde Scott stiller Teilhaber seines Verlegers. Er hatte große Pläne; er dachte an vielbändige Ausgaben von sämtlichen bekannten englischen Dichtern. Scott war jetzt Baronet; er hatte den erblichen Adel erhalten. Im Jahre 1814 schrieb er, verlockt vom Erfolg seines Zeitgenossen Byron, den ersten Roman „Waverley“ oder „Vor 60 Jahren“. Es folgte eine Anzahl von Romanen und Erzählungen, die mit einigen Ausnahmen meisterhaft geschrieben waren und ihrem Verfasser Ruhm und Reichtum einbrachten. Scott verdiente an jedem seiner Romane ein Vermögen von 150 000 Mark, ja noch mehr.

Der Dichter verlebte jetzt seine glanzvollsten Jahre auf

große Not und das Elend in Deutschland mit eigenen Augen beobachten können. Er wünsche, daß die Welt mehr darüber erfahren möge. Zum Schluß betonte Walker, er habe das feste Vertrauen, daß Deutschland wieder hoch kommen werde und seiner Bestimmung gerecht werden würde.

Die kommunistischen Treibereien.

Neue Drohbriefe. — Weitere Verhaftungen.

Berlin, 14. Aug. Der bei den Unruhen am Bülow-Platz verletzte Oberwachtmeister Willisch, der sich zurzeit im Staatskrankenhaus befindet, hat, dem „Total-Anzeiger“ zufolge, einen Drohbrief erhalten, in dem es heißt:

„Es hat sich herausgestellt, daß Kal. 6,35 für Dich nicht genügt. Wenn Du herauskommst, werden wir Dich mit 9 mm empfangen! Eine Probe anbei.“

Dem Brief war eine 9-mm-Revolverpatrone beigelegt. Der Reviervorsteher vom Polizeirevier 62 in der Bappel-Allee 85, Hauptmann Schmedes, hat ebenfalls von kommunistischer Seite Drohbriefe erhalten.

Bei den gestern in Weissensee verhafteten sieben Kommunisten hat man Aufzeichnungen gefunden, die den Plan zur Ermordung des Oberleutnants Böker enthüllen. Danach wollte man den Offizier an das Fenster seiner Wohnung locken, indem man losen Sand dagegen warf. Wenn Böker dann herausfah, sollte er erschossen werden. Tatsächlich hat Oberleutnant Böker in mehreren Nächten, die den Ereignissen am Bülow-Platz vorausgingen, verdächtige Geräusche am Fenster gehört. Die Abteilung 1a hat außerdem mehrere Festnahmen vorgenommen, die mit den kommunistischen Morddaten am Bülow-Platz im engsten Zusammenhang stehen. Unter den Festgenommenen befindet sich auch ein Mann, anscheinend ein Russe, der im starken Verdacht steht, der Organisator der kommunistischen Feuerüberfälle auf die Polizei zu sein. Dieser Mann wurde gestern in einer Laubentkolonie des Nordens ermittelt und festgenommen.

Ein weiteres Opfer der Unruhen am Bülow-Platz.

Berlin, 13. Aug. Heute nacht verstarb der 55jäh. Kaufmann Max Stern aus der Prenzlauer Str. 18, der bei den Unruhen am Bülow-Platz einen Bauchschiß erhalten hatte und schwer verletzt im Hedwigkrankenhaus Aufnahme fand. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer bei den Unruhen am Bülow-Platz auf vier erhöht.

Aufhebung eines kommunistischen Funktionärkursus.

Erfurt, 13. Aug. In der Jugendherberge Finsterbergen (Thüringen) wurde von der KPD, Bezirksleitung Groß-Thüringens, ein Kursus zur Ausbildung von Funktionären abgehalten, der am 9. August begann und bis zum 15. August dauern sollte. Da der Verdacht nahe lag, daß die entfesselte Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufe, wurde von einem größeren Polizeikommando der thüringischen Polizeidirektion Gotha eine Durchsuchung des Gebäudes und der darin betroffenen Personen vorgenommen, die wesentliches Materialutage förderte. Der Lehrer und die Teilnehmer, insgesamt 42 Personen, wurden bei der zuständigen Staatsanwaltschaft in Gotha wegen dringenden Verdachtes der Vorbereitung zum Hochverrat zur Anzeige gebracht. Auch wurde die Fortsetzung der Schulung untersagt.

seinem riesigen Landgute, daß er sich vom Erlös seiner Werke angelauft hatte. Doch da ereilte ihn ein großer Schicksalsschlag. Da er sich mit seinen Verlegern verstritten hatte, beauftragte er John Ballantyne, Bruder des Verlegers James, einen eigenen Verlag zu gründen. Finanziert wurde dieses Unternehmen von Walter Scott. Die Mißwirtschaft, die die beiden Brüder führten, ruinierte Scott. Er stand eines Tages mit zweieinhalb Millionen Mark Schulden da. Die ganze englische Nation erbot sich, dem in Not geratenen Dichter zu helfen. Scott lehnte die Hilfe ab, er erklärte, seine Gläubiger voll zu befriedigen. Mit unglaublichem Fleiß machte er sich an neue Arbeiten heran, doch es fiel ihm schon schwer, neue Schicksale und Menschen zu gestalten. Trotzdem brachte ihm sein „Leben Napoleons“ über eine Drittel Million M. ein.

Als er 1830 einen Schlaganfall erlitt, hatte er bereits einen großen Teil seiner Schuld beglichen. Zwei weitere Schlaganfälle im nächsten Jahre zwangen den schwerkranken alten Mann in Italien Erholung zu suchen. Mit einem von der Regierung zur Verfügung gestellten Schlachtschiff und begleitet von seinem Sohne Major Scott fuhr er nach Neapel, wo ein zweiter Sohn von ihm als Diplomat tätig war. Er kehrte, ein bereits zum Tode geweihter in seine Heimat zurück, wo er am 21. September 1832, sechs Jahre nach dem Tode seiner Gattin, verschied.

Walter Scott war ein größerer Dichter und das Muster eines Romanschriftstellers. Er war der Begründer des historischen Romans. Er zeichnete sich durch große Natürlichkeit und durch seine außerordentlich naturgetreue Schilderung aus. Seine Gestalten waren niemals aus Papier; sie hatten ihre menschlichen Vorzüge und Schwächen. Trotzdem seine Romane durchaus moralisch waren, strebten sie niemals nach einer billigen Moral.

Sorgen jenseits der Krise.

Der gedrittelt Winkel.

Ein 2000 Jahre altes Problem gelöst? — Die Quadratur des Kreises und der Fermatsche Satz.

Neue venezianische Dame, die einem verarmten Liebhaber sagte: „Beschäftigen Sie sich lieber mit Mathematik“, gab damit einen weisen Rat. Wer sich der Wissenschaft der Mathematik verschreibt, kann dabei leicht den Zusammenhang mit der weltlichen Gesellschaft verlieren und auch ohne Klostermauern in eine Einsamkeit und Abgeschlossenheit ge-

Wiesbadener Nachrichten.

Maria Himmelfahrt.

Am 15. August ist Maria Himmelfahrt, eines der Hauptfeste des katholischen Kirchenjahres und das älteste Marienfest überhaupt. Maria Himmelfahrt wird auch Maria-Aufnahme oder „der hohe Frauentag“ genannt. „Maria Würzweih“ heißt der 15. August, weil vor dem Hochamt die Kräuterweihe stattfindet. Der Volksmund sagt: „Unsere Liebe Frau geht über Land, trägt den Himmelbrand in der Hand.“ Der Himmelbrand ist die wichtigste Blume des Weichholzwurms, die hochragende Wetter- oder Königsterze. Am den Himmelbrand reihen sich Würzkräuter wie Bernmut und Tomian, Heilpflanzen und Arnika und Tausendguldenkraut. Dazu kommen goldene Kornähren und schlanke Hahnenfußglocken, die den Blütenstrahl schützend umgeben. An Maria Himmelfahrt beginnt der Frauentreißiger. Er endet mit dem Fest der Kreuzerhöhung am 14. September. Die Bäuerin sammelt die Dreifaltigkeit als die besten des Jahres und bewahrt sie für die Winterzeit in Spreu oder Häckel auf.

„Maria Himmelfahrt ohne Sonnenschein, Wird der Wein gelegnet sein, Maria Himmelfahrt ohne Regen, Verpricht einen guten Herbstregen.“

Um das Einheitsfernprechtuch im Rhein-Main-Gebiet.

Ein Fortschritt — aber keine Lösung.

Wir haben kürzlich über den Vorschlag interessierter Kreise berichtet, ein einheitliches Fernprechtuch für das gesamte rhein-mainische Wirtschaftsgebiet herauszugeben. Wie wir hierzu erfahren, hat das Reichspostministerium für die beiden Oberpostdirektionen Frankfurt a. M. und Darmstadt die Herausgabe eines vereinigten Fernprechtuches angeordnet. Es handelt sich allerdings nur um einen Versuch, der sich vorerst auf das Jahr 1931 beschränkt. Dazu wird uns erklärt: Gegenüber der unwirtschaftlichen Aufteilung des Rhein-Maingebietes in drei oder vier Oberpostdirektionsbezirke ist das neue heftig-preussische Fernprechtuch sicherlich als Fortschritt zu begrüßen. Aber eine betriebliche Lösung bringt die Neuerung nicht, so lange noch mit dem Rhein-Maingebiet eng verflochtene Städte wie Hanau, Aschaffenburg usw. zu einem anderen Oberpostdirektionsbezirk (Hanau zu Kassel, Aschaffenburg zu Würzburg) angehören. Die einzig richtige und wirtschaftliche Lösung ist das rhein-mainische Einheitsfernprechtuch, das sämtliche durch wirtschaftliche Interessen verbundenen Plätze dieses Gebietes ohne Rücksicht auf staatliche Abgrenzungen umfaßt.

Verkehrsdizziplin verhindert Unfälle.

Unfallstatistik der Reichsbahn.

Nach dem letzten Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahn haben bekanntlich die Unfälle im Reichsbahnbetrieb 1930 weiter erheblich abgenommen. Dies geht schon daraus hervor, daß im Jahre 1930 im ganzen 2801 Unfälle (alles in allem gerechnet) d. h. 28 Prozent weniger als 1929 und 22 Prozent weniger als 1928, gezählt wurden.

Bemerkenswert ist dabei, daß die Zahl der im Eisenbahnbetrieb zu Schaden gekommenen Reisenden erheblich abgenommen hat, daß insbesondere bei Jugunfällen im Jahre 1930 nur drei Tote und 160 Verletzte zu beklagen sind. Diese Zahl hat sich gegen 1929 um 58 Prozent, gegen 1928 um 78 Prozent erfreulicherweise gesenkt. Allerdings hat die Zahl der durch eigene Unvorsichtigkeit zu Schaden gekommenen Reisenden trotz des geringen Verkehrs im Jahre 1930 gegen 1929 nur wenig abgenommen. 9,18 Prozent der getöteten und 52,9 Prozent der verletzten Reisenden verunglückten durch eigene Unvorsichtigkeit. Erhöhte Beachtung der Unfallverhütungsprompanda würde sicherlich viele Reisende vor Schaden bewahren.

Zusätzlich ist ferner, daß das Überfahren von Fußwegen erheblich zurückgegangen ist. In der Unfallstatistik 1930 wurden insgesamt 214 Fälle gegen 311 in 1929 aufgeführt. Die Abnahme beträgt also 31 Prozent gegen das vorige Jahr und 25 Prozent gegen 1928. Von der Gesamtzahl der Fälle, 214, sind 33 auf mangelhafte Schrankenbe-

dienung zurückzuführen; das bedeutet eine Abnahme von 28 Prozent gegen das Vorjahr. Durch Versehen der Wagenführer entstanden noch immer 175 Unfälle; allerdings bedeutet auch das gegenüber dem Vorjahr ein weniger von 25 Prozent. Die Zahl der überfahrenen Kraftwagen hat gegen das Vorjahr um 129 gleich 21 Prozent abgenommen, trotzdem die Zahl der Kraftfahrzeuge in Deutschland in der gleichen Zeit um 207.000 d. h. 17 Prozent zugenommen hat.

Die Zahlung rückständiger Kraftfahrzeugsteuer durch Neuerwerber.

Eine Entscheidung des Reichsfinanzhofes.

Der Reichsfinanzhof hat kürzlich ein Urteil dahingehend erlassen, daß ein Kraftfahrzeugbesitzer, der einen gebrauchten Wagen erworben hat, für evtl. nicht bezahlte Kraftfahrzeugsteuer des Vorbesizers nicht aufzukommen hat. Er ist also nur steuerpflichtig für die Zeit vom Tage der Umschreibung der Steuerkarte. Dieses Urteil ist insofern von grundlegender Bedeutung, als bisher die Finanzämter in vielen Fällen einen anderen Standpunkt einnahmen. Sie forderten die rückständige Kraftfahrzeugsteuer von dem Neubesitzer unter Berufung auf den § 8, 4 des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, wonach bei der Veräußerung eines Kraftfahrzeuges die Steuerkarte auf den neuen Besitzer umzuschreiben ist. Der Paragraph schreibt dann weiter vor, daß als Steuer der auf den für die Steuerkarte noch zu entrichtende Betrag zu erheben ist. Meist hat nun das Finanzamt bei Zahlungsunfähigkeit des Vorbesizers die rückständige Steuer beim Neubesitzer angefordert. Nach dem Entscheid des Reichsfinanzhofes kann eine solche Anforderung angefochten werden.

Zwei jugendliche Defraudanten.

Sie wollten sich die Haare färben . . .

Bei einem Friseur in der Nähe des Anhalter Bahnhofs erschienen, wie uns aus Berlin berichtet wird, zwei blonde Jungen und wollten sich die Haare färben lassen. Der Friseur wunderte sich im stillen über dieses Begehren und war erstaunt, zu sehen, daß sie viel Geld bei sich hatten. Es schien ihm geraten, durch einen Polizeibeamten die beiden Kunden erst einmal näher betrachten zu lassen. Ein Schuhbeamter erschien, nahm beide „Herren“ ins Gewehr und dann auch gleich mit zur Wache. Es stellte sich heraus, daß es sich um den 16jährigen Schlosser Josef M. aus Wiesbaden und seinen gleichaltrigen Freund, den Schlosser August K. aus Wiesbaden handelte. M. hatte ein Scheckbuch um ein Blatt vermindert und von dem Konto 1800 M. abgehoben. K. behauptet, daß das Scheckbuch seinem Vater gehört habe, während dieser es bestreitet und angibt, über eine Summe in dieser Höhe nicht zu verfügen. Die Ermittlungen schweben noch darüber. Mit dem Geld machten sich die beiden kleinen Defraudanten auf den Weg nach Berlin, wo sie sich überlegten, daß von „Verbrechern“ stets eine Personalbeschreibung ausgegeben wird. Sie hielten es daher für ratsam, sich zunächst einmal die Haare färben zu lassen. Im Besitz der beiden fand man noch 1500 M.

— Todesfall. Architekt Philipp Schmidt verstarb hier im 86. Lebensjahre. Er wurde am 17. Mai 1894 zum Vorsitzenden der hiesigen freireligiösen Gemeinde gewählt und, als er sein Amt niedergelegt hatte, in Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde am 2. Februar 1909 zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Nach innen und außen hat er sich für freigeistige Sache opferfreudig gewirkt. Durch sein tolerantes Wesen verstand er es, auch mit anderen Bekenntnissen freundschaftliche Fühlung zu behalten. Bei der Bestattungsfeier wird der dienstälteste der freireligiösen Prediger Deutschlands, Pfarrer T a e s l e r (Frankfurt a. M.) die Gedächtnisrede halten. Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beisetzung im engsten Kreise statt.

— Eine englische Reisegesellschaft in Wiesbaden. Am Donnerstag traf in zwei großen roten deutschen Omnibussen, von Köln kommend, eine englische Reisegesellschaft in Wiesbaden ein. Die eleganten Omnibusse mit je 30 Sitzen erregten durch ihre schönen bequemen Polsterplätze in der Stadt Aufsehen. Die Engländer werden vor Wiesbaden nach Heidelberg weiterfahren.

welche Zahlen in die dritte Potenz erhebt, oder in eine noch höhere Potenz, und wenn man sie dann zusammenzählt, so wird man niemals eine Kubikzahl oder eine Zahl in der entsprechenden Potenz finden. Fermat schrieb damals, er habe dafür einen vorzüglichen und sehr klaren Beweis, aber er habe gerade kein Papier zur Hand, um ihn aufzuzeichnen. Seitdem bemühen sich die Mathematiker, diesen Beweis zu dem richtigen Fermatschen Satz zu finden. Im Jahre 1907 wurde von dem verstorbenen Minister Wolfstahl ein Preis von 100.000 Mark ausgesetzt, aber bisher ist es noch keinem Gelernten gelungen, den Preis zu gewinnen. Viele hundert umfangreiche Arbeiten sind der Universität Göttingen, die den Preis zu verteilen hat, eingekandt worden, gewisse Teillösungen wurden erreicht, aber das Gesamtproblem scheint unbezwingbar zu sein.

Aus Kunst und Leben.

* Neue Opern. Der Verlag Universal Edition (Wien) veröffentlicht soeben sein Opernprogramm für die kommende Spielzeit; es enthält u. a. folgende Werke: Braunsfels, „Prinzessin Brambilla“, Text nach E. Th. Hofmann, Uraufführung Opernhaus Hannover; Max Brand, „Requiem“, Text vom Komponisten; Berthold Goldschmidt, „Der gewaltige Haurei“, Buch von Fernand Cromelgnd, Uraufführung Nationaltheater Mannheim; Robert Heger, „Bettler Namenlos“, Text vom Komponisten, Uraufführung Nationaltheater München; Hans Krása, „Verlobung im Traum“, Text nach Dostojewski von Rudolf Thomas und Rudolf Kuchs; Jaroslav Krida, „Spud im Schloß“, Text nach Oskar Wilde von Jan Löwenbach und Max Brod; Ignaz Pilsen, „Die große Katharina“, Text von Bernard Shaw; Darius Wiltwald, „Maximilian“, Text nach dem Schauspiel von Werfel, Uraufführung Große Oper Paris; Serge Prokofjew, „Der Spieler“, Text nach Dostojewski vom Komponisten; Franz Salmhofer, „Dame im Traum“, Text von Ernst Decker; Heinz Thielgen, „Film am Sonnenhügel“, Text von Balfru-Wanted und Hesse; Kurt Weill, „Die Bürgschaft“, Herbert Windt, „Andromache“, Uraufführung Staatsoper Unter den Linden Berlin. — Ferner Neubearbeitung der „Hugenotten“ von Meyerbeer durch Julius Kapp und der Oper „Oranens Launen“ von Schalkowsky durch Heinrich Burkard. — Kurt Weill hat soeben eine neue abendfüllende Oper beendet, deren Uraufführung im kommenden Winter stattfinden wird. Das neue Werk heißt „Die Bürgschaft“. Oper in drei Akten. Das Textbuch des neuen Werkes hat Kurt Weill gemeinlich mit dem bekannten Bühnenbildner Caspar Neher geschrieben.

Table with lottery results for 'Freihlich-Süddeutsche Klassenlotterie'. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes sub-sections for 'Rechtzeitige Zahlung der Steuern' and 'Keine Einberufung des Landeskirchentages'.

— Rechtzeitige Zahlung der Steuern. Seitens der städtischen Steuerverwaltung wird nochmals darauf hingewiesen, daß die städtischen und staatlichen Steuern, sofern sie nicht gestundet sind, den städtischen Kassen bei Fälligkeit unbedingt pünktlich zuzuführen sind, da im Falle nicht rechtzeitiger Entrichtung von Grund-, Hauszins- und Gewerbesteuer Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. für jeden auf den Fälligkeitstag folgenden angefangenen halben Monat, und bei nicht rechtzeitiger Entrichtung von sonstigen städtischen Steuern 2 Prozent Verzugszinsen monatlich erhoben werden müssen. Bei Stundung von Steuerbeträgen sind, falls nicht zinslose Stundung gewährt wird, Stundungszinsen in Höhe von 10 Prozent jährlich zu entrichten. Die Heraussetzung des Zinsfußes für die Zukunft bleibt vorbehalten. Bei dieser Gelegenheit wird ferner darauf hingewiesen, daß das Schulgeld für die städtischen Mittel-, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat August bis 10. August zu entrichten war und die Gewerbesteuer-Vorauszahlungen nach Ertrag und Kapital für die zweite Rate (Juli/September 1931) bis 15. August 1931 zu entrichten sind.

— Keine Einberufung des Landeskirchentages. Das Amtsblatt der evangelischen Landeskirche in Nassau vom 7. August d. J. gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die ungeheure Not großer Teile unseres Volkes und die zurzeit unübersichtliche Lage von einer Einberufung des neugewählten Landeskirchentages vorläufig abgesehen wird. Die von ersten Landeskirchentag gewählten Organe der Landeskirche bleiben in ihrer bisherigen Zusammenlegung vorläufig bestehen. Das Landeskirchenamt wird ermächtigt, im Einvernehmen mit der Landeskirchenregierung alle zur Ersparrung von Ausgaben im landeskirchlichen Haushalt geeigneten Maßnahmen zu treffen.

— Der Religionsunterricht an den Berufsschulen. Dem Landtag ist vom preussischen Handelsminister eine Denkschrift über die praktischen und pädagogischen Erfahrungen, die mit dem Religionsunterricht in den Berufsschulen gemacht worden sind, vorgelegt worden. Danach haben in Preußen von den 1871 Gemeinden und Körperschaften, welche Berufsschulen unterhalten, 394 Gemeinden den Religionsunterricht eingeführt. Von den 239.000 Schülern und Schülerinnen, die diese Schulen besuchten, nahmen 57,8 Prozent am Religionsunterricht teil. Am stärksten ist der Religionsunterricht in den westlichen Provinzen vertreten. Die Erfahrungen, die nach den eingegangenen Berichten mit dem Religionsunterricht gemacht wurden, sind nach der Darstellung der Denkschrift günstig. Die religiöse Unterweisung hat sich für die werktätige Jugend als wirksames Erziehungsmittel erwiesen, und die Aufgaben der Berufsschulen sind durch den Religionsunterricht zweifellos gefördert worden.

— Holländische Münzen außer Kurs. Wie uns des hiesige Bankhaus Gebrüder Krier mitteilt, sind alle vor 1929 geprägten holländischen 1-Gulden-Stücke in Silber seit 1. Juni 1931 außer Kurs. Der letzte Termin zum Umtausch ist der 1. September 1931. Es empfiehlt sich, die außer Kurs gesetzten Stücke bis spätestens 25. August 1931 in deutsches Geld umzuwechseln, damit sie noch rechtzeitig in Holland eingeliefert werden können.

— Zählung der Storchnester. Die Vogelwarte Roskitten hat eine Zählung der besetzten Storchnester für Preußen und evtl. in ganz Deutschland angeregt, um die Ursachen zu ergründen, die zu der starken Minderung dieser Vogelart geführt haben. Wie stark der Rückgang ist, beweist, daß 3 Storchnester vorhanden waren, während sieben Jahre vorher die Zahl sich auf 13.665 stellte.

— Schwere Verkehrsunfall. Eine Rhein- und Main-Strasse kam es in der Nacht auf Freitag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Personauto und einem Motorrad. Durch die Karambolage stürzte das Motorrad auf das Straßenflaster, wobei der Fahrer, der Maler und Tüncher Fritz Raimund, Heleneustraße 26, eine Gehirnerschütterung erlitt und die Soziusfahrerin einen Unterschenkel- und Unterarmbruch, sowie Hautabschürfungen davontrug. Beide Verletzte wurden um 1,30 Uhr von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus transportiert.

— Ein Todesopfer forderte der schwere Unfall, der Mittwochabend kurz vor 9 Uhr Ecke Bismarckring und Hermannstraße passierte, und bei dem zwei Passanten, als sie die Straße überqueren wollten, von einem Personauto umgefahren wurden. Es handelt sich um den 62 Jahre alten Kaufmann Abraham Perlmann, der seinen schweren Verletzungen Rippenbrüche und komplizierter Oberschenkelbruch Donnerstagvormittag im Krankenhaus erlag. Der zweite Passant, der Kaufmann Ephraim Tiefenbrunner, der blind ist, trug bei dem Unglücksfall Wunden an den Beinen davon.

— Lebensmüde. Am Donnerstagabend gegen 8.30 Uhr wurde die etwa 60 Jahre alte Witwe M. in ihrer Wohnung in der Schwalbacher Straße mit Gas vergiftet von ihrem Angehörigen tot aufgefunden. Der Grund zur Tat soll in familiendivergenzen zu suchen sein.

— Blumen am Denkmal Wilhelm des Schweigers. Holländische Gäste legten am 12. August zwei prächtige Sträuße von Dahlien am Denkmal Wilhelm I. des Schweigers —

raten, die der Seele Frieden und Befreiung von allen menschlichen Gelüsten gewährt. Jedem verzweifelten Liebhaber sei geraten, einmal ein Blatt Papier, einen Bleistift, Zirkel und Lineal zur Hand zunehmen, einen Winkel aufzuzeichnen und dann den Versuch zu machen, diesen Winkel in drei ganz gleiche Teile zu zerlegen. Irgendwann wird er es schaffen — wenn er nämlich einen Winkel von 180 Grad oder von 90 Grad oder von 45 Grad zu dritteln bemüht ist. Aber bis es ihm exakt mit irgendeinem anderen Winkel gelungen ist, wird er graue Haare bekommen und die große Liebe vergessen.

Seit zweieinhalb Jahrtausenden ist den größten Mathematikern die Dreiteilung des Winkels mißglückt. Jetzt behauptet freilich der amerikanische Professor Callahan, der Rektor der Universität Pittsburg in Pennsylvania, daß er doch eine Methode erfunden habe, auch den widerspenstigsten Winkel zu dritteln. Man kann es noch nicht recht glauben, denn die Mathematiker waren sich bisher darüber einig, daß das unmöglich ist, und Mathematiker sind ja sehr gewissenhafte Leute, die das Wort unmöglich nur mit großer Vorsicht gebrauchen. Aber bei einigen Problemen läßt sich dieses dem Menschen unserer Zeit sehr unympathische Wort nicht vermeiden. Seit vielen Jahrhunderten wünschen die Menschen z. B. einen Kreis in ein genau ebenio großes Quadrat zu verwandeln. Aber es geht nicht. Mal ist das Quadrat eine Winzigkeit kleiner, mal ein ganz klein wenig größer als der Kreis. Die Quadratur des Kreises scheitert daran, daß man die Zahl nicht finden kann, mit der man den Durchmesser des Kreises multiplizieren muß, um den Kreisumfang zu bekommen. Das heißt, man kennt diese Zahl! Sie hat den griechischen Namen Pi erhalten und wurde zuerst von Archimedes ausgerechnet. Aber man kennt sie nicht genau. Pi ist ungefähr, sagt Archimedes, die Zahl dreieinsehtentel; inzwischen kennen wir pi genauer, es ist 3,14159265. Man hat sich sogar den Scherz gemacht, pi bis auf siebenhundert Dezimalstellen auszurechnen, also bis auf siebenhundert Stellen hinter dem Komma. Aber dann hat man aufgehört, und damit ist eben pi noch nicht genau mathematisch bestimmt.

Es gibt eine ganze Reihe mathematischer Aufgaben, die nicht zu bewältigen sind. Vor zweieinhalb Jahrhundert lebte in Toulouse der Jurist Fermat, der nebenbei ein ausgezeichneter Mathematiker war und einmal auf ein Stück Papier ein gerade von ihm entdecktes mathematisches Gesetz schrieb. Wenn man zwei Zahlen ins Quadrat erhebt und addiert, so kann unter Umständen eine dritte Quadratzahl herauskommen. Das ist z. B. so mit der Zahl drei, vier und fünf; 9 und 16 sind nämlich 25. Aber wenn man irgend-

Freitag, 14. August 1931.

Landwirtschaft und Finanzkrise.

Auf Einladung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden fand am Freitag, den 7. August 1931, im Verwaltungsgebäude der Kammer in Wiesbaden eine Besprechung über die Gesamtlage der deutschen Wirtschaft, insbesondere über die Notlage der Landwirtschaft statt.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Landwirt und Reichstagsabgeordneter R. Depp (Seelbach), wies als Sitzungsleiter einleitend auf die schwere Finanzkrise hin, die über die deutsche Wirtschaft hereinbrochen sei, wodurch auch die Lage der Landwirtschaft eine weitere Verschärfung erfahren habe, und gab einen Überblick über die derzeitige Lage der Landwirtschaft, die Entwicklung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und über die Verschuldung der landwirtschaftlichen Wirtschaft. Er bat die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung alles zu tun, um die Notlage zu mildern.

Der Vorsitzende begründete hierauf in längeren Ausführungen Anträge und Wünsche der landwirtschaftlichen Wirtschaft:

1. Der Landwirt ist zurzeit weder in der Lage seine Steuern pünktlich zu entrichten, noch den Zuschlag von 120 Prozent Zinsen jährlich für Steuerrückstände zu zahlen. Auch aus der Bewertung der neuen Ernte könnten die Steuern nicht sofort gezahlt werden. Aus diesem Grunde müssen die Reichs- und Staatsbehörden gebeten werden, von ihrem Rechte der Bewilligung der Stundung weitgehendsten Gebrauch zu machen. 2. Die mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Bankinstitute wurden gebeten, von den gewährten Krediten nicht mehr als unbedingt notwendig zurückzufordern, die bestehenden Kredite zu verlängern und es auch bei den Hypotheken bei dem alten Zinssatz zu belassen. 3. Bei der derzeitigen Lage des Weinbaues sei die Forderung der Winzer auf zeitliche Niederschlagung der ihnen vom Reich gewährten Kredite durchaus gerechtfertigt. 4. Auch im Obst-, Garten- und Gemüsebau habe sich die Lage stark verschlechtert. Die Kredite müssten verlängert und eine weitere Verbilligung der Zinssätze für die Gewährung der Kredite für die Gewächshäuser und für die Einrichtung von Abwassersystemen angestrebt werden. 5. Der Verlust in Schlesien, in kleinerem Kreise die Steuern durch Naturalien zu leisten, sei zu besprechen und auch in unserem Bezirke durchzuführen. 6. Die Lage der Domänenpächter lasse es nicht zu, daß heute noch Pächter in Höhe eines Dreifachen der Friedenspacht zahlen müssen. Die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse machten es notwendig, daß der preussische Staat die Pachtpreise für seine Domänen allgemein auf Friedenshöhe herabsetzt. 7. In Anbetracht der Senkung der Lebenshaltungskosten seien auch die Verpflegungssätze für Kost und Wohnung, die bei der Berechnung der Beiträge für die sozialen Versicherungen in Anrechnung gebracht werden, herabzusetzen. 8. Die Landwirte fordern die Herabsetzung der öffentlichen Gebühren für katasteramtliche Vermessungen, Überschreibungen im Grundbuch, die Ausstellung von Erbscheinen, der Gerichts- und Ehegebühren und der Kosten für die Reparaturen der Meßgeräte. Die Nachzahlungsfrist müssen für die Landwirtschaft von 2 auf 4 Jahre verlängert werden. 9. Mit Rücksicht auf die Felddiebstähle, die in erschreckendem Maße zunehmen, müsse eine Verstärkung des Feldschutzes verlangt werden.

In der Aussprache teilte Landesbankdirektor Dr. Stein (Wiesbaden) mit, daß die Kassauische Landesbank eine Zinserhöhung für diejenigen Hypotheken, die auf Grund von Pfandbriefen gegeben sind, nicht vornehmen wird. 30 Millionen Mark Hypotheken sind aber aus Mitteln der Kassauischen Sparkasse gegeben worden. Die Zinssätze dieser Hypotheken sind natürlich aufs engste verknüpft mit der Verzinsung der Sparguthaben. Wenn die Kassauische Landesbank den Sparern höhere Zinsen bezahlen muß, ist auch eine Erhöhung des Zinssatzes dieser Hypotheken unvermeidbar. Die Landesbank will aber die Entwicklung des zweiten Halbjahres noch abwarten. Die Zurückziehung von Krediten hänge davon ab, daß die Sparter Ruhe bewahren.

Direktor Joll von der Genossenschaftlichen Zentralkasse in Frankfurt a. M. hält die augenblicklichen Zinssätze für völlig untragbar. Reg.-Rat Graf Matuschka macht zahlenmäßige Angaben über die ungeheure Verschuldung von Landwirtschaft und Weinbau Kassaus, wies auf die Notwendigkeit der Umwandlung der Personalkredite in Realschulden hin und hält es für unmöglich, daß die diesjährige Weinernte im Werte von etwa 3,75 Millionen Mark ohne Bereitstellung neuer Kredite eingebracht werden kann.

Nach den Mitteilungen des Direktors Rubin von der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Frankfurt a. M. sei an den Getreidemärkten bereits ein Zusammenbruch der Preise eingetreten, noch bevor die Ernte auf den Markt kam. Über Maßnahmen der Erntefinanzierung werde derzeit noch bei den zuständigen Stellen in Berlin verhandelt. Mit Bezug auf die Verschuldung der Landwirtschaft bemerkte der Redner, daß bei der Hauptgenossenschaft noch Beschluß über rund 1 1/2 Millionen Mark für bezogene Düngemittel laufe, die bis zum 15. November 1931 fällig würden, die wahrscheinlich aber nur mit sehr geringen Beträgen abgedeckt werden könnten und daher prolongiert werden müßten.

Von den Vertretern der Landwirtschaft wurde auf die Notwendigkeit parlamentarischer Verwaltung in den Kreisen und Gemeinden hingewiesen. Landrat Dr. Pollack (Bad Schwalbach) gab einen Überblick über die Finanzlage der Kreise und Gemeinden. Die drückendsten Lasten der Kreise seien heute die Bezirksabgabe, die Kosten für Wegeunterhaltung und die Wohlfahrtslasten. Auf der anderen Seite gingen die Einnahmen ständig zurück. Auch in den Landgemeinden seien die Wohlfahrtslasten außerordentlich drückend, wenn sie für die Gemeinden auch zahlenmäßig nicht so hoch seien wie in den Städten. Der Vorschlag auf Zahlung der Steuern in Naturalform sei beachtenswert, wenn er sich auch nur in beschränktem Umfang durchführen lasse.

Von den Gärtnereibesitzern Schwesbig (Wiesbaden-Schierstein) und Scando (Frankfurt a. M.) wurde sehr eindringlich die schwierige Lage des Gartenbaues geschildert. Ersterer wies insbesondere auf den fast vollständig störenden Absatz infolge der großen Geldnot hin. Man finde jetzt schon sehr viele Betriebe, in denen das Unkraut höher sei, als das Gemüse. Gärtnereibesitzer Scando wies auf die untragbar hohen Marktgebühren in der Großmarkthalle in Frankfurt hin, während der Gärtner auf der anderen Seite unter einem katastrophalen Preisrückgang zu leiden habe. Die Aufbringung der städtischen Steuern und Gebühren sei in Zukunft einfach eine Unmöglichkeit. Das gleiche gelte von der staatlichen Grundsteuer und von dem 120prozentigen Zuschlag für Steuerrückstände.

Ob.-Reg.-Rat Reinhard (Wiesbaden) glaubte, daß das Landesfinanzamt in Kassel Verständnis für die heutige Lage der Landwirtschaft habe. Wenn auch die Verordnung über den 120prozentigen Zuschlag für Steuerrückstände für die Landwirtschaft nicht generell aufgehoben werden könne, so glaube er doch wohlwollende Behandlung der Stundungsanträge der Landwirte zulassen zu können.

Zu den übrigen Punkten äußerten sich die einzelnen Vertreter, teilweise in längeren Ausführungen, in zustimmendem Sinne. Insbesondere wurde von Dr. Becker (Wimbura) und von der Vorsitzenden der Bezirksfrauenbauernschaft, Frau M. Dörbeck (Wiesbaden), die Forderung auf Zahlung der Steuern in Naturalform wärmstens unterstützt, während Oberamtmann Weber die Herabsetzung der Domänenpachten dringend befürwortete. Reg.-Rat Dr. Weise (Wiesbaden) hielt die Zahlung von Steuern in Naturalien nur im engen Rahmen für möglich. Der stellv. Vorsitzende der Bezirksbauernschaft, A. Depp (Dautorn), trat warm für ausgedehnteren Feldschutz und für Herabsetzung der staatl. Gebühren ein. Graf Matuschka stellt noch fest, daß die Kassauische Landesbank und die Großbanken im Gegenjatz zu der bisherigen Übung jetzt keine Gelder mehr für Steuerzahlungen leihen.

Die Anträge und Wünsche wurden allen zuständigen Reichs- und Staatsbehörden mit der Bitte übermittelt, das weitere im Sinne der Darlegungen zu veranlassen.

Wiesbaden-Viebrich. Die älteste Einwohnerin Viebrichs, eine Freundin Richard Wagners, gestorben.

Die älteste hiesige Einwohnerin, Witwe Sophie Grünhaller, geb. Meßler, ist gestern im Alter von 96 Jahren verstorben. Frau Grünhaller erkrankte sich bis vor wenigen Wochen bester Gesundheit und nahm noch stets ihren Anteil an allen Tages-Ereignissen. Gar so gern erzählt die alte Dame aus ihrer Jugendzeit, in der sie mit Richard Wagner befreundet war, und von den Hofballen bei der Kaiserin Auguste, an denen sie teilnehmen durfte. Frau Grünhaller war in erster Ehe mit dem Schiffsmaler Stenz verheiratet; von ihren Nachkommen sind beweis Ururenkel vorhanden. Die noch lebenden Kinder haben selbst alle schon in hohem Alter.

Wiesbaden-Hefloch. Zu einer schlichten Verfassungsfeier hatten sich am Verfassungstage republikanisch gesinnte Männer zusammengelesen. Wie überall stand das Gedenken des Freiherrn Stein und zum Stein im Dienste dieser Feier. Ein erfreuliches Ergebnis zeitigte diese schlichte Feier in dem Bestreben nach dem kommenden Winter, in engerem Kreise den tiefen Sinn unserer Verfassung in einer Arbeitsgemeinschaft zu erörtern. Freiherr von Stein und Verfassung war der Inhalt der heutigen Verfassungsfeier der Schule. Nach einem Gedichtsvortrag „Freiherr v. Stein“ leitete Lehrer Schmidt in seinen Worten von dem großen Toten zu unserer heutigen Verfassung über. Ein Sprechchor hatte seine Worte aus Ernst Moritz Arndts „Schriften für und an unsere lieben Deutschen“ genommen. Vaterländische Lieder umrahmten die ernste Feier. Die Kinder hatten es sich nicht nehmen lassen, unter Leitung ihrer Handarbeitslehrerin Frau Schulze, dem Klassenzimmer einen schlichten Schmuck zu geben.

Einem bedauerlichen Unglücksfall forderte die Erntearbeiten. Ein Landwirt fiel durch das schnelle Anziehen des Pfluges von einem hochgeladenen Erntewagen und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu.

Wiesbaden-Künstler auswärts. Karl Albrecht Erbe, Sohn und Schüler des Opern- und Konzertsängers Christian Streib, wurde als jugendlicher Heldentenor an das Stadttheater Kottbus verpflichtet.

Musik- und Vortragsabende.

Kurhaus. Das für Donnerstag angekündigte Monstre-Konzert — oder der „Armeemarsch-Abend“ — ausgeführt von der verstärkten Wiesbadener Orchester-Bereinigung des Deutschen Musiker-Verbandes (ehemalige Militärmusik) fand bei überaus zahlreichem Besuch des Publikums im „großen Saal“ statt: für die Wirkung der Militärmusik war das nicht immer vorteilhaft; aber das kalte August-Wetter verbot diesmal die Aufführung im Freien. Herr Kapellmeister R. Haberland hielt seine Scharen wie immer und überall in fester Hand, und es wurde mit Lust und Liebe musiziert. Aus dem reichhaltigen Programm sei als besonders bemerkenswert hervorgehoben: der „Große Marsch, Schlachtenhymne und Gebet“ aus „Rienzi“ von R. Wagner — jene effektvolle Opernszene —, da Rienzi seine Krieger mit dem seltsamen Sprachgemisch anfeuert: „Kämpfer! Ich für eure Ehre! Santo Spirito Cavalieri!“ für Militärmusik machte sich aber vortrefflich. Die nachfolgende „Preis-Ouverture“ von Weber ist schon im Original reichlich mit Trommel, Tambourin, Triangel und Schellen ausgestattet, und hier schlug der Zigeunermarsch und das allegro con fuoco auch bei Harmoniemusik-Bearbeitung kräftig ein. Daß Beethoven einige „Armeemärsche“ darunter einen „Marsch zur großen Wachparade“ geschrieben hat, ist bekannt; daß aber ein „Nord-Marsch“ darunter figuriert, war unbekannt: der Titel mag erst später hinzugefügt sein; denn Beethoven hat seiner Zeit — wie ganz Österreich — an der Erhebung Preußens gegen Napoleon 1813 keinen nennenswerten Anteil genommen; wogegen er den Sieg der Engländer unter Wellington über die Franzosen bei Vittoria in Spanien 1813 durch ein gewaltiges Schlachtgemälde feierte. Unter den vorgetragenen Armeemärschen erwies sich der „Finnländer Reitermarsch“ aus dem 30jährigen Krieg wieder besonders wirksam. Sehr glänzend klangen die Einzelanfänger der „Fährbeller Reiterei“ und der „Kreuzritter“ von W. Henrich. Daß es im übrigen an patriotischen Anregungen nicht mangelte, ist selbstverständlich; namentlich das Potpourri „Alte deutsche Treue“ von Franzen — mit dem Deutschlandlied zum Schluß — zündete unweigerlich; man begrüßte die vertraute Volkshymne durch Erheben von den Plätzen. Die Wiesbadener Orchester-Bereinigung hielt sich durchgehend auch diesmal sehr brav, und Herr Haberland hatte wiederholt für den reichen Beifall des Publikums zu danken.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Wenn sich Menschen plötzlich einem erbarmungslosen Schicksal gegenübersehen, wenn angehts furchtbarer Gefahr alles Alltägliche unwichtig wird, dann erst offenbart sich das wahre Wesen: „Die Maste fällt“. Diese dramatisch wie psychologisch recht ergiebige Idee verfilmte der gleichnamige Tonfilm (nach einem Bühnenwerk „Sinfliut“ von Henning Berger). In einer Bar, in einer

Stadt irgendwo am Mississippi, herrscht der gemohnte Nachtbetrieb; unter den Menschen, die da zusammen sind, verfolgt jeder seine kleinen, egoistischen Zwecke; der Schlemmer gibt sich kulinarischen Genüssen hin, den Spekulanten läßt das Geschäft nicht ruhen, eine Verlobung wird geschäftstüchtig aufgezogen, die Mizerin flirtet am Büfett, Wirt und Kellner suchen ihren Vorteil, jeder trägt heimliche Gedanken, doch allen gemeinsam ist die Masse der Konvention. Da tritt die Katastrophe ein, Gewittersturm zerbricht den Flußdamm, läßt gewaltige Wassermassen in die Stadt eindringen. Eisene Türen retten die Bar vor der heranzollenden Sintflut; doch die Menschen sind zugleich in einer Falle gefangen, von der Außenwelt getrennt, nur für neun Stunden reicht die Atemluft in dem Raum, der plötzlich zur Taucherglocke wurde. Vor dem Tod bleibt keine Lüge und keine Verstellung mehr; alle Menschen werden Brüder in gleicher Not, in allen herrscht nur der starke Trieb zum Leben. Der Regisseur Dieterle gibt in diesen Szenen etwas von einer padenden apokalyptischen Vision; fast schaurig wirken die in Todesangst entlarvten, aus der Balance des Alltags geschleuderten Menschen. Doch es fehlt nicht an Tragikomik des Geschehens, zumal wenn die Todgeweihten sich nach Abwendung der Gefahr ins Leben zurückfinden müssen und nach der Masse der Konvention wieder suchen wie nach einem dürftigen Felsen, der ihre Blöße verhüllt. Die Regieleistung ist recht bemerkenswert, Dieterle hat unverkennbar viel gelernt und sich wohl auch an russischen Vorbildern geschult, wenngleich hier und da noch ein wenig Dämpfung zu wünschen wäre; doch das Werk als Ganzes fesselt sehr stark in der photographischen wie der seelischen Ausdeutung, es zeigt einen kraftvollen Willen zu Originalität und gewinnt an Eindruck durch markante schauspielerische Typen. Neben der raffigen Vissi Arna verdienen die ausgezeichneten Charakterstudien von Anton Pointner, Paul Weigel, Leo White und vor allem Karl Etkinger besondere Erwähnung. Das Reizprogramm bringt neben zwei lustigen Grotesken einen sehenswerten Lehrfilm von der Kunst der Glasbläserei.

Walthalla-Theater. Heute findet die Premiere des Edgar Wallace-Tonfilms „Der Zinker“ statt. In den Hauptrollen Vissi Arna, Carl Ludwig Diehl, Fritz Kapf, Sjöde Szatall und Ernst Reicher. Der Film ist einer der spannendsten, die bisher über die Leinwand gingen. Auf der Bühne wird heute beste Varietékunst gezeigt: Wernelli, der deutsche Kastell mit seinen ausgezeichneten Jongleurdarbietungen. Im Vorprogramm die Joz tönende Wochenchau und die Midy-Maus. — Am Sonntagvormittag, 11.30 Uhr, findet eine einmalige große Zauber-Revue für Groß und Klein statt. Der Meister der Zauberkunst Carmellini zeigt eine Reihe neuer und erstaunlicher Experimente auf dem Gebiete der Zauberei, des Gedankenlesens und der Telepathie. Der deutsche Kastell übertrifft mit seinen vollendeten Jongleurfkünsten. Außerdem findet noch eine Parade der Midy-Mäuse statt.

Borberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staatstheater. Die neue Spielzeit des Staatstheaters beginnt in der kommenden Woche, und zwar im Großen Haus am Donnerstag, 20. August, im Kleinen Haus am Samstag, 22. August. — Im Großen Haus wird am Donnerstag Webers „Oberon“ in der Festspielaufführung gegeben (Preis O), am Freitag die Operette „Die Webermaus“ von Johann Strauß (Vollpreise), am Samstag „Die schöne Helena“ von Offenbach (kleine Opernpreise), am Sonntag die Operette „Das Land des Säckelns“ von Müller (Vollpreise). Der Vorverkauf für diese Aufführungen im Großen Haus beginnt am Montag, 17. August, vormittags 10 Uhr. — Im Kleinen Haus wird die Spielzeit am Samstag, 22. August, mit dem Schauspiel „Torquato Tasso“ von Goethe in neuer Besetzung und Inszenierung eröffnet, gleichzeitig als Vorfeier von Goethes Geburtstag (28. Aug.) und zum Beginn der Spielzeit, in dem sich des Dichters Geburtstag (22. März 1832) zum 100. Male jährt. Am Sonntag, 23. August, folgt die Erstaufführung des neuen Dramas „Das öffentliche Argernis“. Der Vorverkauf für diese beiden Aufführungen des Kleinen Hauses beginnt am Donnerstag, 20. August, vormittags 10 Uhr; an den Abenden gelten kleine Schauspielpreise III. — Sämtliche Vorstellungen im Monat August finden bei ausgedehntem Stammlarten statt. — Das Stammlartenjahr beginnt in beiden Häusern am 1. September.

Kurhaus. Labans Kammerballett vom Berliner Opernhaus, dessen Programmzusammenstellung neuerdings Schaffen verziert, wird morgen Samstag im Kurhaus gegeben. — Am kommenden Montag wird sich erstmalig im Kurhaus der Märkische Madrigalchor unter Leitung von Martha Schmitz dem hiesigen Publikum vorstellen. Der Chor, der in einer Stärke von 7 Damen und 4 Herren auftritt und Madrigale, Volks- und Liebeslieder aus 4 Jahrhunderten zum Vortrag bringt, hat einen Ruf, der weit über die Grenzen Westdeutschlands geht. Der Chor besteht fast nur aus Jugendlichen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Reklameschwindel.

** Frankfurt a. M., 13. August. Mit einem Anfangskapital von 300 M., das sie sich auf der Wanderschaft von dem Rhein nach Berlin von Wandergenossen gepumpt hatten, gründeten Anfang Juli zwei Ungarn eine Zweigstelle einer angeblichen „Amerikanischen Reklame A.G.“ die sogenannte Rema. Es wurden Buchhalter, Kontoristen und mehr als 25 Vertreter angeheilt. Der ältere der beiden Ungarn, ein gewisser Josef Kereles, machte sich eigenhändig zum Direktor, sein Mitarbeiter, Benies, wurde Subdirektor. Die Vertreter wurden nun auf die deutsche Geschäftswelt losgelassen und mussten mit den Firmen Anträge dahin abschließen, daß die Rema für die Geschäfte durch entsprechende Aufdrucke auf Packpapier, das von Kurverwaltungen vermandt werden sollte, Reklame betreiben solle. Für die Reklame würden die jeweiligen Kurverwaltungen etwa 200 000 M. bezahlen. Infolge der zu erwartenden hohen Beträge sei es der Rema möglich, den Firmen Packpapier, das mit den Reklamaufdrucken versehen sei, sehr billig (2 M. pro Kilo), zu liefern, denn die Differenzen zwischen diesem lächerlichen Preis und dem wirklichen Preise trüge die Rema mit Leichtigkeit. Kereles ließ nun durch seine Vertreter dementsprechend Beträge einholen, verlangte aber — und das war der springende Punkt bei diesem Geschäft — wegen der ihm zunächst entstehenden hohen Unkosten sofortige Bezahlung. Gleichzeitig bestellte er bei verschiedenen Druckereien große Mengen Packpapier mit entsprechenden Aufdrucken und versprach ihnen als Sicherheit bis zu 1500 M., Summen, die aber niemals gezahlt wurden. So strömten der Rema die Aufträge nur so zu. Innerhalb weniger Wochen lagen bereits mehr als 1 600 Pakete Kisten vor. Die gleichzeitig eingehenden Beträge in Höhe von 5 bis 16 M. haben die beiden Ungarn in Empfang genommen. Nun an einem schönen Augustmorgen fand der Buchhalter auf seinem Platte einen Zettel mit den Worten: „Bitte!“ Die Ungarn waren auf Nimmerwiedersehen verschwunden und konnten bisher nicht ermittelt werden. Beide sprachen gedrohen deutsch. Es ist anzunehmen, daß die Leute auch von anderen Städten aus unter gleicher Bezeichnung den gleichen großzügigen Schwindel mit Kurverwaltungen ins Leben rufen werden. Die Geschäftswelt sei dringend gewarnt.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 13. August. In einer Gartenhütte erhängte sich ein alter Mann und erschob sich dabei zugleich. — Die großen Güter und Bauernhöfe in der Umgebung der Stadt werden, seitdem die Kartoffeln reifen, fast allnächtlich von ganzen Diebeshorden heimgesucht, die es auf die Erlangung von Kartoffeln abgesehen haben. Der Schaden, der allnächtlich angerichtet wird, ist recht beträchtlich. — Aus einem Lager an der Sonnemannstraße wurden in der vergangenen Nacht große Mengen von Eiern und zwei Zentner Butter gestohlen. Die Täter schafften das Diebesgut mit einem Auto fort. — Ein Dieb kletterte in einer Westendstraße an dem Balken eines Balkons empor und drang von hier aus in eine offenstehende Wohnung ein. Im Waschkraum fand er auf einem Teller zwei Ringe von hohem Werte, die er mitnahm. Der Dieb entfernte sich dann auf dem gleichen Wege, den er gekommen war.

Ins Motorrad gefahren und getötet.

m. Langensheim (Nahe), 13. Aug. Am Bahnübergang von Kloningersmühle wurde am Mittwoch die ansfangs der 50er Jahre stehende Fräulein Helene Groß aus Langensheim von einem Kölner Motorradfahrer angefahren und erlitt einen schweren Schädelbruch. Fräulein Groß ist kurze Zeit später den Verletzungen erlegen. Der Motorradfahrer und die auf dem Soziusplatz befindliche Dame wurden bei dem Sturz anscheinend nicht erheblich verletzt. Die Begleiterin befindet sich in einem Kreuzbacher Krankenhaus.

Schwere Unwetter in der Rhön.

= Wiesentfeld (Rhön), 13. August. Hier ging ein schweres Unwetter nieder. Der Blitz setzte die Scheune des Landwirts Rüb in Flammen. Die Scheune brannte mit den Nebengebäuden nieder. Die gesamte Ernte und die Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Nur das Wohnhaus konnte durch die Feuerwehr gerettet werden. — Im Drie Sands schlug der Blitz in einen Haufen Getreide, der eingäschert wurde. Auch in Thundorf ging eine Scheune, die vom Blitz getroffen wurde, mit Vorräten und Inventar in Flammen auf. Die Straßen und Wege stehen an manchen Stellen vollkommen unter Wasser.

Ein Wehlarer Desfrandant verhaftet.

= Wehlar, 13. August. Ein Angestellter der Genossenschaft Hesse-Kassau, Zweigstelle Wehlar, hatte bei seiner Firma ungefähr 25 000 M. unterschlagen und war dann flüchtig gegangen. Er wurde in Bad Hilsberg während des Aurlonertes von der Tandiele weg verhaftet und am nächsten Tage ins Friedberger Gefängnis übergeführt. In seinem Besitz befanden sich noch etwa 11 000 M.

= Eppstein i. L., 14. August. Die Burg- und Kurverwaltung veranstaltet am Sonntag, 16. August, wieder eine offizielle Führung durch Burg und Stadt Eppstein. Die Führung hat wieder der langjährige Erforscher und beste Kenner der Burg, Architekt Burghardt aus Frankfurt am Main, übernommen. Treffpunkt ist um 1/2 12 Uhr am Bahnhof.

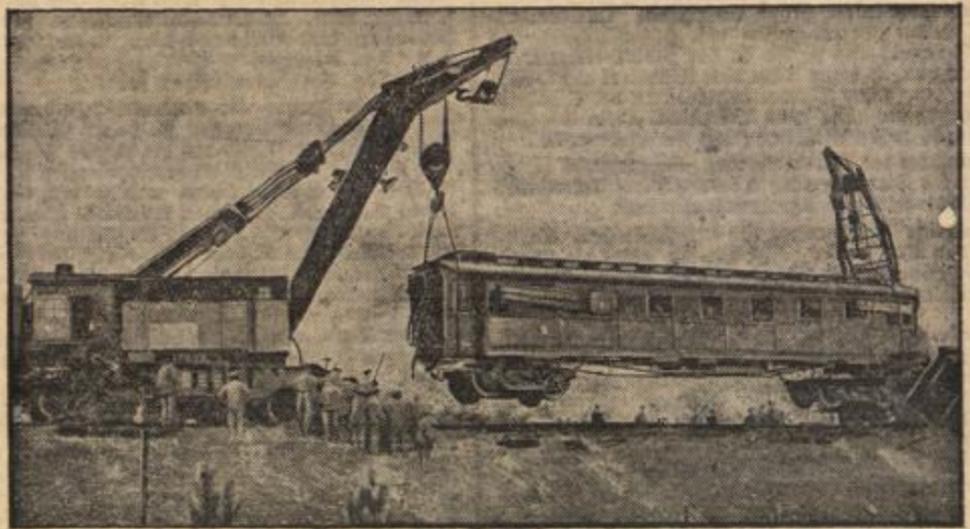
= Bredenheim, 14. Aug. Der Turnverein Bredenheim, E. B., gear. 1890, veranstaltet am Sonntag auf eigenem Sportplatzgelände ein gauoffenes Turn- und Sportfest, an dem sich eine größere Anzahl Turner aus der näheren und weiteren Umgebung beteiligen wird.

× Trücht, 12. Aug. Die Vorstände des Deutschen und des Preussischen Städtetages ließen am 11. August an der Gruft des Freiherren vom und zum Stein ein Krans, geschmückt mit den deutschen und preussischen Farben, niederlegen.

× Bad Ems, 13. Aug. Der staatliche Rebschnittarbeiten zwischen Bad Ems und Bachbach enthält zurzeit 48 000 Amerikanermutterstöcke in den wichtigsten Sorten der Amerikanerunterlagsroben Rigarita X, Rugestris 101/14, R. G. Rigarita X, Rugestris 3308 O und Verlandiert X, Rigarita Rober 5 B. B.

= Dies (Rhön), 13. August. In Rentershausen (Westerwald) war ein dreieinhalbjähriges Kind in einen Brunnen gefallen. Zwei gleichaltrige Spiellameraden hatte die Geistesgegenwart, den verflüchtenden Jungen beim Wiederauftauchen zu waden und herauszuziehen. Als auf ihre Hilferufe ein größeres Mädchen hinzukam, hatten sie ihr Rettungswerk schon vollendet.

Neue Zeugenvernehmungen um das rätselhafte Eisenbahn-Unterfall bei Jüterbog.



Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte. Von riesigen Kranen werden die umgestürzten Wagen wieder auf die Schienen gebracht. Nach der Beendigung dieser Arbeiten soll eine nochmalige genaue Untersuchung durch die Sachverständigen stattfinden.



Nächtliche Vernehmung von neuen Zeugen im Hauptquartier der Kriminalpolizei im Kloster Jinna. Unten: Der Klingeldraht, den die Verbrecher zu dem Attentat benutzten und der zum Anhaltspunkt für die Nachforschung nach den Attentätern wurde.

= Hagenburg (Westerwald), 13. August. Der Etat der Stadt Hagenburg schließt in diesem Jahre mit einem Defizit von rund 35 000 M. ab, trotzdem der Regierungspräsident bereits eine Verdoppelung der Bürger- und der Biersteuer verfügt hatte. Die Erhebung neuer Steuern wurde in der letzten Stadtordnungsitzung einstimmig abgelehnt.

Gerichtssaal.

Fo. Sühne für einen Autozusammenstoß mit tödlichem Ausgang. Am Abend des 13. Mai d. J. kam es auf der Landstraße Wiesbaden-Höchst-Frankfurt in der Nähe des „Wandersmann“ zu einem Autozusammenstoß. Das von Ahmannshausen kommende Auto des Syndikus H. Ehlmann aus Bad Homburg v. d. H. fuhr in das Auto der Gebr. Licht aus Wiesbaden, das von Bad Kaubheim — Frankfurt a. M. kam und am „Wandersmann“ eine Panne am hinteren linken Rad hatte. Der Wagen hielt scharf auf der rechten Straßenseite, war vorn und hinten beleuchtet und abgeblendet. Die Gebrüder Licht machten sich am hinteren Rad zu schaffen. Heinrich Licht wurde bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß er am 16. Mai verstarb. Ferdinand Licht trug auch erhebliche Verwundungen davon, so daß er zirka vier Wochen im Krankenhaus verbringen mußte. Heute Freitag fand der Fall vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Ehlmann war angeklagt wegen Vergehens gegen die Kraftfahrzeugordnung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung. Er wurde an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 5 000 Mark verurteilt.

Fo. Kundengelder unterschlagen. Der Austräger einer hiesigen Zeitung hatte 478 Mark entlassener Abonnementsgelder nicht abgeliefert und für sich verbraucht. Das Wiesbadener Schöffengericht erkannte gegen ihn wegen Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche mit Strafaufschub.

Fo. Kraftfahrer vor Gericht. In der Nacht zum 24. Dezember d. J., gegen 1.45 Uhr, stieg der Chauffeur M., als er von der Helenestraße über die Reichstraße nach dem Bospay mit dem Motorrad fuhr, auf dem ein Fräulein saß, mit dem Lieferauto des Kaufmanns W. von hier, das vom Ring in einer Geschwindigkeit von 50—55 Kilometer daher kam, zusammen. M. floh auf das Pflaster und trug unerhebliche Verletzungen davon, während das Fräulein vor allem einen rechten Unterschenkelbruch davontrug, der es bis zum 9. Mai d. J. im Krankenhaus hielt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatten sich W. und M. vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verantworten. Außerdem war angeklagt der Chauffeur des W., der an dem fraglichen Abend als Beifahrer im Auto saß, aber anfänglich sich als Führer des Wagens bezeichnet hatte. Das Gericht sprach den Chauffeur frei, verurteilte aber, da sich der Unfall durch beiderseitige Unachtsamkeit ereignete, W. besonders jede Sorgfalt außer Acht gelassen hatte, W. und M. zu je 100 Mark Geldstrafe.

Der Spritschmuggel in der Ostsee.

Schwedische Vorwürfe gegen hohe ungarische Regierungsbeamte.

Stockholm, 13. Aug. Unter der Aufsicht erregender Überschrift auf der ersten Seite „Monopolchef in Ungarn Schmuggelkönig auf der Ostsee?“ — Das ungarische Kommando in Danzig Zentrale. — Das ungarische Handelsministerium verwickelt bringt „Svensta Dagblad“ Einzelheiten über die Beschlagnahme des Ende voriger Woche im schwedischen Hoheitsgebiet mit 75 000 Litern Alkohol aufgeführten ungarischen Dampfers „Alona“. Danach hat auf Anver bieten des ungarischen Handelsministeriums der 26 Jahre alte Kapitän Rajos Milassin das Kommando übernommen, dem jetzt beschlagnahmten Dampfer übernommen. Er hat die Anweisung erhalten, sich auf dem ungarischen Kommando in Danzig zu melden, wo ihm — nach der Aussage des Kommandanten — beim gerichtlichen Verhör — der Spritzerport übertragen wurde. „Alona“ sei mit nicht weniger als 100 000 Litern Schmutzspirit in See gegangen und habe bereits 35 000 Liter abgesetzt, als die Zollbehörden das Schiff anbrachten. Der Kapitän habe erklärt, der Ansicht gewesen zu sein, daß er sich außerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes befinde. Jedenfalls habe man ihm auf dem ungarischen Kommando in Danzig den Weg, den er einschlug, als internationalen Gewässer bezeichnet. Auch das im Mai aufgegeben große ungarische Schmuggelschiff „Lador“ habe zu dem gleichen Unternehmen gehört. „Svensta Dagblad“ hat sich im gerichtlichen Verhör Anhaltspunkte verschaffen, daß der Keeser des Schmuggelschiffes, der ungarische Stephan Darann, wahrscheinlich der Direktor des ungarischen Alkoholmonopols sei.

Gandhi geht nicht nach London.

Bombay, 14. Aug. Auf Grund des Beschlusses des Arbeitsausschusses des Kongresses, sich an den Beratungen der zweiten Londoner Round-Table-Konferenz nicht zu beteiligen, werden auch die von der indischen Regierung ernannten Delegierten des Kongresses, Pandit R. K. B. und Pandit M. A. L. nicht nach London reisen.

Gandhi wird, wie er Pressenvertretern gegenüber erklärte, zu seinem großen Bedauern nicht an der Londoner Konferenz teilnehmen. Die unbefriedigende Antwort des Vizekönigs von Indien auf sein Beschwörungstelegramm habe ihm die Beteiligung unmöglich gemacht.

Der Beschluß des Arbeitsausschusses wurde seiner Bekanntheit von der Menge mit Rufen „Lebe die Revolution“ begrüßt. In den gemäßigten politischen Kreisen Indiens befürchtet man ein halbes Wiederleben der Ungehorsams-Bewegung.

VOLKS Bekleidungs T.A.G.E!



Der moderne zweireihige Anzug in Kammgarn, in modernen Streifen
RM. 64.-, 49.-
38.-, 24.50



Der beliebte Sportanzug m. Knickerbocker od. lang. Hose, in mod. schönen deutschen u. engl. Stoffen
RM. 58.-, 42.-
39.-, 28.50



Slipon Gabardine, in hellen, modernen Farbönen, auch blau,
RM. 72.-, 58.-, 45.-,
38.50

Laal Laub

27 Kirchgasse 27
Durchgehend geöffnet!

Tapeten

3042
kauft man gut u. preiswert bei
Diez am Luisenplatz
Lexiton

Neuer, Neuer Brodhaus, Neuer Herder, Propolae Weltgeschichte, liefert Auswärtiger Verlag, 6 Hft. monatlich. Offerten unter E. 629 an den Tagblatt-Verlag.

PLAKATE

mit verschiedenen Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



MAY-BAND
GEGEN BALLE

Erzielt die Rückbildung der Ballendeformation auf natürliche Weise • Verschlärt den Vorderfuß • Beseitigt den Schuhdruck • Von Aerzten, Sportlern und allen Berufsklassen glänzend begutachtet. Fordern Sie ausdrücklich das elastische May-Band „B“. Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos im Supinatorium

P. A. Stoss Nachf.
Tanusstraße 2.

Th. Müller
Ellenbogengasse 10 Wellritzstraße 24

Matulatur

zu haben im Taubl.-Verlag Schalterhalle rechts

Neben unseren bereits bestbekanntem und gut eingeführten Weinen **58** an Liter von **58** an bringen wir heute ein **Toujours-Angebot** bestgepflegter **Moselweine** und bieten solange der Vorrat reicht an:

Minheimer Burglay Ltr. 88.5
Minheimer Rosenberg Ltr. 98.5
Piesporter Lay Ltr. 1.15
Brauneberger Klostergart. Ltr. 1.35

Außerdem Sonder-Angebot hervorragender Flaschenweine:

Ca. 500 Flaschen **1928er** **Dienheimer Falkenberg** . . . Fl. **85** S
ca. 800 Flaschen **1927er** **Oppenheimer Schloß** Fl. **95** S
ca. 700 Flaschen **1927er** **Niersteiner Domtal** Fl. **100** K
ca. 700 Flaschen **1928er** **Oestlicher Mühlberg** Fl. **125** K
ca. 700 Flaschen **1927er** **Oppenheimer Goldberg** . . . Fl. **130** K
ca. 800 Flaschen **1928er** **Dienheimer Bank** Fl. **135** K
ca. 500 Flaschen **1923er** **Bodenheimer Kahlenberg** . Fl. **140** K
ca. 500 Flaschen **1928er** **Oppenheimer Kreuz Naturr.** Fl. **150** K
Wachstum Karl Dietz

Kostproben gratis. Lieferung ab 10 Fl. frei Haus. Versand auch nach auswärts.

Weinkellerei **Karl Stein**
Luisenstraße 25, neben Kirche.

Koch- und Eßbirnen
Bfd. 8 Pf. 10 Bfd. 70 Pf.
zu verk. zw. 8 und 2 Uhr.
Steinmetz.
Bismardring 24, 2 links.

ETAGEN! PREISE!

Anzüge 1- u. 2rhg. 15.-
35., 35., 25.-

Loden-Mäntel
Münchener Fabrikat
35., 25., 18.-

Hosen aller Art
15., 10.- 6.- 4.-

Staub-Mäntel
5., 4., 3.-

Diener-Jacken 1.90
4., 3.-

Metzger- u. Kond.-
Jacken 5., 4., 3.-

Friseur- u. Ärzte-
Mäntel 5. und 4.-

Kellner-Smoking 4.-
Setzer-Kittel 4.-
5. und 4.-

Küfer-Jacken 2.-
3. und 2.-

Maurer-Anzüge 3.-
5., 4., 3.-

BECHER

Kirchgasse 50, I. Stck.
gegenüb. Kaufhaus Blumenthal

ADA ADA BÄRENKLUB

Die Gewinner im Preis Ausschreiben

1. Preis:
Lina Tiefenbrunnen, Hellmundstr. 52

2. Preis:
H. Westphal, Luisenstraße 35

3. Preis:
Heini Still, Philippsberg 2

Schuh-Kuhn

das große Schuhhaus mit den kleinen Preisen
Bleichstr. 11 • Wellritzstr. 26 • Str. d. Republik 26

Vernickelte
**KLISCHEE-
ABGÜSSE**

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Der Billige

| | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|
| Unterkleider für Damen, Kunstseide mit Spitzen- motiven 2.25 | 1.95 | Damen-Schirme Kunstseide gemustert, 12teilig | 3.95 |
| Unterkleider für Damen, Kunstseiden-Charmeuse, mit Crepe de chine-Motiven | 3.25 | Damen-Schirme gute Kunstseide, 16teilig mit Hohlgestell | 5.50 |
| Damen-Schlüpfer Kunstseide plattiert Größe 42-48 | 1.35 | Damen-Schirme prima Kunstseide, mit Hohlgel- stell, feinste Griffe | 6.90 |
| Damen-Schlüpfer gute Kunstseiden-Charmeuse, od. gefilzte Kunstseide Größe 42-48 | 1.95 | Kinder-Schirme Baumwolle, schwarz | 1.45 |

Samstag bei

| | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|---------------------------------------------------------------------------------------|-------------------|
| Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, mit Dop- pelschle, Hochferse u. regulärer Naht | 0.95 | Hosenträger für Herren, guter Gummi, mit Vollrindleder-Patten | 0.95 |
| Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, gute Qua- lität, 1. Wahl | 1.45 | Selbstbinder neueste Muster, moderne breite Form 1.25, 0.75, 0 | 0.50 |
| Damen-Strümpfe künstliche Waschseide mit Flor plattiert, besonders schönes Gewebe | 1.95 | Herren-Filzhüte neue Formen und Farben 1. Wahl | 3.50 |
| Damen-Hemdhos. Mako, Windelform | 0.95 | Herren-Mützen verschiedene Stoffarten | 0.95, 0.50 |

Blumenthal

Das amerikanische Riesenluftschiff „Utron“.

Eingebaute Motoren. — Verstellbare Propeller. — Ballastwassergewinnung aus den Auspuffgasen. — Ausgerüstet mit Flugzeugen, Revolverkanonen und Maschinengewehren.

Von Ernst Trebesius.

In der vor Jahresfrist fertiggestellten riesigen Luftschiffhalle Utron in den Vereinigten Staaten, die im Auftrage der Goodyear Zeppelin Corporation mit einer Länge von 225 Meter, einer Breite von 100 Meter und einer Höhe von 55 Meter gebaut wurde, geht zurzeit das Luftschiff „ZRS 4“ seiner Vollendung entgegen. Dieses für die amerikanische Marine gebaute Schiff übertrifft nicht nur alle bisher gebauten Zeppeline in sehr erheblichem Maße, sondern es weist auch einige so grundlegenden und interessante Neuerungen auf, daß die Fachleute der ganzen Welt den in Kürze bevorstehenden Probefahrten mit größter Spannung entgegensehen.

Was zunächst die Abmessungen des neuen Luftriesen anbelangt, so macht sich seine erhebliche Größe weniger in einer Steigerung der bisher üblichen Länge, als in der des Durchmessers bemerkbar. Die Gegenüberstellung mit dem letzten deutschen Neubau, dem „Graf Zeppelin“, läßt dies sehr deutlich in Erscheinung treten.

| | „Graf Zeppelin“ | ZRS 4“ |
|-----------------------|-----------------|-------------|
| Länge | 236 m | 238,75 m |
| Größter Durchmesser | 30,5 m | 40 m |
| Höhe | 35,5 m | 44,5 m |
| Inhalt | 105 000 cbm | 184 000 cbm |
| Motoren | 5 Stück | 8 Stück |
| Motorengesamtleistung | 2750 PS | 4480 PS |
| Höchstgeschwindigkeit | 128 km/st. | 136 km/st. |
| Flugweite | 10 000 km | 17 500 km |

Aus dem Vergleich geht hervor, daß die Länge des amerikanischen Luftschiffes nur um 3 Meter, der Durchmesser allerdings fast um 10 Meter größer als der des „Graf Zeppelin“ ist. Und dieser erheblich größere Durchmesser vergrößert den Inhalt des neuen Luftriesen um etwa 75 v. H. Allerdings macht der ganze Luftschiffkörper dadurch einen geringeren Eindruck.

Von den technischen Besonderheiten des „ZRS 4“ interessieren zunächst die ins Innere des Luftschiffes eingebauten Motoren. Diese Neuerung läßt sich ohne jede Gefährdung der Luftschifficherheit durchführen, da auch dieses Luftschiff das unbrennbare Helium als Füllgas erhält. Die Unterbringung der Motoren im Innern des Schiffkörpers hat den Vorteil, daß der Luftwiderstand des Schiffes geringer wird, und daß die Motoren besser zugänglich sind und ihre Überwachung erleichtert wird. Die Räume für die innen liegenden Motoren brauchen natürlich nicht so knapp bemessen zu werden, wie die außen angeordneten Motorgondeln. Die Böden der Motoren liegen zur Längsachse des Schiffes unter einem rechten Winkel. Die Übertragung ihrer Leistung auf die Propeller geschieht mittels einer langen Welle und zweier Regelräder. Zur Verwendung gelangen acht Napfbacken-Motoren, die unmittelbar umgesteuert werden können. Die Propeller können also je nach Bedarf vorwärts oder rückwärts laufen.

Welt bedeutsamer ist die Tatsache, daß die Propellerachsen um 90 Grad nach unten drehbar sind. In dieser Stellung arbeiten also die Propeller nicht normwärts oder rückwärts in Richtung der Schiffsachse, sondern in einem rechten Winkel zu ihr, also nach oben oder unten. Dies bedeutet, daß das Luftschiff bei nach aufwärts arbeitenden Propellern einen zufälligen Auftrieb erhält, ohne daß es nur ein einziges Kilogramm Ballast abgeworfen zu werden braucht, bzw. nach unten arbeitenden Propellern eine negative Belastung erfährt, ohne in Wirklichkeit den Ballast abzuwerfen zu haben. Da die Auftriebskraft eines Motors von 350 Kilogramm betragen soll, so wird durch diese Veranordnung der Propellerachsen die Manövrierfähigkeit des Luftschiffes bedeutend verbessert. Bei der Landung braucht vor allem der überflüssige Auftrieb nicht immer durch Abwerfen des teuren Heliumgases ausgeglichen werden, da er durch die nach unten arbeitenden Propeller überwunden werden kann. Da man außerdem in den fahrbaren Ankermasten ein Hilfsmittel gefunden hat, durch das die Zahl der zu einer Landung erforderlichen Haltemannschaften eine wesentliche Verminderung erfahren kann, so lassen sich durch die beiden angeführten Maßnahmen sehr beachtenswerte Ersparnisse erzielen.

Zu diesen Vorteilen wird sich noch ein weiterer gesellen. Bei allen bisher gebauten Luftschiffen mit Ausnahme des „Graf Zeppelin“ mußte das durch den Verbrauch von Brennstoffen verlorengegangene Gleichgewicht des Luftschiffes durch Ablassen von Traggas wieder hergestellt werden. Da andererseits der zu große Auftrieb durch entsprechende Einstellung des Höhensteuers ausgeglichen werden muß. Beim letzten deutschen Neubau, dem „Graf Zeppelin“, vermied man die durch den Verbrauch der Motortreibstoffe entstehende Gewichts-

verminderung, indem man anstelle flüssiger Treibstoffe das sogenannte Blaugas zum Antrieb der Motoren verwendet. Da diesem nach dem Chemiker Blau benannte Gas ungefähr das gleiche spezifische Gewicht wie die atmosphärische Luft besitzt, so hat sein Verbrauch keine Gewichtsverminderung zur Folge. Bei dem neuen amerikanischen Luftriesen wird nun zum erstenmal ein Verfahren angewendet, das zwar schon während des Krieges bei deutschen Luftschiffen ausprobiert wurde, damals jedoch, da die Zeit für eingehende Versuche fehlte, nicht recht befriedigte. Dieses Verfahren besteht darin, daß der in den Auspuffgasen enthaltene Wasserstoff durch Verdichtung in Wasser verwandelt wird. Das gewonnene Wasser wird gesammelt und dient als Ersatz des Brennstoffgewichtes. Diese Ballastwassergewinnung aus den Auspuffgasen erfordert allerdings eine besondere Anlage, die aus einem Vorkühler und einem Verflüssiger besteht. Im Vorkühler wird zunächst den heißen Auspuffgasen der größte Teil der Hitze durch zugeführte Kälte entzogen. Die dabei erwärmte Kälte wird erforderlichenfalls zur Heizung der Motorräume und der Kabinen verwendet. Die abgekühlten Auspuffgase strömen nach ihrem Austritt aus dem Vorkühler durch den Verflüssiger, an dessen Boden die Wasserabscheider angeordnet sind. Das abgetriebene Wasser wird schließlich in die Ballastfäße abgeleitet.

Von den angeführten technischen Neuerungen versprechen sich die Konstrukteure eine wesentliche Steigerung der Wirtschaftlichkeit des Luftschiffbetriebs, die vor allem bei den späteren für die Handelsluftschiffahrt bestimmten Neubauten in Erscheinung treten wird. Das zurzeit seiner Vollendung entgegengehende Luftschiff „ZRS 4“ selbst ist ja, wie eingangs ausgeführt wurde, für die amerikanische Marine bestimmt, und deshalb wird seine innere Ausrüstung lediglich nach militärischen Gesichtspunkten vorgenommen. Statt eines Passagierabtes erhält deshalb das Luftschiff ein Flugzeugverdeck von 25 Meter Länge und 20 Meter Breite, auf dem mehrere Kampfeinsitzer Platz finden. Am Boden des Schiffsrumpfes befindet sich eine verschließbare Öffnung in T-Form, durch welche die Flugzeuge mittels eines besonderen Hebezeuges aus dem Schiffsinnen heruntergelassen werden können. Die Hebevorrichtung ist so konstruiert, daß die Flugzeuge von ihr aus abfliegen und von ihr beim Anfliegen wieder aufgefangen werden können. Ausprobiert wurde eine derartige Vorrichtung bereits auf dem Luftschiff „Los Angeles“. Da das neue Luftschiff mit einer ziemlichen Anzahl von Revolverkanonen und Maschinengewehren ausgerüstet wird, und sich einem Angriff der Luft nach überlegener Flugzeuge durch schnelles Hochschrauben entziehen kann, da ferner die Heliumfüllung durch feindliche Brandgeschosse nicht zur Explosion gebracht werden kann, so ist der militärische Wert des riesigen Luftkreuzers ohne Zweifel ein sehr beachtenswerter.

Tierwelt in Not.

Von M. A. v. Pütgen-Rünchen.

Als der amerikanische Naturforscher Buxley vor einigen Jahren Australien bereiste, mußte er zu seinem Entsetzen feststellen, daß mehrere der eigenartigsten der dort einheimischen Tiere unmittelbar vor dem Aussterben stehen. Der tasmanische Wolf findet sich nur mehr in einem kleinen Gebiet im Innern von Tasmanien; das auf hohen Bäumen lebende Baumlangur geht seinem Untergang entgegen und ebenso ein Verwandter des tasmanischen Wolfes, ein kleines Tier, das die Eingeborenen den „tasmanischen Teufel“ nennen. Und wenn die Jagd auf das Dpossum, die dem Pelzmarkt von Sydney alljährlich mehr als fünf Millionen Felle liefert, noch Jahre lang weitergeführt wird, dürfte auch die Beutelratte mit dem schönen weichhaarigen Fell bald aussterben.

Der südamerikanischen Tierwelt droht schon in absehbarer Zeit der Verlust eines Tieres, dessen Ruhwert kaum geschätzt werden kann, weil es überhaupt unerleht ist. Es ist das Vikunjaschaf, dem die Indianer trotz aller Gefahren und Beschwerden der Jagd in Höhen von 3000 bis 4000 Metern unermüdet nachstellen. Denn aus keinem anderen Tierhaar lassen sich Stoffe weben, die in der eisigen Kälte jener Hochgebirge so wärmen wie die Vikunjaschafwolle. Dieses Schaf bringt im Jahre nur ein Junges zur Welt. Das kostbare Tier lebte einst in solchen Riesenbeständen, daß die Infas oft auf einer einzigen Jagd bis zu 40 000 Schafe erlegten. Die Silbergrauweib und dunkel schimmernden Felle der südamerikanischen Chinillamas kommen sicher nicht lange mehr auf die Pelzmärkte, da die „Chinilleros“, die

chilenischen Chinillajäger, ihr Bestes tun, die Zahl der zierlichen Pelzmäuse mehr und mehr zu verringern. Und an den Küsten der Südpolargebiete sterben die Pinguine massenhaft dahin, weil das durch die Überführung der Schiffe überdeckte Wasser ihr Gefieder derart verklebt, daß ihnen das Wasser bis auf die Haut dringt und nicht mehr abfließen kann.

Afrikas Tierwelt steht gegenwärtig ein Verlust bevor, der besonders zu beklagen ist. Noch vor drei Jahren schätzte der Zoologe Meley die Zahl der in Französisch-Westafrika und im Kongo lebenden Gorillas auf kaum mehr als fünfzig Stück. Und heute soll hiervon nur noch die Hälfte am Leben sein. Nun hat man im letzten Augenblick zwar ein großes Schutzgebiet für den in seinen Lebensgewohnheiten noch so wenig erforschten Menschenaffen abgegrenzt. Ob diese Maßnahme den Gorilla aber auch wirklich der Rachwelt erhalten wird, erscheint gleichwohl recht zweifelhaft; viel eher kann man annehmen, daß der Tag, an dem auch der Gorilla den Tierformen einer vergangenen Zeit angehört, bedenklich nahe ist.

Vom Untergang sind auch so manche Angehörige unserer europäischen Tierwelt bedroht. Seit Jahren werden die letzten wilden Affen, die es noch in Europa gab, die „Barbaren-Affen“, die sich immer noch auf den Felsen von Gibraltar herumtreiben, von den Engländern verfolgt, nachdem man sie jahrelang durch besondere Maßnahmen, die allerdings viel Geld kosteten, geschützt hatte. Die Wildherde im Kaukasus, der letzte Rest von Europas größtem Landtier, ist, obgleich die Tiere in einem ständig überwachten Reservat lebten, seit dem Jahre 1928 vollständig verschwunden. Im gleichen Jahre gab es auch in dem einstigen Schutzgebiet in den russischen Ostseeprovinzen noch fünf Stück der prachtvollen Wildtiere; wie viele es heute noch sind, wer kann es sagen? In Italien hat man in den letzten Jahren mit großem Eifer die Ausrottung der Delphine, jener lebhaften und anmutig-lustigen Begleiter der Djeandampfer, in Angriff genommen, weil diese Tiere, was freilich nicht zu leugnen ist, allzu viele Fische fressen. Zu einer völligen Vertilgung wird und soll es ja wohl nicht kommen, aber die großen, lodenden Fangprämien dürften den Bestand des Mittelmeerdelfins immerhin schon stark gelichtet haben.

Auch die deutsche Tierwelt ist in Not. Noch im Jahre 1913 lebten auf Solt fünf Vögelchen und vier Junge der wunderschönen Riesenseeschwalbe. Heute findet sich von den scheuen Vögeln kein einziger mehr auf deutschem Boden; man vermutet, daß die letzte kleine Kolonie nach Schweden ausgewandert ist, weiß es aber nicht sicher. Der Fischreiber wurde ziemlich selten. Den Uhu hat man in den letzten zwanzig Jahren so schonungslos verfolgt, daß ganz Deutschland heute vielleicht kaum mehr als 15 bis 20 horstende Uhuvögel besitzt. Die Störche haben sich derart vermindert, daß allein Ostpreußen einen Rückgang von 70 Prozent verzeichnet, eine Folge der Umwandlung nahrungsreichen Sumpflandes in Trockenboden sowie einer in neuerer Zeit oft beobachteten, jahrelang andauernden Brutunlust der Störche. Den König aller Vögel, den Steinadler, der noch vor 80 Jahren in den deutschen Mittelgebirgen als Brutvogel horstete, sieht man heute sogar in den Hochalpen kaum mehr, wiewohl er das ganze Jahr hindurch geschützt ist. Die „Adlerkönige“, deren Ruhm es war, ein Menschenleben lang nur Adler abzuschleichen, haben den königlichen Vogel so gut wie ganz ausgerottet.

Was aber noch nicht gänzlich vergangen ist, kann wieder erstehen. Und so wurde denn erst vor kurzem in der Mark Brandenburg eine Biberkolonie errichtet, um die Zahl der nahezu völlig ausgestorbenen Biber — in ganz Europa findet sich das Tier nur mehr an vier Stellen! — wieder zu vermehren. Im Weersfelder Bruch in Westfalen hat man den letzten europäischen Wildpferden eine prächtige Heimstätte gegeben und sie dadurch vor dem Aussterben bewahrt. Den Steinbock, der aus den deutschen Hochalpen längst verschwunden ist, hegt die Schweiz in staatlich geschützten, hochalpinen Wildparks, so daß auch dieses scheueste aller Alpentiere der europäischen Fauna erhalten bleibt; in den Piemontesischen Alpen, dem einzigen Platz in Europa, wo man das Tier noch wirklich wildlebend antrifft, wird es gegenwärtig sorgfältig bewacht und vor Abschuh geschützt. Und erst in diesem Jahre hat Frankreich an der bretonischen Küste ein eigenes Schutzgebiet für die dort fast völlig ausgestorbenen, zu den Tauchernägeln gehörenden Allen sowie in der Camargue einen Schutzpark für Hunderte von Flamingos geschaffen.

Wasserstand des Rheins

am 14. August 1931.

| | | | | | |
|-----------|-------|--------|-------|--------|---------|
| Biebrich: | Bege! | 2.54 m | geger | 2.50 m | gestern |
| Maing: | " | 1.87 | " | 1.84 | " |
| Gaub: | " | 3.17 | " | 3.10 | " |
| Röln: | " | 2.95 | " | 2.93 | " |



Wie die Grete



macht's die Käte...

Sport und Spiel.

Der Deutschlandflug.

Die technische Prüfung hat begonnen. — Welche Aufgaben sind zu lösen? — Die Strecken des Fluges.

Mit dem 11. August hat die technische Prüfung, die diesmal im Vordergrund des Deutschlandfluges steht, begonnen. Diese technische Prüfung erstreckt sich auf das Ab- und Aufrüsten eines Flugzeuges. Jedes Flugzeug, das am Deutschlandflug teilnimmt, muß durch zwei Mann der Besatzung in kurzer Zeit auf- und abgerüstet werden können. Dieses Abrüsten erfolgt durch Abnehmen oder Zurückschlagen der Flügel. Man verlangt nämlich von den modernen Flugzeugen, daß sie ohne Schwierigkeiten durch ein verhältnismäßig schmales Tor von nicht mehr als 3½ Meter Breite in die Halle gebracht werden können. Außerdem soll durch diese Vorrichtung ermöglicht werden, daß die Flugzeuge auch ohne weiteres an ein Auto angehängt und so abtransportiert werden können. Das Auf- und Abrüsten für diesen Zweck muß nun in möglichst kurzer Zeit erfolgen. Für das Aufrüsten ist eine Zeit von höchstens 20 Minuten vorgeschrieben. In diesem Zeitraum müssen zwei Mann die Flügel des Flugzeuges vollkommen fest montiert haben. Diese technische Aufgabe ist nicht ganz einfach zu lösen, da ja die Flügel des Flugzeuges außerordentlich fest am Rumpf montiert sein müssen, denn von dieser Festigkeit hängt die ganze Sicherheit des Flugzeuges ab. In diesem Jahre widmet man der technischen Prüfung besondere Aufmerksamkeit. Neben dem Auf- und Abrüsten wird auch die Art und Dauer des Anlafsens gewertet. Wenn das Flugzeug ein populäres Verkehrsmittel auch für den Einzelbetrieb werden soll, so dürfen die Schwierigkeiten des Anlafsens nicht größer sein, als es etwa beim Auto heute der Fall ist. Bisher wird allerdings eine außerordentlich große Anzahl von Flugzeugen immer noch durch Drehen des Propellers angelassen. Das ist eine ebenso umständliche wie gefährliche Methode, bei der noch immer Verletzungen vorkommen. Deshalb schreibt man neuerdings vor, daß die Luftschraube oder der Propeller durch einen Anlasser in Gang gesetzt werden und hierfür gibt es sehr verschiedene Methoden. Die üblichste ist die durch Preßluft. Sie erfordert jedoch das Vorhandensein von Preßluft auf dem Flughafen, ist also bei Notlandungen oder auf kleineren Flughäfen nicht anwendbar. Deshalb hat die Technik neue Methoden des Anlafsens auf elektrischem Wege oder mit dem Flugzeug eigenen Preßlufteinrichtungen erfunden. Auch diese Einrichtungen werden einer genauen Prüfung und Wertung unterworfen. Da die Landung und der Start des Flugzeuges noch immer die schwierigsten Probleme des Fliegens sind, so gilt hier das Bestreben, die Anroll- und Auslaufstrecke nach Möglichkeit zu verkürzen. Auch diese werden deshalb in einer technischen Prüfung gewertet. Schließlich wird noch der Brennstoffverbrauch und die Geringstgeschwindigkeit gewertet.

Von den dreißig Flugzeugen, die ursprünglich zu dem Deutschlandflug gemeldet waren, sind schon gleich zu Anfang acht ausgeschieden, weil sie bei den Abflugversuchen Bruch gemacht haben. Die Flugzeuge, bei denen es sich ausschließlich um Leichtflugzeuge handelt, sind in zwei Klassen eingeteilt: bis zu 322 Kilogramm Leergewicht und bis zu 460 Kilogramm Leergewicht.

Der technischen Prüfung folgt der eigentliche Deutschlandflug, dessen Gesamtstrecke 2154 Kilometer beträgt. Der Flug beginnt am Samstag, 15. August, auf dem Flughafen in Tempelhof. Er führt zunächst von Berlin nach Lübeck über eine Strecke von 215 Kilometern, wo eine Zwischenlandung vorgenommen wird. Von Lübeck geht es weiter nach Münster (315 Kilometer). Von dort folgt eine kurze Strecke nach Duisburg von nur 65 Kilometern, und dann die längste des Tages von Duisburg nach Stuttgart mit 349 Kilometern. Die Schlussstrecke des ersten Tages führt nach München (198 Kilometer), so daß am ersten Tage insgesamt 1168 Kilometer zurückgelegt werden müssen. — Am Sonntag, 16. August, geht es dann auf drei langen Strecken zurück nach Berlin: zunächst von München nach Wien (371 Kilometer), dann von Wien nach Breslau (328 Kilometer), und schließlich von Breslau nach Berlin (290 Kilometer). Der zweite Tag sieht also nur eine Strecke von 988 Kilometern vor. Neu gegen frühere Veranstaltungen ist die Vorschrift, daß die Geschwindigkeit auf den einzelnen Etappen nicht gewertet wird, sondern daß die Entscheidung vielmehr durch die Reihenfolge der Ankunft am Ziel entschieden wird. Auf diese Weise wird der Deutschlandflug für die Zuschauer am Schlußtage außerordentlich spannend werden.

Schluß der technischen Prüfungen. — Pösch in Front.

Bei schlechtem Wetter und sehr starkem Wind wurden am Donnerstag die technischen Prüfungen der Teilnehmer zum Deutschland-Rundflug fortgesetzt. Auch einige Wiederholungen im Langsamflug wurden durchgeführt. Der Donnerstag brachte die Punkteverteilung für Start und Landung, also Anroll- und Ausrollprüfung der Flugzeuge. Cronewitz gelang es auch am Donnerstag nicht zur Spitzengruppe wieder aufzuschließen. Dagegen hielt sich Pösch weiterhin ganz vorzüglich, so daß er mit 61 Punkten das Feld anführt, also auch als Erster zu dem am Samstag beginnenden Rundflug starten darf.

Deutsche Turnerschaft.

Die Sommerturnerfesten des Kreises 9 der DT. nahmen im Rahmen der vom Reichsausschuß, Ortsgruppe Frankfurt a. M., veranstalteten Verfassungswettkämpfe auf dem herrlichen Gelände des Frankfurter Stadions einen schönen und eindrucksvollen Verlauf. Ein Begrüßungsabend, der zahlreiche Spieler und Spielerinnen mit ihren Vereinsangehörigen in der Turnhalle des T. V. Frankfurt-Niederrad vereinigte, diente dem Gedanken der Verfassungsfeste, und der Hauptvertreter des Hauses Turnerschaft Frankfurt, Rektor Schiller, vergaß in seiner Begrüßungsansprache nicht, die Bedeutung der dem deutschen Volke gegebenen Verfassung eindrucksvoll zu würdigen. Er betonte, daß die Verfassung so viele grundlegende Gedanken staatsbürgerlicher Erziehung in sich birgt, daß es wertvoll sei, sie immer wieder als einigendes Moment in einer Zeit sich zurippen der politischen Gegensätze herauszustellen. Redner unterstrich die völkerverbindende und vaterländische Aufgabe der DT. und schloß mit einem „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland. Es sprachen anschließend noch der Kreispräsident Reich und Kommerzienrat Schill, der die Grüße der turnerischen Leitung übermittelte. Die Spiele im Stadion vereinigten insgesamt 28 Fußball- und 4 Schlagballmannschaften. Begreiflicherweise erweckten die Begegnungen der Meistermannschaften des größten Interesses. Im allgemeinen kann von einer Leistungssteigerung gesprochen werden. Viele Mannschaften, die bisher noch unbekannt waren, haben



Zwei neue deutsche Rekorde der Dresdener Schwimmerin Dore Schönemann.

Fräulein Schönemann, die erfolgreiche Dresdener Schwimmerin, hat zwei neue deutsche Rekorde aufgestellt. Im 800 Meter-Kraulen unterbot sie den bisher von Reni Rüppers-Ertens gehaltenen Rekord von 14:05,2 auf 13:39,8. Am gleichen Tage schwamm sie 1000 Meter in der Zeit von 17:04 Min., 43 Sekunden kürzer als Reni Rüppers-Ertens Bestleistung war.

sich stark in den Vordergrund gearbeitet. So mußte sich der Titelverteidiger, Licht-Luftbad Frankfurt, zeitweise hart strecken. Die Tennis spiele zeigten erneut, daß die Einführung des „weißen Sportes“ für die Turnerschaft einen Gewinn bedeutet. Dank der guten Vorarbeit verliefen die Spiele reibungslos und programmäßig. Die Siege fielen im allgemeinen an die Favoriten. Zu gleicher Zeit fanden auf der großen Kampfbahn die Leichtathletikwettkämpfe der Frankfurter Turn- und Sportvereine statt. Die Führung der Sieger aus Spiel und leichtathletischem Kampf nahm als Vertreter der Stadt Frankfurt Stadtrat Schloffer vor.

Die Ergebnisse:

Fußball: Kreismeister: Licht-Luftbad Frankfurt a. M. (Meisterklasse); 2. Sieger: Tg. Wschaffenburg; 3. Sieger: T. 1946 Gießen. Im Entscheidungsspiel konnte Licht-Luftbad gegen Tg. Wschaffenburg zunächst nur unentschieden 3:3 spielen; erst in der Verlängerung gelang ein 4:0-Sieg. — Altersklasse I (33—39 Jahre): Kreismeister: T. 1848 Saarbrücken; 2. Sieger: T. Pfungstadt; 3. Sieger: Schupo Hanau. An diesen Kämpfen beteiligte sich u. a. auch der Wiesbadener Turnerbund. Ihm gelang jedoch nur ein knapper (4:4) Sieg über Mainz-Rombach, während er gegen Mannschaften wie Schupo Hanau, T. B. Dübweiler, Tg. Friedberg, T. Pfungstadt und T. 1848 Saarbrücken Niederlagen einstecken mußte. — Altersklasse II (40 Jahre und älter): Kreismeister: Licht-Luftbad Frankfurt; 2. Sieger: T. Bad Homburg; 3. Sieger: Tg. Worms. — Turnertinnen: Kreismeister: Tg. Worms; 2. Sieger: T. 1848 Saarbrücken; 3. Sieger: T. B. Saarbrücken.

Schlagball: Kreismeister: T. B. 1848 Saarbrücken. Auch an diesen Spielen war der Turnerbund Wiesbaden beteiligt. Gegen T. G. G. trat er allerdings nur mit zehn Mann an und konnte daher nur kurze Zeit das Schlagmal behaupten. G. G. G. konnte sich mit einigen Laufertien erheblichen Vorteil verschaffen und schließlich mit 48:13 siegen. Noch deutlicher fiel die Niederlage gegen T. 1860 Frankfurt aus. Ergebnis: 44:9. Die Frankfurter waren im ganzen Spiel überlegen. T. B. erreichte seine Punkte lediglich durch Fangbälle. Schließlich unterlag der T. B. noch gegen den Kreismeister T. B. 1848 Saarbrücken mit 11:49, da die Mannschaft wiederum nicht komplett antreten konnte. Weitere Ergebnisse: T. B. 1848 Saarbrücken — T. G. G. 55:26; T. 1860 Frankfurt — T. G. G. 33:31.

Handball: Repräsentativspiel DT. gegen DSB. (Damen) 4:1 (1:1). Die Turnerschaft hatte zu diesem Treffen ihren Meister, Stadt-SK. Frankfurt, nominiert. Die Elf der DSB. setzte sich aus Spielerinnen der Tg. Eintracht und des FSB. Frankfurt zusammen. Die bessere Zusammenarbeit der Turnerinnen ließ einen deutlichen Erfolg erzwingen.

Fußball.

Reichsbahn-TSB. — Spielvereinigung 1:2 (1:0). Das Resultat konnte ebenjogut umgekehrt lauten, doch verstand es das namentlich auf der rechten Angriffsseite nur schwach besetzte Reichsbahnquintett nicht, die sich ihm in der ersten Spielhälfte zahlreiche bietenden Chancen trotz auffallend schwacher Abwehr der SpBgg. Verteidigung energisch auszunutzen. Dies kostete den B-Klassigen den sicher winkenden Sieg, da sie die zweite Spielhälfte nicht mehr vollständig durchsetzen konnten. Ihr hervorragend wehrender Torwart Christ ließ mit seinen wirklich ausgezeichneten Paraden im Verein mit seinen ballsicheren Vorderleuten Scherer, Dorn und Ax lange Zeit keinen Erfolg der SpBgg. zu, so daß die gegen Schluß der ersten Halbzeit von Biron erzwungene Führung bis etwa 20 Minuten vor Schluß behauptet werden konnte. Dann erst ergaben ein Straßhof und ein weiterer Treffer Junts die knappe Wendung. SpBgg. lieferte eine ausgesprochen schwache Partie. Die Elf hatte das Glück, keinem stärkeren Verein entgegenzutreten zu müssen, sonst wäre sie an einer Schlappe nicht vorbeigekommen. Lediglich Torwart und Rechtsaußen vermochten zu befriedigen. Dem Angriff gelang kaum eine einzige geschlossene Aktion, was zum Teil an der schlechten Unterstützung seitens der Halbtreihe lag. Der Trainer wird diesmal keine reine Freude an seiner Mannschaft gehabt haben. Der Unparteiische Ahlbeder-SK. Nassau leitete korrekt.

Tennis.

Tennisclub Grün-Weiß Wiesbaden-Biebrich. Die 1. Mannschaft spielte am vergangenen Sonntag gegen den Tennisclub Mannheim. Mannheim trat mit den Herren: Kirchgässer, Mann, Klein, Weinberger, Dr. Pinz, Laure und den Damen: Fr. Hud, Fr. Münzer, Frau Dr.

Schröder und Fr. Steffe an. Nach spannenden und ausgeglichene Kämpfen gewann Mannheim mit 11:6 Punkten. Bei den Herren gewann nur G. Dwyderhoff sein Spiel, während Muth Mann einen Satz abnehmen konnte. Die Damen gewannen ihre Spiele glatt bis auf Frau Quentel, die gegen Fr. Hud im dritten Satz verlor. Im Herren-Doppel zeigten Muth/Dwyderhoff gegen Kirchgässer/Mann eine wesentliche Formverbesserung und unterlagen erst nach hartem Widerstand 5:7, 7:9. Grün-Weiß kann mit den gezeigten Leistungen durchaus zufrieden sein.

Am gleichen Tage gewann eine gemischte Mannschaft in Gustavsburg einen Klubkampf gegen den Tennisclub Gustavsburg mit 10:3 Punkten.

Dienstag, 11. August, spielte die 1. Mannschaft in Mainz gegen Rot-Weiß Mainz und gewann den Klubkampf mit 14:8 Punkten. Nachfolgend die Spielsergebnisse:

Fried — Brinkmann 6:3, 5:7, 3:8; Muth — Gahner 6:4, 6:4, Dwyderhoff — Kühl 6:1, 6:3, G. Dwyderhoff — Bender 6:3, 3:8, 6:4, Meister — Heimbücher 6:1, 6:2, Binder — Sperling 8:10, 8:8, 6:2, Schneider — Klein 3:6, 4:6, Weger — Müller 2:6, 2:6 — Frau Quentel — Fr. van der Does 3:6, 3:6, Fr. Binder — Fr. van der Does 3:8, 5:7, Frau Reugebauer — Fr. Burger 6:3, 7:5, Fr. S. Held — Fr. Roth 6:0, 6:4, Fr. Bender — Frau Reij 4:8, 6:0, 6:2, Sommer — Frau Bender 6:1, 6:2. — Muth/Dwyderhoff — Brinkmann/Gahner 6:4, 4:6, 6:0.

Kommenden Sonntag spielen die Junioren und die Damenmannschaft in Mainz gegen den 1. Mainzer Tennisclub, während eine gemischte Mannschaft in Biebrich gegen den Tennisclub Rüdelsheim antritt.

Das geplante Wettspiel zwischen Blau-Weiß Wiesbaden und dem Tennisclub Schwarz-Weiß Worms, welches am Sonntag auf der Blumenwiese stattfinden sollte, ist nun Worms abge sagt und auf das kommende Jahr verschoben worden.

Eine Reservemannschaft, kombiniert mit Junioren, spielt am kommenden Samstag und Sonntag ein Trainingslager gegen die Tennis-Vereinigung der Beamtenbank auf dem Plätzen an der Kaserne. Die Blau-Weiß-Aufstellung lautet: Herren: Heß, v. d. Schmidt, Koffel, Dr. Marx, Korn, Kistner; Damen: Schmidt, Hammerstein, Milch, Pfusch, Jipp, Strauß.

An kommenden Wettspielen während dieser Tennis-saison finden noch statt: 23. August: Junioren gegen Junioren Tennisclub Mainz; 30. August: 1. Mannschaft gegen Tennisclub Mainz, 2. Mannschaft komb. mit Junioren gegen Pösch und Reichsbahn; 6. Sept.: 1. und 2. Mannschaft gegen Grün-Weiß Biebrich; 13. Sept.: 1. Mannschaft gegen Schwarz-Weiß Frankfurt. Mit diesen Wettspielen wird die Wettspiel-Saison 1931 abgeschlossen. Anschließend findet das dritte Interne Klubturnier, das in mehreren Klassen ausgeschrieben wird, statt.

Anlässlich des Taunus-Bäder-Turniers in Cronberg werden jedes Jahr zirka 100 kleine Ballons von den Teilnehmern in Cronberg abgelassen. Es ist interessant, welche große Strecke die kleinen Ballons, an denen eine Vohlfahrt angebracht ist, zurücklegen. Die Ergebnisse sind jetzt bekannt geworden und die drei ersten Preise an Teilnehmer des Turniers von Blau-Weiß gefallen: 1. Preis Ballon „Gott“, Herr R. Hees 300 Kilometer; 2. Preis Ballon „Bonnie“, Frau Jörn 280 Kilometer; 3. Preis Ballon „Itzan“, Herr v. Andria 260 Kilometer.

Fechten.

Damen-Mannschaftskampf und Fecht-Akademie im Kurhaus Wiesbaden.

Bei dem am Sonntag, 16. August d. J., nachmittags 4 Uhr, im kleinen Kurhaussaal stattfindenden Mannschaftskampf zwischen einer Damenmannschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika unter Führung ihres Fechtmeisters



Weltmeisterin Helene Mayer.

Since und einer Auswahlmannschaft der Gruppe Wiesbaden des Deutschen Fechterbundes, fechten für die deutsche Farben die deutsche Meisterin im Florett 1931, Fr. Heß, Rüdelsheim, Fr. Olga Hein-Wiesbadener Fechtclub, Fr. Hecker-Hermannia Frankfurt und Fechtclub Dpjer mann-Mainzer Fechtclub. Die Amerikanerinnen werden am Sonntagmorgen in Wiesbaden eintreffen. Sie finden auch bei der abends 8½ Uhr von der Kurverwaltung im großen Kurhaussaal veranstalteten Fecht-Wettkämpfe die offizielle Begrüßung der Amerikanerinnen durch den Deutschen Fechterbund und die Stadtverwaltung Wiesbaden statt. Die Akademie selbst bildet ein fechtportgeistiges Ereignis ersten Ranges. Nicht nur, daß, wie bereits berichtet, unsere Weltmeisterin Helene Mayer in einem Match auf zehn Treffer gegen die amerikanische Meisterin Miss Marion Lloyd trifft, wird fast alles, was im deutschen Fechtport einen Namen hat, die Bühne des Kurhaus-saales betreten, allen voran der deutsche Altmeister und Olympiasieger Erwin Casimir, dem erst vor kurzem bei den Europa-Meisterschaften in Wien die Goldmedaille

Internationale d'escrime die Auszeichnung für das „korrekteste und stilgerechteste Fechten“ zuerkannte. Außer ihm werden die drei Sieger bei den diesjährigen deutschen Meisterschaften auf die Kampfbühne treten, nämlich Kräulein, Kildesheim, sowie Eisenecker und Rosenbauer. Hermannia Frankfurt. Auch die früheren deutschen Meister Halberstadt und Tomson-Offenbach haben ihr Erscheinen zugesagt. Nach der Fecht-Akademie wird ein geselliges Beisammensein mit Tanz die Amerikanerinnen mit den deutschen Fechttern im kleinen Kurhaus vereinen, zu dem auch die Besucher der Fecht-Akademie Zutritt haben. Die Amerikanerinnen verlassen kommende Woche wieder Wiesbaden und begeben sich zunächst nach Stuttgart, wo sie Gäste des dortigen Fechtclubs sind. Sie sehen ihre Trainings-Tournee alsdann nach Dieppe in Frankreich fort, um von dort über Marseille nach Rom, Wien und Prag zu reisen. Die Reise der Amerikanerinnen verfolgt in erster Linie den Zweck, die nötige Turniererfahrung für die Olympiade 1932 in Los Angeles zu gewinnen.

Schwimmen.

Am Mittwochabend gelang es Fräulein Schönemann-Dresden, bei zwei neuen deutschen Damen-Rekorde aufzustellen, wobei zwei bisher von Frau Rüppers-Erlens gehaltene Bestleistungen z. T. beträchtlich unterboten wurden. Im 800-Meter-Kraulschwimmen erzielte Fräulein Schönemann die neue Bestzeit von 13:39,8 Min. (alter Rekord 14:05,2 Min.), im 1000-Meter-Kraulschwimmen heißt die neue Zeit 17:04 (17:47) Minuten. — Zwei neue Staffelleistungen wurden auf dem Schwimmfest des Turnkreises Norden der D. L. in Neumünster von der 4x100-Meter-Herren-Lagenstaffel und 4x50-Meter-Damen-Freistil-Staffel des Hamburger T. S. 1882 erzielt. Die neuen Zeiten sind: 6:26,3 bzw. 2:41,4 Minuten. — Auf dem Internationalen Springertag in München mußte sich der Turnermeister Stord-L.

1880 Frankfurt jeweils mit dem 2. Platz begnügen. Sings-Dresden siegte im Kunstspringen mit 136,36:136,04 Punkten und im Turnspringen belegte Grothe-Berlin mit 112,34:105,18 Punkten vor dem Frankfurter den 1. Platz. Im Damen-Kunstspringen siegte Fräulein Schlüter-München vor der Turnerin Fräulein Capp-Frankfurt mit 82,94:79,18 Punkten. — An dem am 2. September auf dem Ontario-See stattfindenden Marathon-Schwimmen will sich wieder Bierkötter im Kampf um den Wighley-Pokal beteiligen. Dem Sieger fallen 40 000 Mark zu.

Wasserball: Den Länderkampf Deutschland — Belgien in Barmen gewannen die Belgier (Bandeeler; De-vombe, Stoelen; Blit; Depaew, Coppeters, van Gheem) auf Grund der weitaus besseren Gesamtleistung mit 3:2 Toren. Die deutsche Sieben (Hallmann; Cordes, Gunt; Benede; Schulze, Amann, Schumburg), die mit Ersatz für Kademacher antrat, fand sich während des ganzen Kampfes kaum zusammen. Depaew warf für Belgien den 1. Treffer, Amann gleich aus und erhöhte noch vor dem Wechsel auf 2:1. Da die Leistung der deutschen Vertretung nach dem Wechsel nicht besser wurde, gelang es Depaew, nicht nur auszugleichen, sondern auch noch den entscheidenden Treffer zu erzielen. — Sächsischer Wasserballmeister wurde Poseidon Leipzig. — S. R. Brüssel errang den belgischen Meistertitel. — Am die westdeutsche Meisterschaft: S. S. Barmen — Poseidon Köln 1:1; Düsseldorf 1903 — Sparta Köln 1:3.

Bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Nationalen Stromschwimmen „Quer durch Frankfurt“, einer schwimmsportlichen Veranstaltung ganz großen Stils, waren von Seiten des S. R. Wiesbaden Ott, Kirshen und Grohmann gemeldet. Ersterer, dem man ernsthafte Chancen eingeräumt hatte, konnte wegen einer Handverletzung seiner Startpflicht nicht nachkommen. Leherer erschien nicht am Start, so daß Kirshen allein die Farben des Klubs vertrat.

Er entledigte sich seiner Aufgabe wider Erwarten sehr gut. Bis 1500 Meter sich mit der Spitzengruppe haltend, verlor er dann etwas Terrain, um gegen Schluß wieder mächtig aufzulaufen. Diebold-Heidelberg siegte zwar unangefochten vor Kinderspacher-München und Treiner-Heilbronn, dann aber kamen, ihre Mitkonkurrenten weit hinter sich lassend, in ganz knapper Reihenfolge Jewelle-Dortmund, Heibel-Neuwied und Kirshen-Wiesbaden, der für die 2500-Meter-Strecke 30:25 Minuten brauchte, einer Zeit, die noch besser ist, als die Zeiten einiger Staffelmannschaften.

In Abwesenheit des S. R. Wiesbaden, der sich aus finanziellen Gründen an den Spielen um die Südwestdeutsche Wasserballmeisterschaft in Saarbrücken nicht beteiligen konnte, errang „Hessen“ Worms durch 4:2- und 3:1-Siege über Saarbrücken 1908 den Titel.

Leicht-Athletik.

Der Reichsbahn-T. S. Wiesbaden veranstaltet am 15. und 16. August auf seinen Sportanlagen an der Kaiserstraße in Wiesbaden erstmalig leichtathletische Vereinswettkämpfe. Zur Austragung kommen hierbei hauptsächlich Fünfkämpfe in den verschiedenen Altersklassen, wobei die Vereinsmeister ermittelt werden.

Wandern.

Der Westerwaldverein (E. V.), Ortsgruppe Wiesbaden, unternimmt am Sonntag, 16. August, seine 8. Planwanderung nach dem Lohnerbachtal, Kemel, Aulbachtal, Schwalbach. Schlußrast dortselbst Gasthaus „Zur Löwenburg“. Marschzeit 4 Stunden. Abfahrt: Wiesbaden-Dobenheim 6.55 Uhr; Sonntagkarte Bad Schwalbach.



2 neue MAGGI-Suppen:
MAGGI'S Rheinische Suppe (Grüne Erbsen mit Karotten)
MAGGI'S Legierte Suppe m. Gemüse
die auch Ihnen gut schmecken werden

1 Würfel nur 10 Pfg.

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Gute Strümpfe
labelhaft billig
 Mittelschwere Baumwolle, gut verstärkt 25 S
 Gute Mako-Qualität Doppels., Hochf., 90, 65 S
 Künstl. Waschseide Perse und Spitze gut verstärkt . 78, 29 S
 la Waschkunstseide leines klar. Gew., 1.50, 1.10
 Kunstseide plattiert von größter Haltbarkeit . . . 1.35, 95 S
 Kinder-Strümpfe kräft. Baumwoll., 1-2 25 S
 Beste Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer
Rosenblum
 13 Wagemannstraße 13

Wühlfrisch-Überraschungen!
Herrn-Wäsche
 zum Teil leicht angestaubt. Für starke Herren große Auswahl in extraweiten Mako-Hosen u. -Hemden. Beachten Sie bitte unser Schaufenster

So billig

| Oberhemden | | Trikotagen | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|---------------------------------------------------------------------------|------------|
| Herren-Nachhemden mit Kragen und Indanthrenpaspel, guter Rumpfstoff jetzt | 2.95 | Herren-Mako-Jacken alle Größen | jetzt 95 S |
| Herren-Oberhemden weiß Popeline-Einsatz mit doppelter Brust jetzt | 2.95 | Herren-Netz-Jacken gute Qualität, mit verstärkter Schulter | jetzt 95 S |
| Herren-Oberhemden mit doppelter Brust und 1 Kragen, nur moderne Muster | jetzt 3.50 | Herren-Mako-Hosen | jetzt 1.25 |
| Herren-Oberhemden, Popeline weiß, durchgehend gemustert, mit doppelter Brust | jetzt 3.50 | Herren-Mako-Hemden alle Größen | jetzt 1.25 |
| Herren-Berufshemden mit festem Kragen, besonders starker Strapazierstoff | jetzt 3.75 | Herren-Einsatzhemden weiß und beige, feste Strapazierqualitäten | jetzt 1.45 |
| Herren-Oberhemden, Popeline, modern gemustert, mit 1 Kragen oder 1 Paar Reserve-Manschetten | jetzt 4.90 | Herren-Garnituren farbig, Jacke und Hose | jetzt 1.90 |

LINDEMANN AG
 K 173

Am 20. August 1931, vormittags 10 Uhr werden an Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 208, mehrere Keder in einer Gesamtgröße von 78,02 qm in der Gemarkung Wiesbaden (Brentano-, Grillparzer- und Maschauer Straße) belegen, swangweise versteigert. Eigentümer: Kaufmann William Neuberg in Wiesbaden.
 Wiesbaden, den 6. August 1931. F143a
 Das Amtsgericht Abt. 6a.
 bernfeld, vollvert. Erzt. Gelnanos
 2, Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Zwangs-Versteigerung.
 Am Samstag, den 15. August 1931, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden-Bierstadt:
 1 Büffel, 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Glasausstellkasten mit Tische, 1 Bücherständer, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Kleiderständer, 1 Sekretär, ein Schrankgrammoph., 1 Federwaise, 1 Auto, 1 Pferd, 3 Schweine und anderes mehr swangswiese öffentlich meistbietend geg. Barzahlung. Sammelpunkt 14.30 Uhr am Rathaus.
 Belte, Obergerichtsvollz., Rübesh. Str. 33, T. 20773.

Wir empfehlen:
Der kleine Hyzimatforscher
 in der Stadt Wiesbaden
 o. Wittelschulldorfer Aart Döring
 4. Auflage Preis 75 Pfennig
 erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
 2, Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Der billige Rindfleisch-Verkauf geht weiter!
Frisches Rindfleisch zum Kochen und Braten Pfd. 50 S
ohne Knochen Pfd. 70 S
Hackfleisch Pfd. 70 S
Frisches Ochsenfleisch, alle Stücke Pfd. 80 S
in Schweinefleisch u. Kalbfleisch zu bekannt billigen Preisen!
Rindswurstchen Pfd. 60 S
 Hellmundstr. 22 **Hugo Kehler** Hellmundstr. 22

Hausmacher Leberwurst . . . ¼ Pfd. **30 S**
Berliner Landleberwurst . ¼ Pfd. **30 S**

Leberwurst
 das hochwertige Nahrungsmittel.

Kalbs-Leberwurst ¼ Pfd. **40 S**
Guts-Leberwurst ¼ Pfd. **45 S**

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Dauersonal

Erfahrene Stütze

Selbständig in Küche und Haushaltsführung zu alt Ehepaar gesucht Blumenstraße 7.

Ge sucht

a. 1. 9. Mädchen, welches gut bürgerlich kocht. Lauf. Zeugn. Beding. Schützenstraße 1.

Sinderl. Hausmädchen

aushilfweise für sechs Wochen gesucht Wiesb. Erdbeim, Wiesbadener Straße 50.

Tücht. Alleinmädchen

das gut kochen kann und alle Hausarbeit versteht. mit nur gut. Zeugn. zum 1. Sept. gesucht Mainz, Kaiserstr. 17. 1. Pfla

Fleisch. christliches Mädchen

tagsüber in H. Hausb. sel. Tödel, Lahnstraße 4.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Hausburche

welcher Radiobrenn kann. gesucht Schlosserei Herrnmühlstraße 7.

Hamburger Kaffee-Import-Firma

Persönlichkeit

für die Übernahme einer Kaffeevertriebsstelle. Eventl. auch nebenberuflich. Hohe Provision und bei entz. Erfolg feste Anstellung. Offerten unter D. 6. 1804 an Ala Hasenhein & Bogler, Hamburg 36.

Für den Alleinvertrieb unserer reinsten natürl.

Quellen-Kohlensäure

in Stahlflaschen auf feste Rechnung, in Wiesbaden. Abnehmer gesucht, der eigenes Fabrikat besitzt. Das Produkt eignet sich für den Verkauf durch Bierverleger, Mineralwasser- oder Limb-Fabrikanten.

Kohlenäurewert

Sünninger Sprudel G. m. b. H. Sünningen a. Rhein. F17a

Vermietungen

1 Zimmer

Neubau.

1 Zimmer mit Küche zu verm. Sonn. Lage, Gas, Wasser, electr. Licht mit Heil. Zu ertr. Platanenstraße 70, Erdbeim.

2 Zimmer

2 l. Zimmer m. Kleinküche u. Keller 3. 1. 9. 31 zu verm. Näh. Arndstr. 1. Sigartenlad. Teilw. 2. l. 3. (Eubl.) mit Kleinküche an eine Dame zu verm. Fr. 60 M. Anzul. von 10-19 Uhr Goethestraße 23, 1.

Schöne 2-Zim.-Wohn.

(Dachgeschoss), neu rote Karte zu verm. Näh. Herrngartenstr. 9, 2

2-Zim.-Wohnung

neu erstellt, abgeschlossen, mit Küche, Bad und 2 Kellern, in Villa, Lahnstraße 15, sofort zu verm. Teilweise 75 M.

3 Zimmer

Moritzstr. 51, Pt. schöne 3-Zim.-Wohn. u. v. Näh. Schmitz, Rail, Fr. Ring 86, P. 1, um 11-1

Müllerstr., 1. Stg.

3-Zimmer-Wohn., Frd. Miete 800 Mark, zu vermieten. Jander, Bahnhofstraße 2, Tel. 29048

Niederwaldstraße 11, 3

3-Zim.-Wohnung zu verm. Seerobenerstr. 3-3. Wohn. 2. Et. m. Zub. 650 Fr. u. 1. Okt. zu verm. Näh. Koonstr. 19. Part.

Schöne 3-Zim.-Teilwohnung

Adolfstraße 18, II. Stock zum 1. 10. 1931 zu vermieten. Näh. Justizrat Marxheimer, Luisenstr. 41, II. Tel. 20357

Hausf. Schneider(in)

für Knaben-Anzüge, 7 J. gesucht. Off. u. D. 629 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Bejuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Perfekte Verkäuferin

25 Jahre, sucht Stellung in Metzgerei bis 1. Sept. oder später Langjährige Zeugnisse vorhanden. Gef. Offerten u. N. 20 hauptpostlagernd Mainz.

Dauersonal

Suche für meine staatlich geprüfte Kinderpflegerin, welche ich bestens empfehle. Stellung. Dieselbe übernimmt auch Hausarbeit. H. Wagner, Lahnstr. 14, Part. Tel. 24661.

Tücht. unverl. Fräulein

sucht zum 15. 9. 31, evtl. früher Stelle als Haush. bei einigem Herrn. Off. unter D. 629 Tagbl.-Bl.

Junger saubere Frau

sucht einige Stunden Beschäftigung in Haush. Off. u. N. 629 Tagbl.-Bl.

Wännliche Personen

Gewerbliches Personal

Gastwirtssohn

verh., zuverlässig, gew., sucht Leitung eines Betriebes zu übernehmen, od. iongfristige Stellung, auch als Kellner. Offerten u. D. 630 a. d. Tagbl.-Bl.

4-Zim.-Wohnung, 1. St., auch als Büro, 1. Okt. zu verm. Best. v. m. Näh. Moritzstr. 15, 1. lfs

Schöne 4-Zim.-Wohn.

m. Bad, Rüdesh. Str. 28, 2., 1100 Fr. M., ab 1. 10. Teil. v. m. Näh. Mainzer Straße 54, Schlemmer, Herrschaftl. 4-Zim.-Wohn., nebst Garten, in Villa, Obersterweg 7, sofort od. später zu vermieten. Näheres bei A. Brös, Oranienstraße 22

Am Kochbrunnen

schöne 4-Zim.-Wohn., neu hergerichtet, zu verm. Calper, Saalgasse 38

4-Zim.-Wohn. m. Zubeh.

neu hergerichtet, zu verm. Anfr. Taunusstr. 29, 1.

Schöne 4-Zim.-Wohn.

mit Balk., im Westen der Stadt, seg. rote Karte zu verm. Off. u. D. 611 an den Tagbl.-Verlag.

In ruh. best. 5.

gr. sonn. freigeleg. 4 Zim., Bad, Küche u. Zubeh., 720 Mark Fried. Miete, zu verm. Off. u. D. 628 an den Tagbl.-Verlag.

5 Zimmer

Herdstraße 12, 2 (Ecke Luxemburgplatz), pracht. 5-Zim.-Wohn., nach dem Platz gelegen, 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst bei Schwant.

Kaiser-Friedrich-Ring 1, 2

5-Zim.-Wohn. mit Bad, Balkon u. Zub. 1. 10. zu verm. Näheres daselbst 1. Stock, Anzuleh, 11-1

Kaiser-Friedr. Ring 39, 3

5-Zimmer-Wohnung vollst. neu herger., mit allem Komfort, Zentralheiz., Peril.-Aufs., Herrschaftl. u. Pflanzenterrassenhaus, sofort zu verm. Näh. d. Schwant, Part.

Kloppstockstraße 1, 1. St., freie Lage, ionnige

5-Zim.-Wohnung

3 Balkons mit Zubeh., zum 1. 10. 31 zu verm. Näheres daselbst, 2. Stock bei Seidel.

Schierkeiner Straße 20

5-Zim.-Wohn., 1. Etage, zum 1. Okt. zu verm. Schwabacher Straße 6, 1. nahe der Rheinstr., sehr schön, 5-3-Zim.-Wohn. u. Bad.

Schwab. Str. 43, 1

schöne geräum. 5-Zim.-Wohn. in gut. Zustande, mit Zubeh., zum 1. 10. zu vermieten. Näheres 2. Stock bei Bollinger.

Connenberger Straße 4

beste Wohn- und Geschäftslage. 5-Zimmer-Wohn. 1. St., 7-Zim.-Wohnung Part., reichl. Zubeh., zu vermieten. Näh. daselbst, 2. Stock

5 Zimmer

Niederwaldstr. 5, 1. Südseite, Bad, Friedensmiete 1250 Mark, eine Garage 30 M. zu v. Näh. Stb. 1. bei Vidina.

6 Zimmer

Kirchgaße 22 neu herger. 6-Zim.-Wohn., auch f. Gesch.-Zweck, sofort od. später zu verm. Näh. 2. Stock daselbst.

Etagen-2. u. 3. Idsteiner Str. 3

herrliche freie P. o. Part., 6 Zim., Bad, Balkon, mit Gartenbenutzung, zum 1. Okt. zu verm. Näh. Idsteiner Str. 3, 2. h. Ne- od. durch Tel. 22069.

Herrschaftliche moderne

6-Zim.-Wohn.

2. Stock, mit allem Zubeh., auf Wunsch Etag., Heizung sofort zu verm. Pfl. vorhanden. Näh. Rüdesh. Str. 14. B. t.

Herrliche, sonnige

6-Zimmerwohnung

Kloppstockstr. 5, 2 mit allem Komfort und Sammelheizung zum 1. Oktober zu vermieten Friedensmiete 1860 Mk. Näheres: Anwaltsbüro Moritzstr. 6 F584

Wielandstraße 6, 1 St., 6 Zimmer, Schlichterstr. 10, 1. u. 2. St., je 6 Zimmer

Part. u. 2. Stock je 6 Zimmer billig zu vermieten. F584 Justizrat Marxheimer, Luisenstraße 41, II. Tel. 20357.

7 Zimmer

Herrsch. u. Tage 7 Zimmer 2 Mans. ar. Loggia u. Balkon, sofort od. spät. unter Friedenspreis. N. Kapellenstr. 49

Bäder u. Geschäftsräume

Nikolasstr. 26, Geschäftsräume, 6 Zim., Part., zum 1. Sept. od. später zu vermieten. Näheres Hochpartier.

Steingasse 29

1 Laden mit 1 Zimmer u. Keller, sofort zu verm. Vereinsbank, Mauritiusstraße 7. F494

Laden

zum 1. 10. zu vermieten. Näheres bei Pinnentobi Ellenbogengasse 15.

Laden

für Kolonialprodukte od. Lebensmittel, bill. u. v. Off. u. D. 629 Tagbl.-Bl.

Kleines Büro

mit Schreibtisch, eventl. Telefon billig zu verm. Schöne Aussicht 34.

Werkstätte

hell, trocken, Krantischl., 50-60 qm, zu vermieten Zimmermannstraße 10.

Trockener Lagerraum

zum Unterstellen von Möbeln billig abzugeben. Offerten unter E. 616 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. oder leere Etage zu vermieten Parkstraße 4.

Frdl. möbl. Zim. mit fl.

Alleinstück, am Hecht, an berufst. Pfl., das Ham-Anschl. sucht, zu verm. Rheinthalstr. 3, 3.

2 möbl. Mans. u. Küche

zu verm. Saalgasse 34.

3 möbl. Zimmer

sch. Balkon, Küchen, Bad, benutzung zu vermieten. Bei 11-3, nach 6 Uhr Saenleidorstr. 4, Part.

2 schön möbl. Zim. m. fl.

Küche, sep. Eing. zu verm. Schierk. Str. 20, 1. lfs.

Zu vermieten

möbl. 2-Zim.-Wohnung, Alleinstück, Bad, Zentr., Heizung, Telefon, Anfragen u. "Am Notrat" D. 622 Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Adelheidstr. 46, Oranienstraße 20, 2. gut möbl. sep. Zim., 7 wöchentl. Adelheidstr. 63, 1. gut möbl. Wohn. u. Schlafz. u. v. Telefon 22746.

Adolfallee 12, Hochpart.

schön möbl. Zim., dauernd od. vorübergeh. zu verm. Emier Str. 64, P. 1, schön möbl. Mans. an alleinst. Person zu vermieten.

Goebenstr. 3, 3 r., bebagl.

m. sonn. Zim. bill. zu v. Goethestr. 18, 3 lfs., gut möbl. Zimmer zu verm. Hellmündstr. 58, P. 1, gute Emier Str., möbl. 3. frei

Herrngartenstr. 15, 1

sep. Zim. m. 1-2 B., eig. Kochgas, sep. W. 7 M. Jahstraße 40, 1. groß, behaglich möbliertes Wohn-Schlafzimmer zu verm., evtl. mit Alleinst.

Kais.-Fried.-Rg. 74

gr. sonn. möbl. Frontpitz, ohne Bed. u. gr. sonnige Südzim. z. v. Ertr. 3. Stck. Karlsru. 39, 1 r., m. 3. Vehrstr. 27, W. r., schön möbl. Zim. billig zu verm. Marktstraße 12, 3. Etage, Schäfer, gut möbl. Zim. frei, 1 od. 2 B.

Rüdeshheimer Str. 20, 1 r.

möbl. Borders, an sol. Dauermieterin abzugeben. Kochgel., Zähler, Weis.

2 möbl. Zim., Ball., evtl.

eins leer, auch eins. od. als Wohn. u. Schlafzim., Kochg., Omnibusabf., v. m. Walfmühlstr. 48, 1.

Möbl. Zim. bill. Schmidt,

Walluler Str. 3, Stb. 2. Möbl. Zimmer billig v. m. Webergasse 36.

Möbl. Zim., 4.50 wöchentl.

KL. Webergasse 6, 2. Gut möbliertes Zimmer mit 1 u. 2 Bett., Zentralheizung, Telefon- und Badenbenutzung sofort zu verm. Wilhelmstr. 16, 3. St. Fahrstuhl vorhanden.

Möbl. Zim. a. best. Frn.

im. Moritzstraße 22, 2 l. Sch. möbl. Zim., 1 od. 2 B., all. Kochgel., Tel. zu v. Zietenring 14, Hochp. lfs.

Böhm. u. Schlafzim. mit

Loggia u. ar. Ball., möbl. mit od. o. Penl. a. eine. Fern od. Dame zu verm. Adr. im Tagbl.-Bl. Sp

Vermiete in Privat-Billa

sonn. möbl. 1-Zim.-3. 1-2 Schlafzim., fliegend. Wasser, Bad, m. Bedien., Frühstück, Zentralheiz., Telefon, Anfragen u. E. 622 Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer u. Mans.

Adelheidstr. 63, 1. leere od. möbl. Mans. zu verm.

2 große leere Zimmer

m. Küchen, u. Keller sofort zu verm. Adolfsallee 17, Part.

Gr. leeres Zim. zu verm.

bei Heinrich, Prudenstraße 8, Vorderhaus 2. P. Mans. u. P. a. Herrn zu verm. Näh. bei Groh, Erbacher Str. 5, 3.

Leere Mansarde zu verm.

Erbacher Straße 8, 2 lfs. 2 gr. leere Mansarden zu verm. Anzul. 10-2 Uhr Friedrichstraße 40, 2 r.

2 gr. leere Zim. m. Ball.

Zentralheizung zu verm. Leberberg 11a.

KL. l. Mans., neu herger.

zu verm. Webergasse 21, 2.

Gr. l. Frontpitz-Zimmer

an eins. Person zu verm. Näh. Tagbl.-Bl. Sk

Garagen, Stall., Keller

Intra, Adolfsallee 44. Garage zu verm. Eleonorenstr. 4. Garage frei Parkstraße 4.

Mietgejuche

Leeres Zimmer u. Küche von ja. Eben. 1. 9. 31 gesucht, evtl. Küchen. Off. mit Preisang. unter D. 628 an Tagbl.-Verlag.

Kuh. Dauermieterin f.

bis 1. 10. leer. 3. u. R. Gas u. Licht. Preisoff. u. T. 7071 an Annoncenbureau Wiesbaden.

Wer gibt seine

1. od. 2-Zim.-Wohn. auf? Zahl 30-50 Mark Anzugsvergütung. Off. u. D. 628 an Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohnung

mit Zubeh. und Garten od. kleines Einfamilienhaus mit Garten von alt. Ehep. (Penl.) mit 2 erw. Töchtern 1. 9. evtl. 15. 9. in Wiesbaden oder Borort. Off. m. Mietpreis unter H. 362 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. od. teilw. möbl.

Wohnung mit Heiz. von geb. Dame gesucht. Villa od. Etage. Offerten unt. D. 628 an Tagbl.-Verlag.

Berufst. Dame

sucht od. möbl. Zimmer. Offerten mit bill. Preisangabe unter D. 625 an den Tagbl.-Verlag.

Kleinrentner sucht gemütl.

Dauerheim Nähe Kochbr. Off. m. Fr. 6. 628 T. B. Alleinstehender Herr sucht leeres Zimmer oder Mansarde. Offerten mit Preisangabe u. D. 628 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Laden

m. Nebenraum, in Kaufstraße, zu mieten, gel. Off. u. D. 629 an Tagbl.-Bl.

Geldverlebr

Kapitalien-Geluche

Darlehen 2000 Mt.

von erbtarem Ehepaar gesucht. Sicherheit vorh. Büntli monatliche Rückzahlung oder auf 2 bis 3 Jahre gegen angeneh. Zinsfuß. Offerten unter E. 630 an Tagbl.-Verlag.

500-600 Mt.

gegen gute Sicherheit in Zinsen zu leihen gesucht. Off. u. D. 630 Tagbl.-Bl.

Gelegenheitskauf.

4000-Mk.-Hypothek auf Etagenhaus (Rheinstr.) bereits fällig, für nur 3000 Mk. direkt zu verkaufen. Näheres unter O. 629 a. d. Tagbl.-Verl.

10000 Mt.

1. Hypothek

auf ein schuldenfreies Haus in Nähe guter Geschäftslage

gesucht

Offerten unter D. 630 an den Tagbl.-Verl. Agenten ausgeschlossen.

Berläufe

Privat-Berläufe

Junge Heunen Rhodeländer, und junge Puten zu verkaufen. Näh. Mühlstraße 21.

Kochhilf-Mädchen, Teufel

1. Okt. zu verm. Kar Marz, Bagemannstr. u. Getragene Anzüge an Paletot zu verm. Karstraße 4, Laden.

Jünglings-Anzug

gut erhalten, zu verkaufen. Emier Straße 49, Boden.

Echter alter Teppich

1,25x2,00, aus Privat u. vert. Off. unter G. 6 an den Tagbl.-Verlag

Türkischer Teppich

2,75x3,75, eleg. Einengl. Form, und 13 M. Portieren-Stoff zu verm. Handl. verb. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Prachtv. Speisezimmer

Büfetti, Korb, Schrank, Auszugstisch und Leuchtkübel, umkündbar für 385 Mark abzug. Adolfsallee 35, Part.

Eichen-Schlafzimmer

noch nicht gebraucht, umkündbar billig zu verm. Anzulehen Samstag in jeder Zeit

Moritzstraße 62, 1

Tabell. Federbett zu verm. Preis 12 Mark. Anzul. vorm. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Küche

bill. zu verm. Goebenstraße 21, 4 links.

Anzug, zu verm.

Reiderichstr. 1, Schlafz., Kuch., tabell. erb. Die Lebergard., Teppich, Schrankung auch Sonntag. Bahnhofstraße 8, 3.

Eine sehr schöne Bienen

Ofen
mit laminart. Umkleid.,
1 Mtr. hoch, 0,90 Mtr. br.,
0,50 Mtr. tief, Metall m.
Karmoreinl., Marmorab-
deckpl., äußerst bill. zu vl.
Karlstraße 28, Wfb. Büro

Zinbadewanne (große)
8 Mtr. Johannisbeer-
kräuter 30 Pf., Erdbeer-
pflanzen St. 2 Pf. zu vl.
Meyer, Blücherstr. 35, 3.
Große schöne Balme
billig zu verkaufen Lanz-
straße 14, Part.

Händler-Verkäufe

Billige Barzahlerstage
30
Schlafzimmer
in Küchen,
Speisezimmern,
Chaiselongues,
Divans,
Kapok-Matratzen
usw.

Riesen-Auswahl!
In Qualitäten.
Vollständige Garantie.
Freie Lieferung, freie
Aufbewahrung.

Möbel-Koch
Wiesbaden, Wallritzstr. 6
Durchgehend geöffnet.

Möbel:
1 Schlafzimmer
in Eiche und weiß, 1- und
2-2 Mtr. Kleiderschränke von
15 Mtr. an, lackierte und
polierte Waschkommoden
mit Marmor u. Spiegel
von 22 Mtr. an, roter
Wüchsdivan mit 2 Gesl.,
einzelne Küchenschränke,
Betten, Tische und Stühle
Bücherkrant, Spiegel-
krant, ein Eiskrant
(Bemad).

Möbel-Bogel
19 Frankenstraße 19.
Chaiselongue 28 Mtr.
neu, verstellb. Divan 35.
Kleiderschr., Bett 10 Mtr.,
Deck 6, Rohhaar bill. zu vl.
Holland, Sedanstr. 5.

Gelegenheit!
Chaiselongues, Stuhl nur
24,50 Mtr., Adamsst.,
Wartstr. 12, Stb. 3, El.

Schreibmaschine
WEG-Fabrikat, gut erb.,
kostbill. Zu sehen 12-1,
3, 6-7 Geisbergr. 3, 1

Gelegenheitskauf!
2 fast neue Nähmaschinen
zu vl. Friedrichstr. 29, 1 r.

Kaufgejuch
Deutscher Boxer
keine Sünderin, reinrassig,
6-8 Wochen alt, sofort
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 630 an Tagbl.-Verlag.

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Nahmachbille, Photo-App.,
Preisverwahrer, Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gemäß. Kfz. Blumenthal
Tel. 24394. Welt. Unterr.

Klavier
zu kaufen gesucht. Offert.
unter N. 618 Tagbl.-Verl.

verschiedene Möbel
sowie ein Kofferschrank von
Wein, neu, bar zu l. gel.
Off. u. N. 629 Tagbl.-V.

NATALY SCHULZ
staatl. geprüft
Klavier- u. Theorie-Unterricht

MARIE SCHULZ
staatl. geprüft
Collo-Unterricht

Sonnenberg Wiesbadener Straße 94

Schwarzes Klavier
in sehr gutem Zustande,
aus Weinath. ges. Kasse
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 629 an Tagbl.-Verlag.

Hobelbank
neue bis mittelgroße, gut
erb., mit etwas Schreiner-
werkzeug, für Bastler, ges.
bar zu kaufen gel. Off. u.
N. 361 an Tagbl.-Verlag.

Kaufe
ein außerord. Herrenrad
Rheingauer Str. 29, 2 L.

Gebr. A. Sportwagen
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 628 an Tagbl.-Verlag.

Zwei guterb. Defen gel.
Offerten mit Preis unter
N. 628 an Tagbl.-Verlag.

Badewanne (Emaille) zu
kaufen gel. Off. m. Preis-
ang. u. N. 628 Tagbl.-V.

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten
mit versicherten Wagen,
Personen- u. Lieferwagen
km 25 A, Stunde 3 Mark,
größere Fahrten billiger.
Autoruf 211 27 Kirchg. 50
Tag- und Nachtdienst.

Autotransporte
mit Lieferwagen bis 1 1/2
Tonne führt billigst aus
Telephon 24590.

Kleinauto
sucht Beschäftigung. Off.
u. N. 630 an Tagbl.-Verl.

Hausverwaltung
Inkass., Kont. usw. über-
nimmt zuverl. Kaufm.
Off. u. N. 628 Tagbl.-Vl.

Reparaturen
an Schreibmaschinen bill.
R. Grate, Luisenstr. 15.
Telephon 23325.

**Maler- und Anstreicher-
Arbeiten**
Decken, Zimmer, Küchen-
wänden, Möbel lackieren,
Tapezieren zu den bill.
Preisen. Empf. Hellmunde-
straße 14, 1.

Tapezieren
Rolle 60 Pf., Ausarbeiten
von Matratzen u. Polster-
möbeln. Billigste Berechn.
Garantie für gute Arbeit.
Kreuzer, Blücherstraße 17.

Massagen
Manikur, Pedikur, Bäder,
Anne v. d. Beck, ärztlich
gepr., Kirchgasse 23, 1.
- Sonntags geöffnet. -

Neu! +
Körperpflege f. Damen u.
Herren. Seidl-Fortuni,
Lanusstraße 36, Part.

Massage - Fußpflege
für Damen und Herren.
Ärztl. gepr. Masseur
Belte, Perlestraße 25.
Telephon 26824.

Verpachtungen
Ader, gel. an Schierst.
Str. 105 Ruten, zu verp.
Offerten unter D. 621 an
den Tagbl.-Verlag.

Unterricht
Jg. gebild. Engländerin
erteilt Unterricht, auch
Uebersetzung von Korre-
spondenz.
Nachweg, Vitorialstr. 8, 3.

Student
erteilt Nachhilfestunden i.
allen Fächern. Nr. 1 Mtr.,
bei 4 Wochenkond. 0,75.
Adr. i. Tagbl.-Vl. Sm

Student, humanit. ert.
Nachhilfe-Unterricht. Off.
u. N. 629 an Tagbl.-Verl.

Nachhilfe-Unterricht
gut und billig. Zu erst.
Rheinstraße 68, 1.

**Für wenig Geld
die beste Qualität!**

Mast-Rindfleisch 74
zum Kochen und Braten Pfd.

Mast-Ochsenfleisch
zum Kochen und Braten . Pfd. **1.00**

Kalbs-Nierenbraten . . . Pfd. **-.90**

Schweinefleisch
magere Schinkenstücke . . . Pfd. **1.00**

Mast-Hammelfleisch Pfd. **1.20, -.90**

Meine 31jährige Spezialität:
Kasseler Rippenspeer 1.20
sehr zart und mild Pfd.

Landleber- u. Blutwurst 1/4 Pfd. **-.12**

Hausm. Leberwurst . . . 1/4 Pfd. **-.23**

Sülz-Preßkopf 1/4 Pfd. **-.25**

Salami 1/4 Pfd. **-.40**

Rindswurstchen ca. 6-8 Stck. 1 Pfd. **-.90**

Prima Wurstfett 1 Pfd. **-.60**

Heiter
Rheinstraße 77, Kirchgasse 5, Tannusstr. 30,
Telephon 27542. — Bestellungen frei Haus

Gretel Weil
Fritz Merkel
grüßen als Verlobte.

Wiesbaden Bad Schmalbach
Hotel „Herzog v. Nassau“.

Wilhelm Rossel
Bücher-Revisor
Ida Rossel
geb. Ohlemacher
Vermählte
Wiesbaden, den 15. August 1931
Wiesermalstraße 2.

Statt Karten.
Dipl.-Ing.
Korst Hartmann
Reg.-Bmstr. a. D.
Maria Hartmann
geb. Schwammel
geben ihre Vermählung bekannt.
Wiesbaden, Dambachtal 24
Trauung: 15. August 1931, 17 Uhr Marktkirche.

**Bett- und
Überziehjäckchen**



hübsch und billig

Keine Wolle 8.40, **3.25**

Kandarbeit
Pastellfarben 7.50, **6.75**

Leichte Weste
links/rechts, neue Melangen . . . **6.90**

K153
Mühlgasse 11/13 am Schloßplatz
Schweneck



Haben Sie empfindliche Füße?
Innen für die Füße, außen für die Augen, so
ist dieser orthopädische Spieler-Vernunft-Schuh.
Er gibt den schwachen Stellen Ihrer Füße
schonend Halt ohne zu drücken, und sorgt
für eine leichte, bequeme Abwicklung des
Ganges. —
Die Vorderpartie ist mit viel Oberleder ge-
arbeitet, die Zehen haben Spielraum. Die
Fersenpartie ist schmal, der Schuh sitzt fest
am Fuß. Die beiderseitig hochgewalkte
Brandsohle gibt dem Fußgewölbe Halt und
stützt es ab. Die verlängerte Hinterkappe
hält die beim Gehen sehr viel beanspruch-
ten Muskeln fest an, und beugt schneller Er-
müdung vor. Eine Stahlsprungfeder, im
Gelenk eingelassen, verhindert das Durch-
treten. —
Bitte besuchen Sie uns! Schlüpfen Sie einmal,
unverbindlich natürlich, in diesen Spieler-
Vernunftschuh. Er wird Ihnen zusagen, Ihren
Füßen und Ihren Augen, in schwarz Chevreux
können Sie ihn haben. Er kostet nur . . . RM
Auch in Lack und braun gibt es ähnlich ge-
arbeitete Modelle.

16.50

**Kaufen Sie bei
Spieler AG.**
Langgasse 12, Ecke Schützenhotstraße
Spieler-Ecke
es hat seinen Grund

Verkaufsstellen
in vielen Städten
3343

**Reklame-
Drucksachen**
in Verbindung mit An-
zeigen im „Wiesbadener
Tagblatt“ sind das beste
Propagandamittel für ge-
schäftliche Zwecke, weit
billiger als jedes andere
Mittel, das einen gleichen
Erfolg verspricht. An-
nahme von Aufträgen in
dem Druckerel-Kontor

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener
Tagblatt

Verloren * Gefunden
Jg. dunkelgraues Kästchen
abhanden gekommen
Mainzer Straße 38.

Heiraten
Ein älterer Herr
sucht eine Witwe zwecks
Heirat. Offerten unter
N. D. 20 hauptpostlagernd

Berschiedenes
Berühmte Chronologin
Dagheimer Str. 26, B. 2,
bei Wöller.

Zurück.
Dr. Einstoß
Wilhelmstraße 60
11-1 3 1/2-5 1/2

Zurück.
Zahnarzt 3327
Dr. Jung
Luisenstraße 24.

Val. Hommerich
Gilly Hommerich
geb. Klein
Vermählte
Boreleiring 10 15. August 1931 Bleichstraße 30
Trauung: Ringkirche 2 1/4 Uhr.

Willi Looek
Elisabeth Looek
geb. Eichmann
Vermählte
Köln Wiesbaden
Platanenstr. 57
15. August 1931.

Statt Karten.
Hanns Kessler
Angela Kessler
geb. Bais
Vermählte
Mainz a. Rh. Maria Himmelfahrt 1931
Hintere Bleiche 61

Todesfälle in Wiesbaden.
Philipp Schmidt, Architekt, 85 Jahre, Egidy-
straße 5, † 12. 8.
Santa Schipper, Geiangspädagogin, 57 Jahre,
Biebricher Straße 5, † 12. 8.
Fritz Noos, Länchermeister, 75 Jahre, Wiesb.-
Biebrich, Deppenheimer Straße 9, † 13. 8.

Todesfälle in W.-Biebrich.
Jacob Lampert, Musiker, 34 Jahre, Rheinfeld,
† 11. 8.
Sophie Grünthal, geb. Wehler, Witwe,
95 Jahre, Wilhelm-Kalle-Straße 6, † 13. 8.

Schmerz erfüllt geben wir Kenntnis von dem Ableben unseres
Ehrenvorsitzenden
Architekt Philipp Schmidt.
25 Jahre, von 1894 bis 1919 lag die Führung der Gemeinde
in seinen bewährten Händen. In selbstloser aufopfernder Tätigkeit
hatte er ein Leben lang für uns und die freigeistigen Ideen gewirkt.
Seine Verdienste bleiben unvergessen.
Freireligiöse Gemeinde Wiesbaden.
Der Ältestenrat. F564

Abenteuer in USA

Von Mormonen, Indianern und geschiedenen Frauen.

Als Dagabund im Wilden Westen. / Von Karl Ey.

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Er möchte jetzt wohl 36 Jahre zählen, hatte auf amerikanischer Seite den Weltkrieg in Flandern mitgemacht und es bis zum Leutnantrang in der Bundesarmee gebracht. Daß er in den Krieg für die Staaten zog, war für ihn etwas Selbstverständliches — im eigentlichen Wesen war er wohl mehr Weißer als Rothhaut — aber niemals in der Zeit unseres Zusammenlebens konnte er seine Sympathien für Deutschland verschweigen.

Vielleicht, daß die heldenmütige Verteidigung der Heimat durch die deutschen Soldaten, die er als Augenzeuge miterlebte, etwas dazu beitrug, vielleicht aber auch die Tatsache, daß seine Mutter eine Deutsche war. Und wer war diese Mutter des Indianers? Ein deutsches Dienstmädchen, das nach Minnecota ausgewandert, auf einer deutschen Farm bei Red Wing beschäftigt war und den Postagenten des Städtchens, einen Vollblutindianer, nach dem Ritus der evangelischen Kirche heiratete.

Abgesehen von der Gefährtin Pocahos, die jetzt vor dem Jelt das Feuer betreute, ein Halbblut mit starkem deutschem Einschlag. Sie aber verdankte ihre hellere Haut, ihre angenehmen Gesichtszüge einem deutschen Vater, einem Abenteurer namens Bergfelder, der drei Jahre lang unter den Indianern dieser Reservation lebte und an einer Blutvergiftung starb, ehe er dazu kam, seine rote Liebe zu ehelichen. Diesem Verhängnis hat es Minnehaha zu verdanken, daß sie nicht aus dem Stamm ausgeschlossen wurde, sondern als vollgültiges Mitglied galt.

Sie studierte jetzt an der Universität in Milwaukee Medizin und verlebte alljährlich als Squaw Pocahos einige Monate in der Reservation.

Wie alle Indianer, welche die Bildungsprüfung abgelegt haben, führte sie in der Zivilisation nicht ihren Stammesnamen. Genau wie Pocaho als Alf Smith (und wahrscheinlich auch bei Gelegenheiten unter anderem Namen) bekannt war, so wurde Minnehaha in den Matriceln der Universität von Milwaukee als Miss Betty Thomas geführt.

Dasein bei „Indianern“.

Als Minnehaha jetzt mit dem dampfenden Kaffee kam und sich in unserer Mitte niederließ, mußte ich daran denken, daß wohl kaum ein Kommilitone, der vielleicht im medizinischen Kolleg neben ihr saß, das hübsche Mädchen für ein Mitglied des Blackfoot-Stammes angesehen habe.

Sie hörte mit einer Begeisterung, die handtucht an weibliche Neugier grenzte, zu, als ich auf Pocahos Fragen meine Abenteuer in Reno und mit der Mormonenfrau erzählte. Mrs. Bower, die in der Scheidungsstadt ihre eheliche Freiheit suchte, war ihr sogar von ihrem Aufenthalt in Minneapolis her von Ansehen bekannt.

„Ich las es im Sentinel“, sagte Minnehaha mit ihrer schmelzenden, weichen, dunklen Stimme, „Frau Bower hat die Scheidung erhalten. Und der Mann mußte mit langer Nase und ohne Alimente abziehen. Sie wohnt wieder bei ihrem Vater in Minneapolis, an der Hennip-Avenue.“

Pocaho interessierte sich dagegen mehr für die goldene Gelegestafel, die ich erobert und der jungen Mormonenfrau zur Verfügung gestellt hatte, wenn, ja, wenn sie sie erlangen konnte. Ich erzählte von der Person in Durshentracht, die mit dem Postauto nach Salt Lake City zurückgefahren sei und die ich für Lea gehalten habe, aber Pocaho glaubte nicht, daß das Mädchen den Hut zur Rückkehr gehabt hätte.

„Ich gehe im Frühjahr wieder auf Reisen“, sagte er, „wenn mich mein Weg nach Salt Lake City führt, werde ich dein Eigentum zu erhalten versuchen.“

Der Indianer machte damit keine leere Redensart, aber er brauchte den Versuch garnicht mehr zu wagen, denn andere Hände hatten sich auf die Goldplatte gelegt.

In helle Wut geriet aber Pocaho, als ich ihm von den Sprit-hausierern Carper und Blood erzählte und von der Meldung des Sergeanten, wonach ein Stamm in einen tobjuchartigen Kampf geraten war.

Ich brauchte aber nicht weiterzuerzählen, denn in diesem Augenblick kündete ein Auerhahnruß Besuch an, und schon tauchte ein Offizier auf einem Schimmel im Walde auf.

Er sprang ab, begrüßte Pocaho durch Handschlag, machte Minnehaha eine Verbeugung, die besser in einen Salon als in das Wigwam gepaßt hätte, und nickte mir zu.

„Ein Freund“, sagte Pocaho.
„Zuverlässig?“
Der Indianer nickte schweigend.

Der Offizier — ein Leutnant vom Fort Mac Dill — ließ sich auf die Knie nieder und reichte Pocaho einen Browning.

„Feuerwasserhändler treiben wieder ihr Unwesen“, sagte er dann, „ich gebe Ihnen diese Waffe, Leutnant Pocaho, die Sie nur in der Notwehr gebrauchen dürfen. Aber sie verstehen mich wohl?“

Der Offizier betonte „Notwehr“ so eigenartig, daß kein Zweifel über die wahre Bedeutung seiner Worte aufkommen konnte. Den Sprithändlern war der Kampf angelegt. Der Kampf bis aufs Messer.

Pocaho legte die Waffe schweigend unter ein Fell, Minnehaha schenkte dem Offizier Kaffee ein, und die Unterhaltung nahm einen anderen Kurs.

In dieser Nacht lag ich lange wach und grübelte darüber nach, ob ein Versprechen, das man Banditen gegeben hat, heilig ist. Der Wahrheit gemäß muß ich allerdings hinzufügen, daß ich auch viel darüber nachdachte, ob ich nicht mit dem Tode fürte.

wenn ich das Geheimnis des Wagens verrät, mit dem ich zur Reservation gefahren war.

Einmal glaubte ich im Halbschlaf sogar die drohenden furchigen Augen Carpers zu sehen, aber es war nur ein Luchs, der um das Jelt herum schnupperte. Immerhin: jeder Mensch hat nur ein Leben. Und meines war mir lieber als alle Spritze, gejehe. Als ich schließlich zu der Überzeugung gekommen war, daß meine Angaben nicht einmal viel zur Unterdrückung des Fufelhandels auf der Reservation tun könnten, da die Uebelthäter zur Bestrafung auf frischer Tat ertappt werden mußten, zog ich mir die Decke über den Kopf und schlief beruhigt ein.

Die Orgie im Wald.

Fast drei Monate waren seit meiner Ankunft in der Reservation vergangen. Der Oktober hatte mit verschwenderischer Hand den Wald in Gold und Rot gefärbt, aber auch Rächte von beißender Schärfe beschert, die dünne Krusten an den Ufern der Seen bildete und die weiche Erde in wenigen Wochen hart wie Stein machte.

Die große Zeit der Jagd war angebrochen, der Jagd auf Elche, Hirsche und Bären. Pocaho, der nur mit dem Speer und dem Messer jagte, hatte schon einen kleinen Berg von Häuten vor seinem Jelt gelagert, Häute, die nur durch den Handelsposten in Kalahoola verkauft werden durften und trotz der billigen Richtpreise den uralten Indianersport zu einem ertragreichen Unternehmen machten.

Sein Lager hatte Pocaho und sein Stamm in den ganzen Monaten nicht gewechselt. Dagegen waren die übrigen Stämme in einem beständigen Umherziehen begriffen. Allerdings war auch Pocaho und seine Genossen oft ganze Tage unterwegs, um dann mit Pelzen beladen zurückzukehren.

Die Agenten der verschiedenen Handelsposten führten in ihren schliffartigen Gefährten durch den Wald. Laute Hornsignale kündeten an, wo die jagenden Stämme sie finden konnten, um ihre Beute abzuliefern. Das Raubwild hatte in diesen Wochen gute Zeiten, denn nur die besten Stücke des Fleisches der erlegten Pelztiere wurden von den Jägern mitgenommen. Der abgewogene Kadaver blieb liegen. Und die Sanitätspolizei des Landes — Luchs, Fuchs und das kleinere Raubgeseinzel — sorgten dafür, daß in wenigen Stunden nur noch ein blutiger Knochenhaufen die Stelle bezeichnete, wo eine Rothhaut mit den primitivsten Mitteln den mächtigen Elch, den Hirsch oder sogar den Bären abgefangen hatte.

Nicht immer war die Jagd ungefährlich. Durch manche der stillen, kalten, mond hellen Nächte klang die Trauerklage von Stammesbrüdern, die einen Braven beweinten, den die mächtigen Schaufeln des Elches oder die Tazgen des Bären in die ewigen Jagdgründe befördert hatten.

(Fortsetzung folgt.)



Die Stadt erwartet ihn - er kommt auch zu Ihnen!

Zu allen Hausfrauen kommt in diesen Tagen ein höflicher junger Mann — zu einem kurzen Besuch. Er will Sie nicht lange aufhalten: nur ein paar nützliche Winke will er Ihnen geben und ein kleines, Ihnen wohlbekanntes Geschenk: eine Probedose Vim — das gute, sparsame Putzmittel, das all Ihren Hausrat so leicht, schnell und schonend reinigt.



SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G.



Auf jeder Vim-Dose ein wertvoller Gutschein. Sammeln Sie ihn, sammeln Sie auch die Gutscheine der anderen guten Sunlicht-Produkte, Lux Seifenflocken, Sunlicht Seife und Suma. Sie erhalten schöne Gaben.

„Bitte ausschneiden!“

(dient als Gutschrift)

Erstklassige und preiswerte Bedienung für klug berechnende Damen nur im

Damenfriseursalon Brüggmann

Taanusstr. 7 (gegenüber Kochbrunnen), Tel. 25441.

Original Weck-Apparate Gläser

sind die zuverlässigsten zweckmäßigsten vollkommensten also die **billigsten** im Gebrauch.

Verlangen Sie bitte die Liste mit den ermäßigten Preisen.

JUNG Kirchgasse 47
LD. Telephone 27213

Immune nur das Allerschlimmste!

- Bauchlappen ohne Beilage Pfd. **-.80**
- Schweinebraten mit Beilage Pfd. **1.00**
- Schweinebraten ohne Beilage, Schnitzel Pfd. **1.40**
- Karree, Kamm, Kotelett Pfd. **1.10**
- Hassel sehr fleischig Pfd. **-.70**
- Feine Bratwurst ¼ Pfd. **-.30**
- Grobe Bratwurst ¼ Pfd. **-.35**

Heiße Fleischwurst zum Frühstück, Mittag- o. Abendbrot ist bei dem kühlen Wetter besond. gut ¼ Pfd. **-.23**

- Preßkopf grob und fein ¼ Pfd. **-.30**
- Zervelatwurst u. Salami eig. Fabr., vorz. l. Geschmack ¼ Pfd. **-.40**
- Gek. Schinken zart und mild ¼ Pfd. **-.45**
- Gem. Aufschnitt ¼ Pfd. **-.65, -.40, -.30**

Carl Harth

Marktstraße 11 An der Ringkirche Kleiststraße 2
Telephon 27382.



Stauend billiger Schuh-Verkauf!

Einige Beispiele:

- Weißer Damen-Tennis-Spangenschuhe m. Absatz 3.95
- Schwarze Damen-Spangenschuhe 3.95
- Braune Damen-Spangenschuhe 4.95
- Beige Damen-Spangenschuhe 4.95
- Lack-Damen-Spangenschuhe 4.95
- Schwarze Herren-Halbschuhe 6.50
- Braune Herren-Halbschuhe 7.50
- Arbeits-Stiefel, genagelt, Nr. 40/46 4.75
- Frauen-Feld-Spangen- u. Halbschuhe 6.75
- Braune u. Lack-Kinder-Halbschuhe Nr. 31/35 5.75 Nr. 27/30 4.95

Damen-Luxus-Artikel stauend billig. Turnschuhe, Sandalen, Lastingschuhe, sowie sämtl. Sommer-Artikel kommen billig zum Verkauf.

Schuh-Levi

Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 12.

BRENNABOR

Ersatzteile
Reparaturen

Auto Müller G. m. b. H., Mainz, Löhrrstr. 65 Telephon Gutenberg 4384

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Total-Ausverkauf in Damentaschen

wegen Aufgabe des Ladens

Beachten Sie meine Schaufenster, solch billige Preise waren noch nie da!!

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus, Kirchgasse 28

Kabarett OREST
Café-Restaurant • Hotel Friedrichshof

Des großen Erfolges wegen **Samstag, den 15. August 1931** Wiederholung der **Italienischen Nacht** unter Mitwirkung namhafter Künstler:

Wico Fabri, der Sänger aus Florenz,
Mme. Suretha, die italien. Nachtigall,
Mac Mikiti, der gefeierte Chansonier,
Allons Sommer, der Komiker,
Senta Sommer in ihrem urkom. Sketsch,
Grete Greeff konfiziert.

Nach Schluß des Programms **Tanz**.
Eintritt frei. Caféhauspreis.

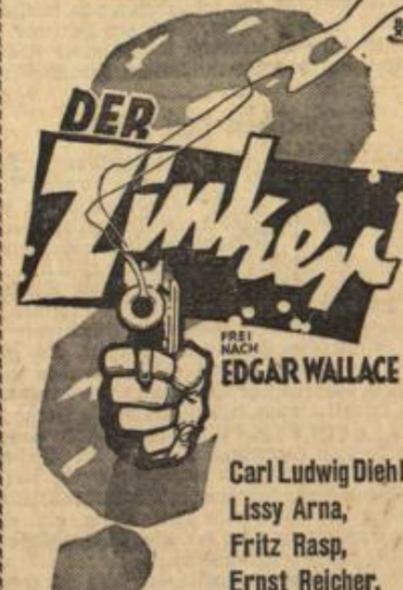
KURHAUS Samstag, den 15. August, 20 Uhr:

Professor Laban's Kammerballett
(Berliner Kammerballett-Studio)
Leitung: **Annemarie Dunkel** und **Edgar Frank** (Solotänzer der Städt. Oper, Berlin)
Eintrittspreise: 0.75, 1.00 und 1.50 Mk.

Montag, den 16. August, 20 Uhr im großen Saale im Abonnement:
Märkischer Madrigalchor
Leitung: **Martha Schmitz**
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mk.

WALHALLA THEATER

Heute **Edgar Wallace**
Sein meistgelesener Roman:



DER Zunker
FREI NACH EDGAR WALLACE

Carl Ludwig Diehl,
Lissy Arna,
Fritz Rasp,
Ernst Reicher.

Millionen haben Edgar Wallace gelesen. „Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu werden“.

Das Publikum stimmt ab! Prämien für die richtigen Lösungen!

Auf der Bühne beste Variétékunst:
Der deutsche Rastelli „Wernelli“
Ein fabelhafter Jongleurakt

Die Fox tönende Wochenschau
Die große Welte-Konzert-Orgel
4, 6.15, 8.30 Uhr.

WO? In der Wartburg

erhalten Sie ein reichhaltiges **Mittagessen und Abendessen** . . . von 60 Pf.
Frühstück . . . ab 60 Pf.
Eigene Schlächtereie und Würsteleie

Spezial-Ausschank der beliebten Henninger-Biere, Glas 25 Pf.
1/2 Liter 40 Pf.

Prima Oppenheimer Weißwein mit Steuer von 28 Pf. an

Ab heute spielt täglich die beliebte **Stimmungskapelle HUGO TROST.**
Um geneigten Zuspruch bittet **Peter Roth.**

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ

Des großen Erfolges wegen noch einige Tage verlängert

Lillian Gouyong
in **Nie wieder Liebe**
mit **Harry Liedtke** **Felix Bressart**
Entrücken, Jubel, Lachen

Wochentags: 4-6.15, 8.30
Sonntags: 3-5, 7-9

RADIO
neueste Modelle, kompl. Anlagen hörfertig von Mk. 100.— an. — Teilzahlung
Zuv. fachm. Bedienung

Schütten
14 Große Burgstr. 14
Jederzeit Vorführung.

Restaurant „Goeben-Eck“
Goebenstraße 10

Morgen Samstag abend und Sonntag:

Großes Reh-Essen
Spezialität:
Reh-Ragout mit Kartoffelklößen . . . Mk. 0.80
Rehkeule oder -rücken in Rahmtunke mit Kartoffelklößen Mk. 1.10

Im Ausschank:
Das gut gepflegte Germania Lager u. Pilsener sowie

1920er Nieder-Saulheimer . . . Glas Mk. 0.25
1920er Niersteiner Rosberg . . . Glas Mk. 0.35
1920er Niersteiner Vockenberg . . . Glas Mk. 0.45
Prima Rotwein Glas Mk. 0.22
1920er Ingelheimer Rotwein . . . Glas Mk. 0.40

Alle Weine inklusive Getränkesteuer.
Kein Bedienungsaufschlag — Eigene sorgfältige Bedienung.
Erwin Kunze, Restaurateur.

Sonntag 12 bis 2 Uhr
Frischkoststube „Helios“
Delikate Menüs ab 1.10 Mk.
Nikolasstraße 13, I
Telephon 27170.

Sommerprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. Preis Mk. 2-75

Seidensweichen Tint nur durch **VENUS**
GESICHTSWASSER
Preis M. L., 1.60, 2.70

Drog. K. Siebert, Marktstr. 9
Christ. Tauber, Ecke-Moritz- und Adelheidstr.
Hans Krab, Wellritzstr. 27
W. Machenheimer
Bismarckring F62a

Ein sicheres **Hühneraugenmittel** **60 Pf.**
erhalten Sie in der **Drogerie Machenheimer**
Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße

Zur Straßennühle
Samstag u. Sonntag **Metzelsuppe**

Spezialitäten:
Schlachtplatten 1.20 Mk.
Hausmacher Bratwurst mit Beilage 0.60 Mk.
Hausmacher Wurst mit Beilage . . . 0.60 Mk.
Schmorkäse mit Pellkartoffeln . . . 0.60 Mk.
sowie selbstgekelterter Apfelwein 1/10 0.25 Mk.
Täglich süßer Apfelmost 0.25 Mk.

Es ladet ein **Heinrich Klein u. Frau**

Scheffel-Restaurant
Scheffelstraße 8
Samstag und Sonntag:
Schlachtfest
Feine Hausmacher Wurst über die Straße 1 Pfd.,
Kuchtopf 1.20, gutbürgerlicher Mittagstisch 1 Pfd.
Es ladet freudlichst ein **Bernh. Köhler und Frau.**

Walhalla-Theater

Sonntag vormittag 11.30 Uhr
Einmalige große Zauber-Revue
für groß u. klein

Der König der Zauberer Carmellini
mit seiner humoristischen Experimental-Schau.
Sensationelle Zauberkunststücke — Spiritual-Manifestation auf offener Bühne — Eine Kette noch nicht gesehener neuer erstaunl. „Hexereien“ — Gedankenlesen und Telepathie. — Oft kopiert! Nie erreicht!

Der deutsche Rastelli
„Wernelli“ • Der fabelhafte Jongleur-Akt
Die Micky-Maus-Parade

Ende gegen 1 Uhr. — Eintrittspreise für Erwachsene Mk. 0.50, 1.00, 1.50. Jugendliche Mk. 0.30.

Der gute bürgerl. Mittagstisch
Das neue Dorfelder-Billard
in der **Wein- und Bierstube Bender**
Gerichtsstraße 5 • Telephon 28682

Rochbrunnen-Konzerte.
Samstag, den 15. August 1931.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem kgl. Hofkapellmeister Kapellmeister Paul Dörrie.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Wasserträger“ von L. Cherubini.
2. Fandango von F. v. Flotow.
3. Fantasia aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
4. Muletto von J. Offenbach.
5. Künstlerleben, Walzer von J. Strauß.
6. Schneidige Truppe, Marsch von J. Ledebardt.

Kurhaus-Konzerte.
Samstag, den 15. August 1931.
11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:
Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.
16 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Leitung: Musikdirektor Hermann Trmet.
1. Rhapsodie-Ouvertüre von A. Köler-Sola.
2. 5. Finale aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
3. Über allen Zauber Liebe, Ballettmusik von Lassen.
4. Intermezzo aus der Oper „Das tolle Geles“ von W. v. Simon.
5. Ouvertüre zur Oper „Mik“ von F. Doppler.
6. Fantasia aus der Oper „Ein Rastendball“ von G. Verdi.
7. Esardas von L. Großmann.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr:
Professor Laban's Kammerballett
(Berliner Kammerballett-Studio).
Leitung: Annemarie Dunkel und Edgar Frank (Solotänzer der Städtlichen Oper Berlin).
Eintrittspreise 0.75, 1.00 und 2.00 Mark.

Probieren Sie unseren unübertroffenen **Italienischen Salat** 1/4 Pfd. 38 S.
Fleischsalat 1/4 Pfd. 25 S.
Grether Stadtküche — Feinkostfabrik
Neugasse 24.

Wirtschaftsübernahme

Der verehrl. Nachbarschaft sowie allen Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß wir das in unserem Hause befindliche **Restaurant „Zum Herder“ Herderstr. 24** übernommen haben. • Es wird unser besonderes Bestreben sein, die werten Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.
Zum Ausschank gelangt das beliebte SABA-BRÄU
Eröffnung: Samstag, den 15. August.
Wir bitten um geneigten Zuspruch **Carl Plies u. Frau.**

Industrie und Handel.

Noch keine Entscheidung über die Wiedereröffnung der Börse.

Weiterführung der Vorverhandlungen.

Berlin, 13. Aug. Die heutigen Sitzungen des Berliner Börsenvorstandes, die sich insbesondere mit der Frage der Wiedereröffnung der Börse befassen, endeten ohne positive Beschlüsse. Die Besprechungen, u. a. auch in den zuständigen Ministerien, dürften aber voraussichtlich in Kürze fortgesetzt werden.

Der Börsenvorstand hat sich besonders mit den Maßnahmen beschäftigt, die für den Fall der Wiedereröffnung des Börsenverkehrs zu treffen sind. Insbesondere handelt es sich hierbei um die Regelung des Terminverkehrs, die Festlegung des Zeitpunkts der Regulierung und die Frage der Abwicklung der bei Wiedereröffnung der Börse noch schwebenden Zeitgeschäfte. Hierbei hat sich ergeben, daß insbesondere die Beschlüsse über letztere davon abhängig gemacht werden müssen, ob die Wiederaufnahme des amtlichen Verkehrs zu einem Zeitpunkt erfolgen wird, der die teilweise Abwicklung der schwebenden Zeitgeschäfte noch im Monat August möglich macht oder erst zu einem späteren Termin. Da die Reichsregierung und die Länderregierungen an einer gleichzeitigen Wiedereröffnung der Börsen und einer gleichmäßigen Regelung für alle preussischen und deutschen Börsen ein lebhaftes Interesse haben, wird der Berliner Börsenvorstand zunächst auf eine möglichst beschleunigte Klärung dieser Fragen durch das Handelsministerium bedacht sein.

Zwischen den Börsen.

Berlin, 14. August. (Fig. Drahtmeldung). Der gesamte Börsenvorstand, der auch in seiner gestrigen Nachmittags-Sitzung keine Beschlüsse über die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs gefaßt hatte, wird heute im preussischen Handelsministerium und im Reichswirtschaftsministerium vorkellert werden. Die Entscheidung liegt nun bei der Reichsregierung und an maßgebender Stelle steht man auf dem Standpunkt, die Börse erst zu eröffnen, wenn die Vorbedingungen für ein reibungsloses Funktionieren gegeben sind. In Bankkreisen ist man der Ansicht, daß die Frage der Renten zunächst einmal geklärt werden und daß der augenblicklich 10prozentige Diskontsatz erst eine weitere Ermäßigung erfahren müsse. Ebenfalls ist die Frage der Lombardierung der Effekten augenblicklich Gegenstand der Gespräche, da man vermeiden will, daß bei Wiedereröffnung der Börse Lombardreflexionen vorgenommen werden. Man ist ferner der Ansicht, daß eine vorübergehende Lockerung der Einschüßbedingungen sowie ein allmählicher Abbau der Engagements bei der Liquidationskasse Vorbedingung für die Wiedereröffnung ist.

Die Berliner Verhandlungen, die kurz vor dem Abschluß stehen, werden natürlich weiter lebhaft erörtert und die Reichsregierung kann sich dann nach Abschluß der Verhandlung den innenpolitischen Fragen stärker zuwenden. Die Hilfsaktion für die Landesbank der Rheinprovinz wird wahrscheinlich noch in dieser Woche zu einem Erfolg führen. Die Kleingläubiger sollen möglichst voll ausgezahlt werden, während die Großbanken sich zu einem längeren Stillhalten bereit erklären sollen. Die Devisen-Affäre ist ebenfalls Gesprächsstoff bei den Banken. Es hat sich herausgestellt, daß einer Anzahl von Gläubigern noch kurz vor dem Zusammenbruch die Rückzahlung großer Beträge zugesichert worden ist, dieses Versprechen konnte aber nicht mehr gehalten werden. Die Londoner Börse eröffnete heute mit ziemlich lebhaftem Geschäft in unsicherer Haltung. Es verstimmte, daß über den Verlauf der gestrigen internationalen Besprechungen offiziell nichts veröffentlicht wurde und die Gerüchte über einen 10prozentigen Zoll auf alle Einfuhrwaren dementiert wurden.

Die Lage in der westdeutschen Zementindustrie.

Der Bericht des Westdeutschen Zementverbandes. — Das Außenleiterproblem besteht weiter. — Erheblicher Absatzrückgang 1930. — Ungünstige Aussichten für 1931.

Der Westdeutsche Zementverband, Bochum, legt erst jetzt seinen Bericht für das abgelaufene Jahr vor, das im Zeichen der Vorbereitung der Verbandsverlängerung stand. In langwierigen Beratungen gelang es dann zu Beginn dieses Jahres den Verband zu verlängern. Zweck und Ziel des Kampfes um die Verbandsverlängerung war vor allem die Befestigung der Außenleiterzementwerke und ihre Einbeziehung in das Kartell. Wenn man ursprünglich glaubte, dieser Absicht durch die Verbandsverlängerung näher gekommen zu sein, so sieht man sich heute nach Ablauf eines halben Jahres bereits wieder dem Außenleiterproblem gegenübergestellt. Neue Außenleiterwerke sind hauptsächlich wieder durch Umstellung der Produktion einiger Naturzementwerke auf Portlandzement entstanden. Nach dem Bericht des Verbandes sind einige Naturzementwerke in Konturs und Zwangsverwaltung geraten. Die noch verbliebene Produktion an Naturzement ist unbedeutend. Es zeigt sich immer mehr, daß der Naturzement im Wettbewerb mit dem Portlandzement nicht bestehen könne. Der Antrag auf Normierung von Naturzement dürfte sich durch die Entwicklung der Dinge wohl von selbst erledigen. Die vorhandenen Außenleiter in Portlandzement bedeuteten dagegen für das Bestehen des Verbandes eine ernste Gefahr. Angesichts der schlechten Wirtschaftslage sei es für die Mitglieder des Verbandes auf die Dauer untragbar, daß Außenleiter vorhanden seien, die sich mit kleinen Unterbietungen der Sondierpreise eine volle Beschäftigung ihrer Anlagen beschaffen und damit eine Verbilligung ihrer Herstellungskosten erzielen, durch die sie wieder einen Ausgleich für die durch die Unterbietungen entstandenen Mindererlöse fänden. Es liege auch nicht im Interesse einer geordneten Wirtschaft, daß eine syndizierte Industrie und ihre Abnehmer durch die Abwehr von Außenleitern dauernd beunruhigt werde. Man müsse verlangen können, daß nach Deduktion aller Unkosten, Steuern und Abgaben auch eine, wenn auch nur mäßige Vergütung des Anlagekapitals verbleibe. Das sei aber zur Zeit nicht der Fall. Der schlechte Beschäftigungsgrad und die unauskömmlichen Erlöse hätten bei den Verbandsmitgliedern eine derart trübselige Stimmung erzeugt, daß damit gerechnet werden müsse, daß sich Ende d. J. die für die Verlängerung des Verbandes vorgesehene Stimmenmehrheit nicht findet, wenn nicht die Außenleiterfrage vor Schluß des Jahres eine befriedigende Lösung erfahren habe.

Aber die Absatzmöglichkeiten im vergangenen Jahre wird in dem Bericht ausgeführt, daß im westdeutschen Absatzgebiet der Zementabsatz gegenüber 1929 um etwa 21 Prozent zurückgegangen ist, was gegenüber den guten Verkaufsjahren 1927 und 1928 einen Rückgang um mehr als ein Drittel bedeutet.

Dieser Absatzrückgang sei für die Zementindustrie in seinen Auswirkungen aus dem Grunde so besonders empfindlich geworden, weil er mit einem Preisnachlass verbunden gewesen sei, der gegenüber 1927 eine Preisermäßigung von 28 Prozent bedeutet. Vergleiche man die Preise ohne die darin enthaltene Eisenbahnfracht — die Zementpreise sind nicht Ab-Werk-Preise, sondern Preise franco Empfangsstation — so bedeutet die Preisermäßigung eine Erlösminde rung von 36,5 Prozent gegenüber dem Stande von 1927. Demgegenüber müsse darauf hingewiesen werden, daß die Löhne im Jahre 1930 noch unverändert geblieben und erstmalig erst mit Wirkung ab 1. Januar 1931, und zwar um 5 1/2 Prozent ermäßigt worden seien. Die Zementindustrie sei mit ihrer Preisermäßigung unter das noch einen Nutzen zulassende Maß heruntergegangen, wodurch ein Zustand herbeigeführt worden sei, der auf längere Zeit nicht erträglich sei und auch nicht im Interesse der Gesamtwirtschaft liege.

Die Aussichten für 1932 seien ungünstig. Die Wirtschaft schrumpfe immer mehr zusammen und das Baugeschäft drohe völlig zum Erliegen zu kommen. Dabei werde die finanzielle Verfassung bei der Abnehmerkundschaft immer schlechter und für den Verband die Gefahr, den Gegenwert für die gelieferte Ware nicht hereinzubekommen, immer größer. Der weitere Absatzrückgang, den man für 1931 ursprünglich wieder auf weitere 20 Prozent gegenüber 1930 geschätzt habe, werde, wie es scheint, noch wesentlich größere Dimensionen annehmen.

Die Lage am Weltzuckermarkt.

Im vergangenen Monat hat sich das Geschäft am Weltzuckermarkt in geringem Umfange belebt, wenn es allerdings auch angefaßt der großen Weltvorräte nicht gerade als umfangreich bezeichnet werden kann. In den verschiedenen am Chadbourne-Plan beteiligten Ländern sind an Ausfuhrware noch folgende Zuckermengen bis zum Schluß des Kampagnenjahres verfügbar: Deutschland von dem Kontingent von 10 Millionen noch 5,28 Millionen Zentner, Tschechoslowakei von 11,42 noch 4,95 Millionen Zentner, Polen von 6,18 noch 0,67 Millionen Zentner, Cuba von 51,54 Millionen Zentner für die Vereinigten Staaten noch 37,12 Millionen Zentner, für andere Länder von 13,10 noch 9,06 Millionen Zentner, Java von 46 Millionen Zentner noch 43,10 Millionen Zentner, wobei zu bemerken ist, daß die Roherte auf Java erst im Mai beginnt. Die zuletzt festgestellten Weltvorräte (erfaßt sind dabei die Lager in Deutschland, der Tschechoslowakei, Polen, Ungarn, Österreich, Frankreich, Holland, Belgien, Spanien, England, den Vereinigten Staaten, Kanada, Cuba, Java und den Philippinen) stellen sich zusammen auf rund 178,27 Millionen Zentner. Damit übertragen sie die Zuckervorräte in den genannten Ländern zur entsprechenden Zeit in den beiden Vorjahren um rund 20,14 bzw. 43,40 Millionen Zentner. Dem Konsum stehen also noch sehr reichliche Zuckermengen zur Verfügung, deren Druck ein schnelles Steigen des Weltmarktpreises für Zucker verhindern dürfte.

In der nächsten Zukunft wird die Entwicklung des Weltmarktes für Zucker in besonderem Maße mit der Entwicklung der europäischen Ernte und der weiteren Gestaltung der internationalen Abmachungen zusammenhängen. Bisher verspricht die europäische und auch die amerikanische Rübenernte im großen und ganzen einen befriedigenden Ausfall; die Witterung der kommenden Wochen und Monate kann aber noch sehr vieles ändern. Die Heraushebung der Inlandsverbrauchssteuer in Deutschland um 5 1/2 % je Zentner, die vor kurzem eingeführt wurde, konnte sich an den deutschen Märkten noch nicht ganz auswirken, während sie an den ausländischen Märkten vorläufig fast unbeachtet blieb, der Weltmarkt zunächst also kaum berührt wurde.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 14. August. Drahtliche Auszahlungen für:

| | 12. August 1931 | | 13. August 1931 | |
|-----------------------------------------|-----------------|--------|-----------------|--------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 Pes | 1.19 | 1.20 | 1.19 | 1.20 |
| Canada 1 Canad. Doll. | 4.19 | 4.20 | 4.19 | 4.20 |
| Japan 1 Yen | 2.08 | 2.09 | 2.08 | 2.09 |
| Kairo 1 ägypt. £ | 20.97 | 21.01 | 20.97 | 21.01 |
| Konstantinopel 1 türk. £ | — | — | — | — |
| London 1 £ Sterl. | 20.44 | 20.48 | 20.44 | 20.48 |
| New York 1 Doll. | 4.20 | 4.21 | 4.20 | 4.21 |
| Rio de Janeiro 1 Mill. | 0.24 | 0.25 | 0.25 | 0.26 |
| Uruguay 1 Gold. Pes. | 1.89 | 1.90 | 1.89 | 1.90 |
| Holland 100 Gulden | 169.73 | 170.07 | 169.63 | 170.07 |
| Athen 100 Drachmen | 5.45 | 5.46 | 5.45 | 5.46 |
| Belgien 100 Belges | 58.61 | 58.73 | 58.61 | 58.73 |
| Bukarest 100 Lei | 2.50 | 2.51 | 2.50 | 2.51 |
| Budapest 100 Pengö | 73.43 | 73.57 | 73.43 | 73.57 |
| Danzig 100 Gulden | 81.89 | 81.85 | 81.89 | 81.85 |
| Finnland 100 Finn. M. | 10.58 | 10.60 | 10.58 | 10.61 |
| Frankreich 100 Lire | 22.04 | 22.08 | 22.05 | 22.09 |
| Italien 100 Lire | 7.45 | 7.47 | 7.44 | 7.46 |
| Belgrad 100 Dinar | 112.49 | 112.71 | 112.49 | 112.71 |
| Lissabon 100 Escudo | 18.53 | 18.57 | 18.53 | 18.57 |
| Osaka 100 Kron. | 112.49 | 112.71 | 112.49 | 112.71 |
| Norwegen 100 Kr. | 16.48 | 16.52 | 16.49 | 16.53 |
| Paris 100 Kron. | 12.46 | 12.48 | 12.46 | 12.48 |
| Prag 100 Kron. | 92.21 | 92.39 | 92.21 | 92.39 |
| Reykjavik 100 isländ. Kr. | 81.12 | 81.28 | 81.12 | 81.28 |
| Riga 100 Lats | 82.04 | 82.20 | 82.04 | 82.20 |
| Sofia 100 Lev. | 3.05 | 3.06 | 3.05 | 3.06 |
| Sankt Petersburg 100 Rub. | 36.16 | 36.24 | 36.06 | 36.14 |
| Schweden 100 Kron. | 112.54 | 112.76 | 112.54 | 112.76 |
| Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr. | 112.09 | 112.31 | 112.09 | 112.31 |
| Wien 100 Schilling | 59.15 | 59.27 | 59.15 | 59.27 |

* Der Schuhhandel im Juli. Die Umsätze des Schuhhandels waren im Juli, verglichen mit denen des Vormonats, etwas höher, wozu u. a. beitrug, daß in verschiedenen Orten der Saisonverkauf ganz oder teilweise in den Juli fiel. Von sogenannten Ankäufen des Publikums als Folge der Beschränkungen des Bantverkehrs kann im Schuhhandel kaum oder doch nur in sehr geringem Maße gesprochen werden. Am den 20. Juli herum war allerdings, besonders an einigen Plätzen in Ostpreußen und Mitteldeutschland, eine kleine Belebung der Umsätze zu verzeichnen, die aber nach kurzer Zeit wieder nachließ. Der Juli umlag 1930 wurde im diesjährigen Juli in manchen Gegenden und Geschäften erreicht und teilweise sogar um ein Geringes — im Durchschnitt 3 Prozent — überschritten, blieb aber auch nach anderen Meldungen vielfach, und zwar bis zur Grenze von 25 Prozent, zurück. Im Durchschnitt blieben die Umsätze im Berichtsmontat gegenüber denen im Juli 1930 um 5 Prozent zurück.

* Deutsche Rohzuckerzeugung im Juli. Nach Angaben der Metallgesellschaft betrug die deutsche Rohzuckerzeugung einschließlich Zinkstaub im Juli 2809 Tonnen gegen 2737 Tonnen im Juni und 8539 Tonnen im Juli 1930. In den ersten sieben Monaten des Jahres betrug die Gesamtzuckerzeugung 27 608 Tonnen gegen 61 791 Tonnen im Vorjahre, also nur 45 Prozent der vorjährigen.

* Schwarzschild — Ochs AG., Frankfurt a. M. Dieses Seidenhaus schließt per 1930 mit einem Verlust, der nach Abzug von 29 600 M. Vortrag mit 364 397 M. vorgetragen wird. Die Auswirkungen der Depression hätten sich beim

lagerhaltenden Großhandel um so stärker bemerkbar gemacht, als schon durch die erheblichen Preisrückgänge große Wertminderungen der Lagerware eingetreten waren. Die Unkosten und Abschreibungen konnten auf insgesamt 2,0 (2,58) M. Markt gelenkt werden. Die Bilanz zeigt u. a. bei 2,40 M. Markt Aktientkapital: Reserven 0,11 (0,10), Kreditoren 2,80 (3,08), Vorkredite 0,20 (0,35), andererseits sind die Debitoren auf 1,58 (2,28), Waren auf 2,15 (2,38) ermäßigt. Die bereits stattgefundenen Generalversammlung genehmigte vorstehende Bilanz und wählte Rechtsanwalt Dr. Raier und Bankier Metzsch in den Aufsichtsrat.

* Margarine-Union. — Zusammenlegung der deutschen Fabrikationsbetriebe. Nachdem bereits im Laufe der letzten Zeit einige kleinere Fabriken der Margarine-Union in Deutschland stillgelegt und die Fabrikation auf die beiden großen Fabriken in Goch und Cleve konzentriert wurde, besteht nun die Absicht, die Produktion in Deutschland weiter zusammenzufassen und eine der beiden Hauptfabriken stillzulegen. Wahrscheinlich wird die Fabrikation von Cleve allmählich auf Goch (Jürgens u. Prinzen) übertragen werden, so daß die Gocher Fabrikanlagen in Cleve bis auf einige kleinere Nebenbetriebe zum Erliegen kommen werden. Die Feierzeit von der Margarine-Union aufgekauften Hartogeneser Fabrik in Cleve ist schon vor längerer Zeit stillgelegt worden.

* Erwerb eines Koffschuhverfahrens durch die Metallgesellschaft. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M., die General-Lizenz des Patent-Koffschuhverfahrens für das Deutsche Reich erworben und den Vertrieb der für die Durchführung des Verfahrens nötigen Salze und Stoffe übernommen. Zu dem eigentlichen Patent-Koffschuh-Verfahren zur Erreichung einer rostfesten Phosphorsäure auf Eisen gehört u. a. das sogenannte Bondering-Verfahren zur Herstellung eines Hafgrundes von Farbansätzen auf Eisen, Zink und Magnesium.

* Die J. G. Farben in Rumänien. In Interessengemeinschaft mit der J. G. Farbenindustrie sind zwei Firmen in Rumänien im Farbenhandel tätig, und zwar: Romani mit einem Aktienkapital von 5 Mill. Lei und Colorani mit einem Aktienkapital von 8 Mill. Lei. Beide Unternehmen haben ihren Sitz in Bukarest. Die J. G. Farbenindustrie beschloß ihre Beteiligung bei der Colorani zu erhöhen und hat zu diesem Zweck die Verhandlungen in Wien und Bukarest begonnen. Bei diesen Verhandlungen hat auch die Farbengroßhandlung Timanol (M. G. Timofore) teilgenommen, die der Firma Romani einen Teil ihrer Aktien zur Verfügung stellte. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind dieser Tage mit Erfolg abgeschlossen worden.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amtl. Notierung vom 13. August 1931. Auftrieb: a) Tauschlich auf dem Markte zum Verkauf: 12 Ochsen, 6 Bullen, 52 Röhre oder Färsen, 102 Kälber, 46 Schafe, 303 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 2 Bullen, 14 Röhre oder Färsen, 87 Kälber, 10 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen mittleres Geschäft; bei Rälbern etwas belebter. Bei Großvieh verbleibt etwas Überstand. An Preisen wurden (1 Pfd. Lebendgewicht in Pfg.) notiert: Ochsen: b) 1. 45—48, c) 40 bis 44, Bullen: b) 34—36, Röhre: b) 30—35, Färsen (Kälbinnen): a) 46—48, b) 41—45, Kälber: c) 58—64, d) 1. 50 bis 56, a) 40—45, Schafe: a) 1. 48—50, Schweine: b) 56, c) 56—60, d) 56—60, e) 57—60. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 60 M. 30 Stück, 59 M. 17 Stück, 58 M. 49 Stück, 57 M. 44 Stück, 56 M. 53 Stück, 55 M. 6 Stück, 54 M. 12 Stück, 52 M. 4 Stück. Die Preise für Marktpreise für mästern gemogene Tiere und (schlechte) sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stabpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 13. August. Dem heutigen Nebenmarkt waren zugeführt: 819 Kälber, 134 Schafe, 785 Schweine und 74 Rinder. Verglichen mit den Auftriebszahlen des Nebenmarktes vom 6. August waren 211 Schweine weniger vorhanden, dagegen standen 13 Kälber und 50 Schafe mehr zum Verkauf. Marktverlauf: Kälber und Schafe reger, ausverkauft. Schweine ruhig, geräumt; geringe leichte Schweine fast unverkäuflich. Es notierten pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: b) 54—59, c) 49—53, d) 44—48, Schafe: a) 1. Weidemast 40—43, b) mittlere Mastfämmer 30—35, Schweine: b) 57—61, c) 56—60, d) 55—60, e) 52—56, f) 48—51 nicht notiert. Gegen die Preise des letzten Hauptmarktes vom 10. August lagen Kälber um 1—2, in der untersten Kategorie sogar um 6 M., während Schweine zum Teil etwas abdrückten. Schafe verloren gegen den Nebenmarkt vom 6. August 1—3 M. Fleischgroßmarkt. Beschädigung: 583 Viertel Rindfleisch, 97 ganze Kälber, 6 ganze Schafe und 10 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M. Ochsen- und Rindfleisch I 70—75, II 60—70, Bullenfleisch I bis 66, Kuhfleisch II 40—50, III 30—40, Kalbfleisch 70—80, Schweinefleisch I 68—75, Schafffleisch nicht notiert.

Kartoffelnotierungen.

Berlin, 13. August. Weiße Kartoffeln 1,50—1,70, rote und Odenwälder blaue 1,80—1,80, gelbfleischige 1,80—2,00.

Schifffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 18. ab Cuxhaven 20. 8. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 22. 8., ab Cuxhaven 23. 8. D. „Resolute“ ab Hamburg 24. 8., ab Cuxhaven 25. 8. D. „Hamburg“ ab Hamburg 26. 8., ab Cuxhaven 27. 8. D. „Cleveland“ ab Hamburg 29. 8., ab Cuxhaven 30. 8. D. „Deutschland“ ab Hamburg 2. 9., ab Cuxhaven 3. 9. M. S. „Milwaukee“ ab Hamburg 5. 9., ab Cuxhaven 6. 9.
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Loth): Dampfer „Bohum“ (Hapag) 21. 8. D. „Lugsburg“ (Loth) 4. 9.
Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Loth): D. „Remscheid“ (Loth) 20. 8. D. „Elmsborn“ (Hapag) 27. 8. D. „Hertford“ (Hapag) 3. 9.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Loth): M. S. „Portland“ (Hapag) 19. 8. M. S. „Los Angeles“ (Hapag) 29. 8. M. S. „Tacoma“ (Hapag) 9. 9.